Hom.
930.

Hom. 930.

Der Christlich-Catholische Gast/ Bey der Himmlischen Mahlzeit.

Das ist:

Nutzlich- und nothwendiger Unterricht/ wie sich ein Catholischer Christ andächtig und eyferig

Bey Empfahung

Deß Heil. Altar-Sacraments

Verhalten soll.

In achtmahliger Ansprach durch die OCTAV

SS. CORPORIS CHRISTI

Vorgetragen bey allmaliger hohen Gegenwart Seiner Hoch-Fürstl. Durchleucht ALEXANDRI SIGISMUNDI Bischoffen zu Augspurg/ Pfaltz Grafen bey Rhein Hertzogen in Bayrn / Jülch / Cleven und Bergen / 2c. 2c.

Von

R. P. CASPARO MÄNDL der Gesellschafft JESU Priestern und damaligen Dom Predigern.

Mit Genembhaltung der Oberen

431. B.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ihro
EXCELLENZ
Dem
Frey-reichs hoch-wohlgebohrnen
Herrn / Herrn
Ernreich Andre
Frey-Herrn von Polheimb und
Wartenburg /
HERRN
Zu Hasselrod / und Mihlrad /
Ihro
Chur-Fürstl. Durchleucht
zu Pfaltz geheimen Rath /
Und
Ober-Ambt-Mann zu Stromberg /
Wie auch
Ihro Hoch-Fürstl. Durchl.
Bischoffen zu Augspurg geheimen Rath / Obrist-Stall-Meister und Pflegern zu Bobingen / und Wehringen / rc.
Meinem gnädigen Herrn.

Hoch-Wohl-gebohrner gnädiger Herr!

DEr heilige Vincentius Ferrerius serm. I. Fer. 5. post Invoc. dem Ursprung deß hohen Adels nachsinnend ist auf die

die Sinnreiche Meynung endlich gefallen: Nobilitas quasi Notabilitas dicitur. Quando quis faciebat aliquam rem Notabilem in servitio Regis, faciebat ipsum Nobilem. **Der Adl hat seinen Ursprung von merckwürdigen Thaten. Und darumb wan einer in den Diensten deß Königs eine ansehenliche That außgeübet hatte / ward er über das gemeine Volck erhebt / und dem Adl einverleibt.** Diser Grundveste Gedanck hat in mir eine Ehr-suchende Begird

gird erweckt in die Stammen-Taflen deß Hoch-freyherrlichen Polheimischen Geschlechts mich zu vertieffen / den Anfang / wie auch die Ursach desselben aufzusuchen. Ich mußte über sibenhundert Jahr in den Schrifft-Stelleren zuruck gehen / nemblich bis auf das tausende nach Christi Geburt / bis ich hab angetroffen Pilgeramum von Polheim / als den ersten Stammen-Vatter dises Hoch-Edlen Geblüts / von welchem ich gleich den Anfangs gegründeten Schluß gemacht hab / Er habe seinen Namen in das Register der Adelichen ein-

ver-

verleibt Re notabili, durch solche merck-würdige That / welche Jhn mit aller seiner Nachkommenschafft über das gemeine Volck in den Herren-Stand erhebet hat: Welche doch eigentlich hervor zugeben theils das gar zulange Alterthumb / theils daß alle Urkunden verzehrende Kriegs-Feur nit vergönnet hat. In disen sibenhundert Jahren aber hab ich der Ursachen / das ist Rerum Notabilium, so vil angetroffen / daß / wan ich alle solte nach Würdigkeit beyfügen / wurde dise mein Zuschrifft weiter / als das Werck selber in

den Druck außlauffen. Umb das tausend hundert und achzigste Jahr finde ich Philippum Herrn von Polheim unter den Feld-Obristen deß Preiß-würdigisten Kaysers Rudolphi deß Ersten / auß dem Glorreichisten Hauß Oesterreich / welche den Hochmütigen König in Böheim Ottocarum mit ihren Siegreichen Waffen gedemütiget haben. Er muß wohl Rem Notabilem, einen ungemeinen Helden-Muth erzeigt haben / Ursach dessen ihn Rudolphus der obsigende Kayser in Angesicht deß gantzen Kriegs-Heers zu einem Ritter ge-

geschlagen hat. Nachmahlen auf das Jahr Christi tausend drey hundert und zwölfe ersihe ich **Wichardum von Polheim** auf dem Ertz-Bischöflichen Saltzburgischen Thron mit hoher Inful bestralet / wie auch **Bernardum von Polheim** haltend den Bischoffs-Stab zu Vinua. Einen andern **Wichardum von Polheim** hat das tausend vierhunderte Jahr unter Alberto dem Kayser als einen Feld-Obristen in Ungarn gehabt / welcher seinen Degen wider die Türcken geschwungen. Acht und fünff-

zig Jahr darauf ist **Wolfgang von Volheim** und Wartenburg mit der hohen Stell eines obristen Hof-Marschall Kayser Maximiliani I. und Haupt-Manns deß untern Oesterreichs beklendet / auch von bemeldtem Kayser mit dem hoch-ansehlichen Ritter-Orden deß guldenen Flüsses beehret worden. Cyriacus dessen Sohn hat als obrister Hof-Meister den Römischen Kayser bedient. Die Wappen und Stammen-Bücher geben dem Polheimischen Stammen die Ehr / daß von demselben die Marg-Grafen von Burgau ihren Anfang genom-

nommen haben / wie sie dan noch die Burgauische Balcken neben dem Adler in ihrem Wappen-Schild führen. Das tausend vier hundert und vier und neunzigste Jahr muß Zeug seyn / das **Wolfgang von Polheim** zu Mechlen in Brabant Beylager gehalten mit Joanna von Borsella einer Tochter Carolæ, gebohrner Hertzogin von Bourbon, und also das Königliche Geblüt in das Polheimische Hauß eingeführt habe. Und mithin seynd der Rerum Notabilium oder merck-würdigen Sachen so vil / daß ich Eur Hoch-freyherrlichen Excellentz

unterthänigist wegen so berühmten Herkommens Glück wünschten / mein Wercklein aber mit deroselben Ehren-Glantz erleuchten kan. Weil doch dises alles mehr auf vorhergehende Zeiten und Stammen-Urheber gezihlet hat / muß ich auf die Res notabiles oder merckwürdige Sachen Eur Hochfreyherrlichen Excellentz kommen und von denenseiben disem meinem Wercklein ein Ansehen machen. Es haben nemblich Eur Excellentz mit den Schritten ihrer eignen Verdiensten bestigen den Ehren-Stuff eines geheimen Raths

und

und Ober-Amptmanns zu Stromberg bey ihrer Chur-Fürstlichen Durchleucht von Pfaltz / und bedienen seine Hoch-Fürstliche Durchleucht Bischoffen zu Aufspurg auß eben disem Durchleuchtigsten Hauß als obrister Stall-Meister / und gleichfalls geheimer Rath / wie auch Pfleger zu Bobingen und Weringen. Mithin haben Eur Hoch-freyherrliche Excellentz ihrem uhralten Stammen eben so vil Ehren-Krántz aufgesetzt / als sie von demselben empfangen haben. Wachset demnach zu meinem Vorhaben

ben die Ehr/ unter welche ich als dem mächtigisten Schutz mein in den Druck gegebne Arbeit verhüle. Noch weit höher bewundere ich den Adl der Tugend / dessen herfürtringende Würckungen mir durch den Lauff etlicher Jahren anzusehen und darab mich zu trösten erlaubt worden. Will nit anrühmen jene annembliche Leuthseeligkeit / welche zu geniessen ich die Gnad gehabt habe. Auch nit die Freygebigkeiten welche Eur Excellentz da und dort als ein reich- fliessender Gnaden-Brunn haben fliessen lassen.

Sonder jenen übernatürlichen Adl/ mit welchem Eur Excellentz in die Sippschafft Christi eingesetzt worden/ für die Haupt-Ursach meiner Zuschrifft an den Tag geben. Wie zu lesen ist bey dem heiligen Matthæo c. 12. haben etliche auß den Zuhöreren Christi sein heiligste Mutter und Anverwandte angemeldet. Darauf sagte Christus: Wer ist mein Mutter und wer meine Brüder? Quicunque enim fecerit voluntatem Patris mei, qui in cœlis est, ipse meus Frater, & Soror, & Mater est. **Der den Willen meines Vatters so im**

Him-

Himmel ist / erfüllet / ist mein Bruder / mein Schwester / und mein Mutter. Weilen nun Stadt-kündig ist / daß Eur Excellenz je und alle Zeit das gantze Jahr hindurch bey allen Predigen in dem hohen Dom-Stifft sich höchst-auferbäulich einfinden / keiner andern Ursach halber / als den Willen GOttes durch Anhörung deß Worts GOttes zu erkennen und zu erfüllen / muß ich den nothwendigen Schluß machen / daß Eur Excellenz durch solche Anhörung deß Worts GOttes in

die Freundschafft Christi eintretten / und zeigen / daß sie auß GOTT seyen: Qui ex DEO est, verba DEI audit. Joan. c. 8. **Der auß GOTT ist / hört das Wort GOttes.** Welches dan mein andere Ursach ist / mit Eurer Excellenz hoch-adelichen Namen disen meinen Schrifften / welche sie mündlich angehöret / einen Nachdruck zu geben / alldieweilen Eur Excellenz deren ein unvergleichlicher Zeug jederzeit gewesen ist. Will mit Still-schweigen umbgehen Dero Monatliche Andacht / mit und in welcher Eur Excellenz in dem Werck sich jenen **Christ-Catholi-**

schen

schen Gast/ welchen ich in gegenwärtigen Ansprachen beschriben hab / bey der Himmlischen Mahlzeit erzeigen. Ist nun mein letzte Bitt an Eur Hoch-freyherrliche Excellenz / Sie wollen dise mein Zuschrifft und Werck mit eben jenen gnädigen Augen und Händen annemmen/ mit welchen Eur Excellenz bishero mich begünstiget hat/ und glauben / daß ich seye

Eur Hoch-freyherrlichen Excellenz

Ergebnister Diener

Casparus Mändl
Soc. J. Dom-Prediger.

Vor-Bericht/

An den gutwilligen Leser.

ES seynd zwar der Gebett-Bücher unzahlbar vil / in welchen allerhand Andachten vor und nach der heiligen Communion enthalten seynd / so erreichen sie doch jenes Zihl und End nicht / welches einem Gast bey der Himmlischen Mahlzeit / oder heiligen Communion vorgesteckt ist: Dann ob man schon mit möglicher Aufmercksambkeit dergleichen Gebett und Anmuthungen /

wie sie in dem Buch stehen / nachspricht / stammen sie doch nicht her / auß Erkanntnus der jenigen Glaubens-Warheiten / welche denen Anmuthungen solle den Geist und das Leben geben; Und erreichen bey weitem nit den Verstand dessen / was sie mit dem Mund außsprechen. Wird hierdurch denen Communions-Formlen im wenigsten nichts benommen / weilen nit an ihnen / sonder an dem jenigen der Mangel ist / welche ohne vorgehenden Bericht deß Verstands das Bett-Buch ergriffen und alles / was und wie sie es finden / von Wort zu Wort nachsagen. Hat mich demnach für nutzlich und nothwendig / geduncket allen Himmels-begierigen Seelen eine weitläuffigere Vor-Erklärung zu gegen

ben / auß welcher sie nachmahlen eintweders selbst ihre Anmuthungen und Bitten ihnen mögen einrichten / so mehrmalen das Beste ist / oder was andere zu dergleichen Andacht aufgesetzt haben / leichter verstehen / und eben darumb mit grösserem Frucht nachbetten können. Wird etwann auch dise mein Arbeit denen Seel-Sorgeren einen Anlaß geben / daß sie von denen Cantzlen dise Glaubens-Warheiten mit mehrerem vortragen / als an dero Erkanntnus ihren anvertrauten Schäflein hauptsächlich gelegen ist. Ligt nicht an der Menge und Anzahl der Communicanten / sonder an deroselben Frucht und Nutz / zu welchem ein Pfarr-Herr vil helffen kan und soll /

damit er seine Schäflein/ welche er auf gute Weyd der Lehr geführt/ einstens alle dem obristen Hirten mögen zuführen zu immerdar grünenden Glückseeligkeit.

Erste Ansprach/

Von der Vorbereitung zur heiligen Communion ins gemein.

THEMA.

Accepto Corpore Joseph involvit illud in sindone munda. *Matth.* c. 27. v 59.

Joseph nahm den Leib/ und wickelte ihn in reine Leinwad. *Matth* 27.

NAchdem Christus von dem Creutz herabgenommen worden gienge Joseph von Arimathea keck: Audacter: wie der heilige Mar-

eus c. 15. sagt / das ist ohne Forcht für den jenigen angesehen zu werden / der er ware / zu dem Land-Pfleger Pilato, und begehrte den entseelten heiligen Leib / und zugleich Erlaubnus / denselben zur Erden zu bestatten. Pilatus gibt alsobald Befelch denen Gerichts-Bedienten / sie sollen ihm denselben folgen lassen / und wie bemelter heiliger Marcus meldet: Donavit Corpus JESU, hat er ihm den Heil. Leib geschenckt. Weil nun Joseph eines theil grosse Lieb zu Christo truge / andern theils von grossen Mittlen ware / wolte er Christo die letzte Ehr mit kostbarer Balsamierung erweisen; alsdann wicklete er denselben in zarter und reiner Leinwad ein / besenckte ihn in sein neu-außgehautes Grab / und schlosse selbiges mit einem grossen Stein / damit diser grosse Schatz von aller Ungebühr möchte sicher gestellt werden. Da ich dise Begebenheit wohl und bedachtsamb erwogen hab / ist mir zu Gemüt kommen / solche für ein Beyspihl zunemmen /

men / wie ein Communicant mit dem schon glorwürdigen Leib Christi solle umbgehen in Ansehung der Lieb und Ehrbeweisung Josephi gegen dem leblosen Leib deß Heylands: Dan / sagte ich zu mir selber / der Heil. Paulus muß nit umbsonst zu den Corintheren geschriben haben: Ideo inter vos multi infirmi, & imbecilles, & dormiunt multi. 1. Cor. 11. Darum und der Ursachen seynd unter euch vil Krancke / und Schwache / und schlaffen vil. Warumb dan heiliger Paule! weil / sagt er / vil sich nicht recht bereiten / und prüffen / wan sie zu disem Heil. Geheimbnus hinzugehen: als wolte er sagen / weil vil unter euch mit dem glorwürdigen Leib deß auferstandenen Heylands nachläßiger und gespäriger umbgehen / als Joseph von Arimathæa umbgangen ist mit dem verblichenen Leib / obwolen er / noch darzu / nit mit so hellem Glaubens-Liecht erleuchtet ware / mit welchem seine Corinthier durch Verkündigung

deß Evangelij und heiligen Tauffs angeschienet worden. Nun halte ich mich heunt an die Wort deß heiligen Pauli, in welchen er eigentlich nit will bestraffen die jenige so unwürdig/ das ist/ in einer bewußten Todsünd zu der heiligen Communion gehen: Dan von disen ist der Sententz schon gefällt: Qui enim manducat & bibit indignè, judicium sibi manducat & bibit, non dijudicans Corpus Domini. ibid. Dan wer unwürdig den Leib Christi isset und sein Blut trincket/ ißt und trinckt ihm das Gericht hinein/ weil er den Leib Christi nit entscheidet von einer andern Speis/ so man ohne Bedencken und Zuruckgedencken auf den Gewissens-Stand empfahet; sonder dise Wort gehen auf die Krancke/Schwache/Schläffrige (nit auf die Todte) das ist/ auf jene Christen/ welche zwar in dem Stand der Gnaden dises heilige Sacrament empfahen/ doch aber weder vor- weder in- weder nach diser hohen

Verrichtung jene Begird / Aufmerck-sambkeit / Andacht / Eyfer und Bedienung beyfügen / welche einem so grossen Gast und höchsten HErrn gebühren will. Ist also dise mein erste Ansprach angesehen / vor Augen zu legen erstlich die Vortrefflichkeit diser Gnadenreichen Mahlzeit / alsdann auch eine Vorbereitung ins gemein. Der Jenige / welcher ein Freud hat / bey uns Menschen zu seyn / wolle uns erleuchten / solche Gnad zu erkennen / und nach deroselben innbrünstig zu verlangen.

PEtiit Corpus JESU: sagt der heilige Text. Joseph habe den heiligen Leib begehrt / dardurch anzudeuten die Großschätzung / welche er hatte von disem heiligen Leib. Nun ist zu wissen / daß in dem Tod CHristi von dem Leib seye abgesöndert worden die heilige Seel / massen der Tod anderes nichts ist / als ein Zertrennung deß Leben-Bands zwischen dem Leib und der Seel: weilen dan Christ-

stus eigentlich ist gestorben / hat die Seel den Leib auf ein Zeit verlassen. Dise Seel / wie der heilige Paulus schreibt zu den Epheseren c. 4. ist abgestigen Primùm in inferiores partes terræ in die unter-irrdische Grufften / zu dem Ende / daß er die Gefangenschafft / das ist alle in der Gnad GOttes abgeleibte Seelen deß alten Testaments herauß führte: Captivam duxit captivitatem: welchen bis auf disen Augenblick die Pforten deß Himmels versperret waren. Ja vermeynen auch etliche auß deren Vätteren / die Seel CHristi habe sich in den Abgrund der Verdammten-Höll hinabgelassen / ihnen als ein Richter der Lebendigen und der Todten ihre Boßheit / Undanckbarkeit und verzweiffelte Hartnäckigkeit vorzuhalten / als welche alle / wan sie sich seiner versprochenen Verdiensten hätten wollen theilhafftig machen / anjetzo kunten sambt ihme in das Himmlische Jerusalem auffliegen. Belangend die Göttliche andere Person / ware sol-

che sowol mit dem Leib / als mit der Seel vereiniget gebliben / massen solche nach erstmahliger Vereinigung niemalen mehr Vermög deß Göttlichen Schlusses kunte abgesöndert werden. Und mithin hat Joseph wol etwas gar Grosses begehrt / und Pilatus etwas gar Grosses geschenckt / nemblich den Leib / welcher zugleich auch mit Göttlicher Person vereinigt ware. Wan Joseph für ein Geschänck hätte bekommen alle Schätz der gantzen Welt / wären sie gegen disem Geschänck nichts / massen / wie der heilige Paulus schreibt Coloss. c. 2. Quia in ipso inhabitat omnis plenitudo Divinitatis corporaliter. In ihm wohnet die Völle der GOttheit leibhafftig: Gegen welcher alles / was ausser GOTT ist / sovil als nichts ist. Den dritten Tag darauf hat sich die Seel CHristi mit dem Leib widerumb vereiniget / das Leben-Band / so hinfüran nit mehr solte vertrennet werden / ist auf ein neues erschaffen /

Der

der Leib aller Orthen / allein der fünff Haupt-Wunden der heiligen Seiten / Händen und Füssen außgenommen / ergäntzt / und in ein unbeschreibliche Schönheit glorificiert und herrlich gemacht worden.

Disen von den Todten auferstandenen / lebendigen / und mit der anderen Göttlichen Person vereinigten Leib empfangen wir in der heiligen Communion / gantz und vollkommen / allermassen nach diser glorreichen Urständ auß allen Dingen / welche CHristum außmachen / keines von dem anderen abgetheilt und getrennet werden kan. Wan nun Joseph von Arimathæa den Leib Christi / welchen er für einen Leib eines grossen Propheten / oder auch Messiæ gehalten hat / ohne daß er die klare Erkanntnus von seiner GOttheit hatte / also hoch geschätzt und möglichist geehret hat was Großschätzung / Begird / und Ehrbeweisung sollen wir tragen gegen den gantzen CHristum / GOtt und Menschen / den wir durch das grosse

Glaubens-Liecht unvergleichlich besser erkennen? Gewißlich laßt sich auß zweyen eines schliessen / daß die jenige / welche so selten / so ungern / so unbereitet zur heiligen Communion gehen / eintweders nit glauben / was sie als Catholische Christen glauben solten / oder wissen nicht zu schätzen / was sie glauben. Wo fehlt es dann eigentlich? wie wäre ihnen zu helffen? Der heilige Text sagt: Venit homo quidam dives ab Arimathæa. Es ist ein reicher Mann kommen von Arimathæa. Der heilige Marcus bezeuget auch c. 15. er seye gewesen Nobilis von Adl. Von dem H. Joanne c. 19. wird er genennt Vir bonus & just⁹, ein guter und gerechter Mann. Hat also drey hoch-rühmliche Prædicata oder Ehren-Ruff / Reich / Edl / Gerecht: als wolten sie sagen / die jenige tragen kein Verlangen nach dem allerheiligsten Leib CHristi / welche weder reich / weder adelich / weder gerecht seynd. Wer ist reich? Wan man einem

nem etwan drey Million Reichs-Gulden schenckte ; ist eine Summa von 3000000. Gulden ; beynebens die Bedingnus hinzusetzte / nach dreyen Tagen werde man ihm sie widerumb hinwegg nehmen / kunte man ihn mit Warheit reich schätzen? Warhafftig wäre es nur ein Affung und kurtz eingebildete Glückseeligkeit. Was seynd aber dise drey Täg / als unsere drey Alter? Ein Tag die Jugend / ein Tag das Mannbare Alter / und ein Tag das abnemmende hohe Alter / nach welchen dreyen Tägen oder Alteren es wird heissen : Quæ autem parâsti, cujus erunt? Luc. c. 12. Wem wird das jenige / so du zusamen getragen hast / zukommen? Der Tod raubt alle auß / welche unter seine Sichel dahin fallen? Ist demnach keiner reich / welcher / was er hat / alles und bald verlassen muß / wölle er / oder wölle er nit. Wer ist dan reich? Der heilige Gregorius Mag. in Evang. gibt den Außspruch: Solæ divitiæ veræ

sunt,

ſunt, quæ nos divites virtutibus efficiunt: Die wahre Reichthumben machen uns reich an Tugenden: Dann diſe seynd eine Außſteurung für die gantze Ewigkeit / keinem Fall / keinem Raub / keinem Gewalt unterworffen. Seye es / daß Joſeph bey groſſen Geldt-Mittlen gewißt ſeye / ſo ware er doch weit reicher an dem Glauben in Christum / an der Lieb gegen Christo / und anderen Tugenden / welche in ihm erweckt haben die Begird / ſich deß Leibs Christi habhafft zu machen. Schlieſſe ich alſo / daß jene Christen / welche alſo ſelten und ungern communicieren / nit reich an Tugenden ſeyen. Wer iſt Adelich? Diſe Frag zu beantworten / muß man wiſſen den Urſprung und Fortſetzung deß Adels. Der Urſprung deß Adels iſt von den Helden-thaten / in Anſehung und Belohnung deroſelben man dergleichen Helden gewiſe Hochheiten / außnahm / und Ehren-Zeichen hat zugelegt. Und mit-

hin hat der Adel sein Stammen-Hauß in der Burg der Tugend. Von der Fortsetzung deß Adels sagt Aristoteles der Welt-Weisen Fürst l.2.Rhet. Est quædam à Progenitoribus accepta Claritas. Er seye ein Hochheit / welche ererbt wird von denen Vor-Elteren / also daß man auch in den Kinderen ehret die Tugend der Stammen-Vätter / drrdurch ihnen Anlaß zu geben / daß auch sie mit grösten Thaten ihr Adeliches Herkommen vermehren. Und diser Adel ist vor der Welt: Vor GOTT aber sagt der heilige Hieronymus Epist. 14. Summa apud DEUM Nobilitas est, clarum esse virtutibus. Der höchste Adl vor GOTT / ist eine Klarheit der Christlichen Tugenden / welche ein übernatürliches Zihl und End haben und mit dem Göttlichen Blut JESU CHristi und darauß entsproßnen Verdiensten geadlet werden / als da seynd eine unüberwindliche Stärcke in Hand-Habung deß heiligen Glaubens / ein

un-

untergebnister Gehorsamb in Haltung der Göttlichen Gebotten und dergleichen. Seye es also / daß Joseph von seinen und seiner Vor-Elteren Welt-Tugenden seye adelich gewesen / so ware er doch weit adelicher vor GOtt in Kühnheit und Verachtung menschlischer Forchten / Respect, und Ansehen / wie auch in daran Spannung zeitlicher Mittel zu dem Dienst GOttes Beydes hat er erwisen in bevorstehendem Geschäfft; das erste zwar / in dem er unangesehen was Pilatus und andere wurden gedencken / und sagen / wan er sich umb den Leib eines Menschens / welcher durch so schmählichen Tod hingerichtet worden / wurde annemmen; oder was Haß er auf sich wurde laden bey den Fürsten deß Volck und hohen Priesterschafft / welche einen ungemeinen Haß wider CHristum annoch hägeten; wan er disem ihren grösten Feind wurde eine Ehr anthun / dannoch zu dem Pilato Audacter, hineingetretten / und mit klarē Worten petijt Corpus JEsu

umb den Leib JEſU Chriſti angehalten hat. Das andere aber / da er in Erkauffung der Leinwath und Specereyen ſambt Nicodemo ein groſſes Stuck Geldt außgelegt und nachmahlen ſein eignes Grabmahl zu ſeiner Verſenckung verordnet hat. Hat es demnach ein Anſehen / daß die jenige / welche alſo ſelten und ungern communicieren / ſie ſeyen nit von Adl / weil es ihnen ſowol an einem als dem anderen gebricht: in einem / Urſach deſſen ſie von allerhand Reſpect und Forchten ſich laßen abhalten zu dem Tiſch deß HERRN zu gehen / beſorgend: Quid dicent homines? was wurden die Leuth ſagen / wan ich alſo offt / und offentlich wurde zu dem Communicanten-Gåtter mich verfůgen? was wurden ſie dan gedencken? ſie wurden gedencken ich ſeye ein eyfriger Chriſt. Da ſihet man / das ſich vil Chriſten ſchåmen / fůr eyfrige Chriſten angeſehen zu werden! ſchåtzen demnach mehr diſe wol unedle Forcht / als den Leib Chriſti;

und also seynd sie nit von wahrem Christlichen Tugend-Adl. Das andere aber solten sie erzeigen / nicht in Aufwendung der Unkosten / sonder der Zeit / welche sie eintweders ihren Lustbarkeiten / oder unnothwendigen Beschäfftigungen kunten abbrechen / und zu einem Geschäfft / an welchem ihnen unvergleichlich mehr gelegen ist / freygebig anwenden. Doch glaube ich der grössere Mangel seye an dem dritten. Joseph ware ein guter und gerechter Mann. Wer ist gerecht? welcher ohne Sünd ist / solche eintweders nit begangen / oder ernstlich bereuet hat / mit dem Fürsatz / selbige künfftighin mit allem Fleiß zu vermeiden. Kan ich also wohl billich muthmassen / solche Vernachlässigung einer so grossen und höchst nutzbaren Sach nemme ihren Ursprung auß dem Abgang der Gerechtigkeit / welcher Abgang eintweders ein billiche Forcht / oder verstockte Bosheit in sich haltet. Ein Forcht / weil sie dises Falls schon

recht gedencken: gehe ich in Sünden und Lasteren hinzu: judicium sibi manducat: Isse ich mein Verdammnus hinein. Ein verstockte Boßheit/ weil ein solcher seltener Gast seine Sünd und Laster nit bereuen und verlassen will/ welches er doch zu thun verpflichtet wäre/ wan er ein Gast bey diser heiligen Mahlzeit sein wolte. will er demnach lieber diser kostbaren Mahlzeit entrathen/ als seinem boßhafften Leben ein Ende machen Und eben dises ist/ nit wollen gerecht seyn. So vil von dem Verlangen nach dem Leib CHristi.

Sobald nun Joseph den verlangten heiligen Leib in seine Händ bekommen: Involuit illud in sindone munda: Hat er ihn eingewicklet in einer reinen Leinwath. Da werden vil auß denen Communicanten gedencken/ sie kommen in diser Vorbereitung zu Empfahung deß heiligen Leibs CHristi dem Joseph gantz auf dem Buchstaben nach/ weil sie sich mit zartister Leinwath/ und außgesuchter säuberisten

Kleydung herfür zieren und also in der Kirchen feyrtäglich erscheinen. Ich kan es nit widersprechen / daß sie dißfalls einen Respect gegen CHristo erzeigen / und sich einstellen / wie Hochzeit-Gäst / nach laut der Parabl welche CHristus Lucæ c. 14. eingeführt hat: Homo quidam fecit cœnam magnam: Es hat ein Mensch ein grosses Abendmahl zubereitet. Und Matth. c. 22. Simile factum est regnum cœlorum homini Regi, qui fecit nuptias filio suo. Das Himmelreich ist gleich worden einem Menschen / einem König / welcher seinem Sohn ein Hochzeit-Mahl zugerichtet hat. Von welcher Mahlzeit sie wissen / daß einer darbey sich eingefunden habe: non habens vestem nuptialem: ohne Hochzeitliches Kleyd / welchem sehr übl ergangen; massen er auf einen scharffen Verweiß ist in die äussere Finsternus verstossen worden. Allein besorge ich / es möchte bey disem allerheiligsten Hochzeit-Mahl der

der Vermählung CHristi mit der menschlischen Seel vergehen / wie es bey weltlichen Hochzeiten offtermahl hergehet. Bey disen ziehet man zwar wol die zierlichiste Kleyder an / aber sonst gehet es sehr unsauber her. Wie da? Etliche haben wohl gar ein zarte / schier durchsichtige Leinwath / und deroselben nit genug / daß sie ehrlich bedeckt wären. Alsdan pflegt man darzureichen allerhand Räthsel und Fragen / mit hinzugesetzter Serenáda uud Reimen-Gesänglen / daß es die Heyden und Türcken nit wurden gedulden. Dise Ehrvergessne / unverschammte / ärgerliche und unchristliche Poëten und Musicanten schicken sich besser zur Hochzeit deß Vulcani und der Veneris, als zu einer Christlichen / bey welchen man ja nit solle Jungen und Ehe-Leuthen die Veranlassung geben zu allerhand Lasterhafften Gedancken und Einbildungen. Der unsaubere Poët Ovidius ist von den Heydnischen Römeren in das Elend verschickt worden / was sollen

dan

dan Christen thun? Gleicher massen ist zu besorgen/ daß unter den schönsten Kleyderen deß Leibs bey denen Communicanten/ oder Seelen-Hochzeit-Gästen nit seye ein saubere Leinwath der Seel/ in welche der Jungfräuliche Leib JESU CHristi gelegt werde. Zu betauren/ und zu beweinen ist/ daß mehrmalen Leuth Communiciren/ welche etlich Jahr in denen Buhlschafften/ oder wie sie es nennen/ in der Lieb Leben/ unterdessen offtermal beichten und communicieren/ und beynebens dannoch in allem dem/ was sie beichten/ fortfahren/ noch selben Tag/ an welchem sie zu dem Tisch deß HERRN gegangen seynd/ ihre Buhlschafften besuchen/ oder von ihnen besucht werden/ und mithin auf ein neues in vil unzulässige Sachen sich einlassen/ welche sie widerum beichten/ aber auch bis zur Hochzeit nit besseren wollen. Andere aber mit ungerechtem Gewinn oder erpresssten Einkunfften beladen/ widerhollen gleichfalls die heilige Sacramen-

ta, ohneracht sie wohl wissen kunten und solten / daß CHristus in der Leinwath / welche mit so grosser Ungerechtigkeit befleckt ist / nit solte eingewicklet werden. Der gecrönte Prophet fragt in dem 23. Psalm: Quis ascendet in montem Domini, aut quis stabit in loco sancto ejus? Wer wird auf den Berg deß HERRN / (auf den Berg Sion / auf welchem das heilige Altar-Sacrament ist eingesetzt worden) hinaufsteigen? Wer wird stehen an disem heiligen Orth? gibt ihm darauf selbst die Antwort: Innocens manibus, & mundo corde, qui non accepit in vano animam suam, nec juravit in dolo proximo suo. Der jenige / welcher unschuldige Händ hat / und ein reines Hertz / welcher sein Seel nit vergeblich genomen / noch seinem Nächsten betrüglich geschworen hat. Alle Sünden seynd zwar verhinderlich / disen heiligen Berg zu besteigen / doch ziechet der

hei-

heilige David vier Gattungen der Menschen an / welche man auf disem Berg ungern sihet / als erstlich die Menschen / so nit unschuldige Händ haben. Durch welche verstanden werden Leuh / so ungerechtes Gut an sich nemmen / ungerechte Beschän⸗ckungen herauß locken / wider welche GOtt bey Isaia c. 1. klagt: Cùm extenderitis manus vestras, avertam oculos meos à vobis, & cùm multiplicaveritis orationem, non exaudiam: manus enim vestræ sanguine plenæ sunt. Wan ihr werdet eure Händ auß⸗strecken / will ich meine Augen von euch abwenden; Und wan ihr euer Gebett werdet widerhollen / will ich euch nit erhören: dan eure Händ seynd voll deß Bluts / welches ihr durch euren Wucher / durch eur Ge⸗waltthätigkeit / durch Verhaltung der Gerechtigkeit / durch Außsaugung eurer Untergebnen / durch Abbruch in den Bezahlungen / durch Verzäge⸗

runa

rung der Rechts-Händlen/ꝛc. denen Menschen gleichsamb als auß den Aderen herauß gepreßt habt. Solte man bey solchen ungerechten Menschen das Geldt von einander brechen / wurde / wie zu Zeiten deß H. Francisci de Paula geschehen ist / das helle Blut herauß lauffen / wan anderst GOtt wolte die Werckstatt offenbar machen / in welcher dises Geldt ist gepräget worden. Alsdan werden außgeschlossen die unreine Hertzen. O wie vil unreine Gedancken / Einbildungen/ Begirdē tragt mancher Junge Gesell oder Quasi-Jungfrau zu dem Communicanten-Gätter! Es wurde Christus lieber in einen abgeschmutzten Kuchen-Lumppen eingewicklet / als in ein so unreines Hertz hinein gelegt werden. Es ist unter den Unreinigkeiten ein grosser Unterschid. Wan ein Kleyd in das Koth oder Letten fallt / wird es unrein und unsauber / doch wird es durch Reiben oder Waschen leicht und bald gesäubert. Wan es aber mit Oel / Wagen-Schmirb / oder

oder Camin-Ruß besudlet wird/ bringt man solche Fette oder Schmutz kaum mit gröster Mühe und Vortheil darauß. Gleicher massen seynd etliche Sünden dem Koth und Letten gleich/ als etwan Ungedult und Zorn/ welche man leicht und bald ablegt; Aber jene Unreinigkeiten/ welche auß übertrettenem sechsten Gebott ihren Ursprung nemmen/ lassen sich nit anderst als mit grosser und langwüriger Mühe/ hartem Gewalt/ bitteren Zäheren und Anspannung aller Seelen-Kräfften herauß ziegen; ja den ersten Glantz einem solchen Zeug/ Leinwath/ oder Hertzen zu geben ist schier gar ein Unmöglichkeit. Die dritte Gattung wird angedeutet durch die Wort: Qui non accepit in vano animam suam. Das ist/ wie es der heilige Hieronymus, Titelmanus, Cardinal Bellarminus, Ludolphus und andere außlegen mit dergleichen Worten: In vano animam suam accipit, quisquis infructuosè vivit: Der jenig hat sein Seel

Seel oder Leben umbsonst / welcher der Welt keinen Nutzen bringt / welcher nit arbeitet / nit verdienet / nit Gutes würcket; massen alle Menschen zu disem Zihl und End erschaffen seynd / daß sie für zeitlich- und ewigen Genuß arbeiten. Nun aber seynd auch unter den Communicanten Leuth anzutreffen / welche nit werth seynd / daß sie auf Erden leben / als welche nur / was andere durch ihr Arbeit zusamen tragen / verzehren / sich mit anderer Geldt lustig machen / ja auch andere mit ihrem Wandel ärgeren / daß auch sie ein unnutzer Last der Erden seynd: In vano: welche ihr gantze Zeit im Müßigang / im Spihlen / im Kleyder-Pracht / vor dem Spiegel / mit Muthwillen zubringen. Wan dan solche eitle und müßige Seelen / damit man sie nit gar für Türcken und Heyden ansehe / etwan bey höchster Mittag-Sonnen etlichmal in dem Jahr / sich bey dem Altar sehen lassen / was wird Christus für ein

Freud

haben in so eitlen / unnutzen / müßigen Seelen? warhafftig trohet dergleichen Menschen Christus: Incipiam te evomere ex ore meo. Apoc. c. 3. Wofern du dich nit wirst bemühen umb ein menschliche Arbeit / und Christlichen Wandel / will ich dich als ein widrige Speis auß meinem Mund außwerffen. Endlichen haben die Waalen / die Aembter / die Verträg / die Händl / ꝛc. ihre aydliche Pflichten / daß man dero / so bekleydet werden mit dergleichen Aembteren / ꝛc. treu versichert leben möge: Dan einem Christen kein stärckeres Band kan angeworffen werffen / als ein Ayd-Schwur / Krafft dessen man GOTT zu einem Zeugen nimbt. Wan nun solcher Schwur in Dolo, falsch / hinderlistig / mit Betrug / ꝛc. solte abgelegt werden / kunte nit Christus einem Communicanten sagen / was er seinem Verräther Judas gesagt hat: Osculo filium hominis tradis? Luc. c. 22. Freund verrathest du den

Men-

Menschen Sohn mit einem Kuß? mit dem Zeichen der Freudschafft / mit dem Band der höchsten Treu? Ich bin zu dem Ende auf Erden kommen / ut testimonium perhibeam veritati. Joan. c. 18. auf das ich der Warheit Zeugnus gebe / und du nimbst mich auf dein falsche Aydbrüchige / und untreue Judas-Zung? Allen disen Gattungen der Communicanten gebricht es an der anständigen Leinwath / in welcher sie disen heiligen Leib einwicklen solten.

Endlichen sagt der heilige Matthæus: Posuit illud in monumento suo novo, quod exciderat in petra, & advolvit saxum magnum ad ostium. Er hat den Leib gelegt in sein neues Grab / welches er in einem Felsen außgehaut hatte / und hat einen grossen Stein zu dem Eingang angewältzt. Der heilige Lucas c. 23. sagt von disem Grab: In quo nunquam quisquam positus fuerat: Es seye noch

kei-

keiner in selbes Grab gelegt worden. Das Grab in welches CHristus solte besencket werden / ist das menschliche Hertz : solle demnach dises neu seyn / und niemand annoch in dasselbige gelegt worden seyn : Ergehet also an den Communicanten die Frag / ob sein Hertz neu seye / ob es niemand anderen auf- und eingenommen habe? O wie wird mancher müssen bekennen und bitterlich beweinen / daß vor CHristo vil andere darinn gelegen seyen / nemblich allerhand groß und schwere Sünden / die gröste Feind CHristi / allerhand andere verdammliche Lieb / verdammliche Feindschafften / verdammliche Ungerechtigkeiten / 2c. Es ist aber schon geschehen. Das Hertz / so niemalen gesündiget hat / ist ein neues Hertz; in welchem niemand anderer gelegen ist / ist ein unschuldiges Hertz. Glückseelig also alle unschuldige Communicanten / so ihren GOTT niemalen schwerlich beleydiget haben! Aber was geschehen ist / ist geschehen / und

laßt sich nit mehr ungeschehen machen. Muß also das Hertz deß Communicanten erneueret werden auf solche Weis / auf welche es noch möglich ist. Der heilige David Psalm. 76. sagt von sich: Scopebám Spiritum meum: Ich hab meinen Geist gleichsamb mit Besmen außgekehrt. Was hat er herraußgekehrt? Alles was GOTT dem HERRN darinn zuwider war. Eben dises befihlet auch der heilige Paulus 1. Cor. 11. Probet autem se ipsum homo, & sic de Pane illo edat. Der Mensch prüffe sich vorhero/ ehe er von disem Brod esse. Durch welches sich doch niemand entschuldigen soll mit Vorgeben / er getraue sich nit den heiligen Leib Christi zu empfangen/ weil er es nit würdig seye. Wan wirst du es dan würdig werden? niemalen/ niemalen! der Ursachen dan dise Entschuldigung ist ein Deck-Mantl der Faul- und Lauigkeit; massen der Mensch sich befleissen soll jene Erneuerung vorzunemmen / welche durch

Gött-

Göttliche Gnad in seinem Gewalt ist / nemblich soll er vor allen außkehren die bewußte schwere Sünden / alsdan auch so vil er kan / alle freywillige läßliche / und drittens alle würckliche Anmuthungen und Anhang zu den Sünden: dan in disen steht das verstaltende / und Christ-widrige Seelen-Alter. Nachmahlen wan das Hertz von dem Unrath gesäubert worden / must du gedencken / dasselbige seye kein Wohnung für einen leblosen Leichnamb / sonder für den lebendigen Christum / und darumb muß es also außgezieret seyn / wie es einem so hohen Gast gebühren will; Welches ich in folgenden Tägen weitläuffig erklären will.

Und damit diser heilige Leib und alle dessen Reichthumb in deinem Hertzen sicher seyen / wältze einen grossen Stein darfür / welchen niemand vermöge hinwegg zu rucken. Ein solcher Stein wird seyn ein unveränderlicher Fürsatz uñ Fleiß / Krafft dessẽ dem grossen Gast du einẽ Widerwillẽ magst ver-

ursachen. O gossen Fleiß und Sorg pflegt man anzuwenden / wan man einen grossen Schatz / ein grosses Stuck-Geldt / einen außerlesenen kostbaren Geschmuck oder sonst etwas gar Liebes zu verwahren hat! Man erdenckt allerhand schwere Truchen / künstliche Schlösser / starcke Thüren. Man lasset kein Truchen / kein Thür offen stehen / man ziehet fleißig die Schlüssel ab / man traut nicht leicht einem Menschen allein. Warumb? Es ligt mir vil daran. An wem ligt dir mehr / als an Christo? als an der Gnad Christi? als an deinem ewigen Heyl? Groß ist das Geheimbnus / groß ist der HERR / groß ist die Gnad / groß der Nutz / rc. Wird demnach eben so grosser und noch grösserer Fleiß / als Josephi von Arimathæa vonnöthen seyn / disen heiligen Leib zu bewahren. Ein solcher Stein wird seyn der Felß eines lebhafften Glaubens / auf welchem aufgeführt werde das

das gantze Tugend- und Anmuthungen-Gebäu / welche vermögen werden / daß / nachdem du disen Gast hast angenommen / er ein geraume Zeit von dem Uberlauff anderer Geschäfften befreyet mit dir allein Sprach halten könne. Oder aber / wan wir je in der Allegoria oder Gleichnus mit dem Grab wollen verbleiben / gedencke an deinen Grab-Stein / und gleichwie du dich bey der heiligen Communion sollest deß Tods CHristi und seiner Lieb / so er dir vor seinem Tod in Einsetzung deß heiligen Sacraments erwisen hat / danckbarlich erinneren / also gedencke auch an deinen Tod / und verrichte dises grosse Werck mit solcher Innbrunst und Andacht / als ob dise die letzte Communion wäre / nach welcher du in die Ewigkeit abraissest. Diser Stein wird gewiß allen Anfall abhalten / welcher deinen allerliebsten Gast und dir kunte eine Ungelegenheit machen. Auf solche

 dei-

deine Vorbereitung und Bedienung widerholle ich die Wort deß Priesters / welcher dir CHristum auf die Zung leget: Corpus Domini nostri JESU Christi custodiat animam tuam in vitam æternam: Amen. Der Leib unsers HERRN JESU Christi bewahre dein Seel zu dem ewigen Leben /

A M E N.

Andere Ansprach/
Von Ubung deß Glaubens.

THEMA.

Amen dico vobis: qui credit in me, habet vitam æternam. Joan. c. 6.

Wahrlich sag ich euch: wer in mich glaubt/ hat das ewige Leben. Joan. c. 6.

DJe Welt ist eben die Welt bey der Nacht / welche si' ist bey dem Tag / und doch kommet sie uns bey der Nacht nicht so schön vor als bey dem Tag / auß Ursach / weil unsere Augen so bled und unvollkom-

kommen seynd / daß sie ohne daß Tag-Liecht nichts unterscheiden / die Farben nicht erkennen / und eben darumb die Schönheit der Welt nit begreiffen können. Gleicher massen ist das heilige Altar-Sacrament eben das jenige / wan es denen Rechtglaubigen und denen Irrglaubigen vorgestellt wird / und doch biegt der Rechtglaubige seine Knye darvor / der Irrglaubige aber nit / dessen kein andere Ursach seyn kan / als der Abgang deß Glaubens / welcher als ein übernatürliches Seelen-Liecht deß seinen Verstand erleuchtet / bey dem andern aber keinen zugang findet. Der Ursachen CHristus bey dem heiligen Joanne sagt c. 6. Qui credit in me, habet vitam æternam: Der an mich glaubet / hat das ewige Leben: dan der an CHristi Gegenwart durch Göttliches Liecht erleuchtet glaubt / wie es sich gebührt / wird auch wie es sich gebührt dises Geheimbnus schätzen / sich zu demselben bereiten / und folgends auch sich deß gebührenden Fruchts

Fruchts theilhafftig machen und mit-
hin haben das ewige Leben; Da hin-
gegen / wo der lebendige Glaub nit ist /
auch kein Andacht / Eyfer / Nutz und
Frucht seyn kan. Wird also mein
heutige Ansprach angestellt werden
von dem wahren / Christ- Catholi-
schen / Theologischen Glauben / auf
welchen / als auf das vorhergehende
Liecht / die gantze Communion- An-
dacht wird folgen.

DEn Anfang mach ich vor der Con-
secration oder Wandlung deß
Priesters in dem heiligen Opffer der
Meß / ohne welche alles / was fürge-
stellt wird / alles nichts / als eytl Brod
und Wein / wie es leyder! überall ist /
wo kein wahrer Priester und folgends
kein Consecration ist. Schön sagt der
heilige Ambrosius l. 4. de Sacram. c. 4.
Panis iste panis est ante verba Sacramen-
torum; ubi accesserit Consecratio, de
pane fit caro Christi. Dises Brod ist
vor der Consecration ein Brod; wan
aber die Consecration darüber kombt /
wird

wird auß dem Brod der Leib CHristi. Auß welchen Worten dises heiligen Kirchen-Lehrers hell an dem Tag ist / daß man zu Zeiten deß heiligen Ambrosij in der allgemeinen Kirchen ein Consecration geglaubt hab / Vermög dero auß dem Brod werde gewandlet der heilige Leib CHristi / und ohne welche das Brod ein Brod bleibe. Damit nun dise Sach auß dem Grund einem jeden vorgestellt werde / ist zu wissen / daß die Gelehrte eine zweyfache Verkehrung vorstellen. Erstlich wan ich sag / auß dem Holtz seye Feur worden / sag ich / daß die Substantz deß Holtzes als es ein Holtz ist seye verkehrt worden in die Substantz deß Feurs / als es ein Feur ist / und mithin ist es kein Holtz mehr / sonder ein Feur / und wie die Gelehrte es nennen / ist es ein einfache Verkehrung einer Form in die andere deß Holtzes in deß Feurs / obwohlen die Materi, so mit der Form deß Holtzes vereiniget war / verbleibt / und mit der Form deß Holtzes vereiniget wird. Wan also die

Conſecration nur ein einfache Ver-
wandlung wäre / ſo kunten die Wort
CHriſti: Das iſt mein Leib / und die
Wort Ambroſij: Auß dem Brod wird
das Fleiſch CHriſti: nit wahr befun-
den werden / wan nit die Form und
Subſtantz deß Brods verzehret und
verkehret wurde / und mithin fehlen
alle die jenige / welche neben dem Leib
CHriſti auch die Form und Subſtantz
deß Brods zu ſeyn glauben. Uber
diſe einfache Verkehrung lehren alle
Catholiſche heilige Vätter und Leh-
rer / das ſeye ein andere Verkehrung /
welche die gantze Subſtantz verwandle
in ein gantz andere Subſtantz / alſo daß
von der vorigen Subſtantz nichts übrig
bleibe / ſonder ein gantz andere Sub-
ſtantz unter eben den vorigen Geſtal-
ten oder Accidentibus geſetzt werde /
und diſe wird genennt Tranſubſtantia-
tio, wie ſolche Cardinal Bellarminus von
dem erſten Jahrhundert der Kirchen
auß den heiligen Vätteren bis auf ſei-
ne Zeiten erweiſet; darumben dan von
dem Brod / die Subſtantz anbelangend /
nach

nach der Consecration nichts mehr übrig ist / und seynd jene welche mit dem heiligen Leib CHristi das Brod gegenwärtig zu seyn gelehrt haben / in das Ketzer-Register unter dem Namen Impanatores , eingeschriben worden. Auß disem Catholischen und Theologischen Bericht ist Sonnenklar / daß / wan durch die Consecration der Leib CHristi gegenwärtig gemacht wird / man die heilige Hostiam alsobald anbetten könne und solle / dieweil diser Leib / so unter den Gestalten deß Brods gegenwärtig ist / vereiniget ist mit der allerheiligsten anderen Göttlichen Person / man niesse hernach die heilige Hostiam oder niesse sie nit : dan obwolen sie zu dem Genuß consecriert wird / so wird doch durch den Genuß nichts darzu gethan / sonder bleibt / wie sie vorhero ist ; nemblich sie ist schon vorhero der wahre Leib CHristi / und wan man sie gegnießt oder nit genießt / ists der Leib CHristi. Und auf solche Weis hat man allzeit das heilige Sacrament an-

gebet-

gebettet / welches nit hätte geschehen können / wan man nit geglaubt hätte / es wäre der wahre CHristus gegenwärtig. Es hat CHristus nit gesagt: Accipite, & manducate, hoc erit Corpus meum: Nemmet und esset / das wird mein Leib seyn / sonder: Accipite & manducate, hoc est Corpus meum: Nemmet hin und esset / das ist mein Leib / nemblich / dises / was ich in der Hand halte und euch gibe / ist mein Leib.

Weiter ist dise Consecration ein eignes Werck der Priesteren und keines andern; hat sich auch niemalen einiger unterstanden die Consecration vorzunemmen / als ein warhaffter Priester; kein Diaconus, kein Lay / kein König / kein Magistrat, daß er geglaubet hätte / es wäre ein Consecration. Und dessentwegen thun die jenige / so deß wahren Glaubens nit seynd / gar recht daran / daß sie bey ihnen kein Consecration zulassen oder glauben / weil sie keine Priester haben / son-

sonder ihr gantzer Handel bestehet nur in disem / daß sie das Brod von dem Becken und gemeinem Brauch absönderen / welches auch der Beck so gut thun kunte als der Pastor, weil dises Absönderen das Brod laßt seyn in jenem Stand / in welchem es auß dem Bach-Ofen kommen ist. Daß sie aber keinen Priester haben / ist widerumb ein Hand-greiffliche Warheit / weil die jenige / so einen Kirchen-Diener bestellen / keinen Gewalt von Christo unmittelbar / keinen Gewalt von den Apostlen und Bischöffen mittelbar haben / welches doch allzeit von Christo her ist beobachtet worden. Laici machen keinen Priester; alle so bey denen Irrglaubigen einen Kirchen-Diener bestellen / seynd Laici, machen also keinen Priester. Von denen Obrigkeitlichen Persouen werden sie selber müssen bekennen, daß sie nicht von der Geistlichkeit seyen. Von dem Ministerio oder Versammlung der Herren Pastorum, gehet die Frag / wie die Geistlichkeit in sie kommen

men seye / fort bis auf Lutherum, welcher weder Bischoff / weder Apostel und noch weniger CHristus gewesen ist.

Letztlich bleibt etwas von dem / was bey dem Brod gewesen ist. Man muß nemblich in einer Sach unterscheiden die Substantz oder Haupt-Weesen und Accidentia oder Gestalten / so ein Vor-Wurff der fünff Sinnen meisten Theils seynd. Ein Brod hat ein Substantz / ein Stein hat ein Substantz / und die Substantz deß Brods ist ein andere Substantz als die Substantz deß Steins. Das Brod hat andere Accidentia als der Stein. Nun lehren alle Theologi und Christ-Catholische Philosophi, daß die Substantz und Accidentia von einander mögen abgesöndert und gescheiden werden / also daß die Accidentia oder Gestalten völlig in ihrem Stand bleiben / die Substantz deß Brods aber völlig zernichtet werde / nit zwar durch Krafft der Natur / sonder durch die Allmacht GOttes / welche bey Einsetzung dises heiligen

ligen Sacraments der Priesterlichen Consecration sich mitgetheilt und mitzuwürcken versprochen hat / so weit / daß auf jede Priesterliche Consecration sie den gantzen CHristum gegenwärtig zu machen / die Substantz aber deß Brods zu vernichten / und die Gestalten zu erhalten versprochen hat. Und dises darum / damit wie der Englische Lehrer Thomas Opusc. 57. bezeuget / der Glaub noch Platz habe / massen wan die Gestalten CHristum gleichsamb nit bedeckten / wir nit glauben / sonder sehen wurden. Seine Wort seynd: Accidentia autem sine subjecto in eodem subsistunt, ut fides locum habeat. Aber eben dises will meine Gegner abhalten von der Anbettung dises heiligen Sacraments / weil sie vorgeben / wan auch der Leib CHristi vor der Niessung solte gegenwärtig seyn / wurde man denselben nit anbetten können / weilen / wo nit das Brod / doch die Gestalten sambt CHristo wurden angebettet werden / da doch die Anbettung sol-

solchen nit kan gebühren. Diser Einwurff ist gleich in etwas der Frag / ob / wan man dem Kayser oder König die Knye biegt / man auch seinen Purpur-Mantel oder Cron die Knye biege? Darauf jederman die Antwort wirderfolgen lassen / es falle niemand ein / dem Mantel oder Cron die Knye zu biegen / sonder dem Käyser / König / ꝛc. Auf gleiche Weis wird die Anbettung CHristo abgestattet / nit aber der weissen Farb / Runde oder andern Gestalt der heiligen Hostiæ. So vil von der ersten Glaubens-Warheit.

Die andere Haupt- und Grund-Warheit bestehet in disem / daß man alles glaube / was in der heiligen Hostia durch die Priesterliche Consecration gegenwärtig gemacht wird. Erstlich ist Vermög der Worten gegenwärtig der wahre Leib CHristi: Dises ist mein Leib. Dise Wort hat CHristus gesprochen in dem letzten Abendmahl / und sprechen sie die Priester in der Person CHristi

Wan nun nichts anders gegenwärtig wäre in der heiliger Hostia / als der Leib / so wäre solcher ohne Blut / ohne Seel / ohne Göttliche andere vereinigte Person / und mithin ein leb-loser / und nit Anbettungs-würdiger Leib / welches ist wider die Göttliche Schrifft / und natürliche Beschaffenheit eines lebendigen Weesens. Der heilige Paulus Rom. c. 6. v. 9. sagt: Christus resurgens ex mortuis jam non moritur. Nachdem Christus von den Todten auferstanden / stirbt Er nit mehr / das ist / wird Leib und Seel nit mehr von einander abgesöndert / sonder wo der Leib ist / ist auch die Seel / ist auch das Blut / ist alles was zu einem lebendigen Menschen erfordert wird / per concomitantiam, wegen der natürlichen Verbündnus eines mit dem anderen / wie das Trientische Concilium darvon redet. Und weilen nach allgemeiner Lehr der Vätter und Theologen Christus nichts mehr anlaßt / was er einmahl angenommen

hat / ist auch allzeit wo der Leib ist / welchen die andere Göttliche Person angenommen hat / auch gegenwärtig die andere Göttliche Person / und mithin der gantze CHristus / welches CHristus mit unwidersprechlichen Worten an mehr Stellen der Schrifft gelehrt hat / als Joan. c. 6. Qui manducat hunc Panem, vivet in æternum. Wer dises Brod ißt / wird leben ewiglich: Wan nun unter disen Gestalten deß Brods nit auch wäre das heilige Blut CHristi / kunte solches nit seyn / weil er anderstwo sagt / wer nit sein Blut trincke / werde das Leben nit haben: Muß also schon alles unter den Gestalten deß Brods / nemblich der gantze CHristus begriffen seyn. Und: Qui manducat me, & ipse vivet propter me. Der mich ißt / der wird wegen meiner leben. Mich / sagt er / nit meinen Leib / sonder alles / was ich bin / der Leib aber ist nit alles / was CHristus ist / mich / das ist meinen Leib / mein Blut / mein

Seel / mein Göttliche darmit vereinigte Person; es seye hernach vi verborum, oder naturalis concomitantiæ, oder wie unsere Gegner sagen Sacramentalisch / wan nur der gantze Christus unter jeder Gestalt gantz genossen wird. Damit wir aber doch auch dises Wort oder Außflucht Sacramentlich zu Ruhe thun / können sie durch dises Wort anders nichts verstehen / als Vermög der Einsetzung Christi: Dan weilen Christus der Urheben der heiligen Sacramenten ist / muß man solche in jenem Verstand aufnemmen / in welchem er sie eingesetzt hat. Kan also die Frag auf zweyerley Art gestellt werden / erstlich: Christus hat Vermög der Worten und Einsetzung nur wollen / daß wir seinen Leib empfiengen unter den Gestalten deß Brods / und nur das Blut unter den Gestalten deß Weins ohne Seel / ohne Göttliche Person. Und anderens: Christus hat Vermög seiner Einsetzung gewolt / daß wir den gantzen Christum empfiengen / und

und also mit dem Leib und Blut auch die Seel und Göttliche Person. Auß welchen zweyen Red-Arthen undisputierlich alle sagen werden / daß die andere eigentlich der Will und Meynung Christi in seiner Einsetzung seye gewesen / daß wir den gantzen unzertheilten Christum solten empfahen: Integer accipitur: sagen mit dem heiligen Thoma alle heilige Vätter und die gantze Kirch. Weil dan Sacramentalisch und Vermög der Einsetzung ein Ding ist / so wird der gantze Christus Sacramentalisch empfangen. Gar klar seynd die Wort deß heiligen Kirchen-Lehrers Joannis Chrysostomi hom. 6. Pop. Ant. mit welchen er bezeuget / was man in der ersten Kirchen von disem heiligen Sacrament gehalten und geglaubt hat: Parentes quidem aliis sæpe filios tradunt alendos: Ego autem, inquit non ita, sed carnibus meis alo, & me ipsum vobis appono. Andere Elter en übergeben offt ihre Kinder anderen zu ernähren. Ich

aber nit also: sonder ernähre euch mit meinem eignen Fleisch und (man mercke dise Wort recht) setze euch mich selbst zu einer Speis vor / mich selbst / das ist / mich gantz ohne Außnahm / Sacramentalisch oder nit Sacramentalisch / sonder mich / den gantzen CHristum setze ich euch auf zu einer Speis und Tranck der Seelen. Und mithin haben sich nit zu beklagen alle die jenige / welche Christum nur unter einer Gestalt empfahen; ist auch kal und unvernünfftig das Anerbieten viler Irrglaubigen / welche außgeben / sie wurden gewiß sich zu der Catholischen Kirchen umbfügen / wan man ihnen nur das Abendmal unter zweyen Gestalten wurde raichen: dan wan sie unter einer Gestalt den gantzen Christum empfangen / was entgeht ihnen? Warhafftig wohl ein grosse Blindheit der Irrglaubigen / welche nit wollen bey den Catholischen Christum unter einer Gestalt empfangen / da sie

bey

bey ihren Pastoribus unter zweyen Gestalten von Christo gar nichts bekommen.

Die dritte unwidersetzliche Warheit ist / welche auß den Worten Christi unfehlbarlich gezohen wird: Qui credit in me, sagt er / habet vitam æternam: Der an mich glaubt / hat das ewige Leben. Muß man also in dem Gegenspihl sagen: Der das ewige Leben nit hat / glaubt nit an Christum. Welcher hat das ewige Leben nit auß einer Communion? Welcher unwürdig communiciert / welcher in einer bewußten Todsünd communiciert / ꝛc. So folgt dan auch nothwendig / daß der jenige / welcher in einer bewußten Todsünd communiciert / nit an Christum glaube. Disem aber werden widersprechen alle Judas-Brüder und dessen Schwesteren / welche dem Verräther Judas als dem ersten unwürdigen Communicanten nachfolgen / und werden bekennen / sie glauben für gewiß / daß Christus mit Leib und Seel und Göttlichen Person

in dem heiligen Sacrament gegenwärtig seye / und dessentwegen gehen sie mit Forcht und Zitteren hinzu / allein lassen sie es auß gewisem Respect und Aufsehen auf die Menschen nit gern auß und beynebens schämen sie sich entweders ihre Sünden zu beichten / oder wollen sich nit überwinden / solche ferners zu lassen. Nun dan so glaubt ihr / daß in dem heiligen Sacrament gegenwärtig seye eur GOtt? Ja. Und darfft eurem GOtt / der euch augenblicklich in das ewige Feur verwerffen kan / mit diser grösten Verachtung zu euch nemmen? Ihr habt einen Respect auf die Menschen / an denen euch eur Ewigkeit nit ligt / aber auf GOtt / an welchem euch eur gantze Ewigkeit ligt / habt ihr keinen Respect? und dises solle an GOTT glauben seyn? Glaubt ihr / daß in dem heiligen Sacrament seye euer HERR und Richter? euer allergröster und allmächtiger Feind? und darfft vor seinem Angesicht / ja an seiner eignen höchsten Person euch ver-

sün-

sündigen? Ihr darfft kein ferneres Urtheil und Außspruch erwarten: Judicium sibi manducat: ihr eßt das Urtheil eurer ewigen Verdammnus selbst freywillig hinein. Höre den heiligen Paulum: Reus erit Corporis & Sanguinis Domini. 1. Cor. Uber welche Wort der so Geist-reiche als gelehrte Salmeron tract. 41. c 9. schreibt: Gravissimum & horrendū malè Comūnicantium delictum: pejus enim est quodammodo, quàm Christi Corpus cruci suffigere, atque pretiosum ejus sanguinem fundere. Entsetzet und erzürnet euch nit über die Juden und Heyden / daß sie Christum haben gecreutziget und sein heiliges Blut vergossen / sonder erzürnet euch über euch selbst: dan durch dise euer unwürdige Communion creutziget ihr Christum auf ein neues und trettet sein heiliges Blut mit Füssen. Ihr geht mit Christo nit umb wie ein Mensch / wie ein Christ / sonder wie ein Löw. Also beklagt sich GOtt durch den Psalmisten; Aperuerunt super me os suum si-

eut leo rapiens & rugiens. Psal. 21. Die unwürdige Communicanten haben ihren Rachen bey dem Communicanten-Gätter aufgerissen wie ein raube-rischer und brüllender Löw. Es wird sich bey eurem Ableiben gewißlich jener Löw einfinden / von welchem Bromiärdus in summa Prædic. c. 6. n. 35. schreibt: Daß zu ihme kurtz vor seinem End der Sathan mit einem abscheulichen Kelch und entsetzlichen Hostien kommen sey / sprechend: hast offt bey deinen Lebs-Zeiten den Leib CHristi unwürdig hinein geschluckt auß den Händen eines Priesters / nimme anjetzo auch von meinen Händen einen Bissen: Der Krancke wehrte sich auf alle mögliche Weis / müßte doch auf sein Hand ein Hostie mit Gewalt legen lassen / welche ihm alsobalden ein Loch durch die Hand gebrennt / und die Seel auß dem Leib mit grausamen Schmertzen getriben hat. Habt ihr nit eben dises zu beförchten / wan ihr mit sündigem Hertzen zu disem Brod der Kinderen GOTTes hinzu gehen

euch unterstehet? Glaubt ihr endlich / daß in disem heiligsten Sacrament gegenwärtig seye der gebenedeyte Sohn Mariæ? Ja. Was wäre es für ein unbeschreibliche Grausambkeit / wan ihr einer irrdischen Kayserin ihren liebsten Printzen wurdet auß den Händen reissen / und denselben in Stuck zerhacken. Das Göttliche Kind reisset ihr Mariæ der Himmels Kayserin auß ihren Armben / und werffet es unter eure Zähn / und zerreisset es mit euren Sünden / in welchen ihr communiciert. Erzürnet euch nit über die Ketzer / welche die heilige Hostien auf die Erden werffen und mit Füssen tretten; nit über die Juden / welche die heilige Hostiam mit Aalen durchstechen / und das Blut CHristi verunehren / sonder erzürnet euch vorhero über euch selbsten / weil ihr alles dises wan ihr unwürdig communicieret / selbsten an CHristo verübet. Ihr macht es wie der Tyrannische Herodes: Dan wan man euch auf dem Gehen zur heiligen Communion

munion wurde fragen: wohin gehet ihr? wurdet ihr mit den Worten Herodis antworten: Ut & ego veniens adorem eum. Matth. c. 2. Damit wir auch hinzu gehen ihne anzubetten. Ja wol anbetten! Herodes, wan ihm die drey heilige König das Geburt-Orth Christi wurdet angedutet haben / wurde mit Grimmen das Göttliche Kind nidergesäbelt haben. Was Herodes gethan hätte / vollziehest du deinem bösen Willen nach würcklich: Dan du nit hinzu gehest / ihne anzubetten / sonder mit deinen lasterhafften Zähnen anzufallen und zu zerreissen. Ist die Gleichnus deß grossen heiligen Chrysostomi hom. 7. in Matth. Ich will wohl glauben / ihr habet es so böß nit gemeynt / sonder habt euch von der Geschämigkeit in der Beicht / oder Abgang deß Vorsatzes übergehen lassen / in der Sach selbsten aber habt ihr dises und noch üblers gethan / da ihr so schwere Sünd gethan habt. Wo hat es dan gefählt? An dem lebhafften Glauben: Dan so ihr disen ge-

habt

habt håttet von der Gegenwart eures GOTTes und HERRNS / wurdet ihr euch gewißlich nit zu dem Altar hinzu gemacht haben.

Letztlich muß sich auch der lebendige Glaub sehen lassen nach der heiligen Communion: dan weilen CHristus / der in eurer Seel als ein Gast ist ankommen / nit Augenblicklich sich widerumb beurlaubt / sonder sich eine Weil aufhaltet / muß man selben gebührender massen bedienen: Die Zeit seines Aufenthalts ist nit bey allen gleich. Dan weil dieselbe sich erstreckt nach der Gegenwart der Gestalten deß Brods / dise aber von ungleicher Hitze deß Magens bey einem geschwinder / bey einem langsamer verzehret werden / ist auch die Gegenwart CHristi bey einem långer / bey einem anderen kürtzer. Gesetzt aber sie seye ins gemein nur bey einer viertl Stund lang / so will sich ja gebühren / daß man disem grossen GOTT und HERRN dise viertl Stund mit höchster Ehrenbietung und Andacht auf-

aufwarte? In dem Leben deß heiligen Philippi Nerij wird gelesen / daß er einen Priester beobachtet habe / welcher nach vollendeter heiligen Meß sich alsobalden auß der Kirch und widerumb zu seinen Geschäfften verfügt habe. Einstens wartete er ihm vor und sprach: HErr! Christus ist ein ehrlicher Mann: Dardurch er ihme zu verstehen geben wolte / daß / wan man einem jeden ehrlichen Mann zuwartet / ihn anhöret / mit ihm Höflichkeit halber ein Zeit lang sprach haltet / er auch CHristo / als einem ehrlichen Mann die Ehr anthun solle / und nit also gleich ihm den Ruggen kehrend sich darvon machen. Ja man sagt auch einem ehrlichen Mann / so man von ihm bey der Mahlzeit ist bewürthet worden / einen anständigen Danck; warumb nit auch CHristo / welcher sich selbst zu einer Speis hat dargegeben? Erfordert demnach dise hohe Gegenwart allen möglichen Fleiß / mit welchem der Communicant CHristo sein Lieb erkläret / seine

Nothwendigkeiten vortragt / gegen ihm all sein Hoffnung und Vertrauen herauß lasset / für sich nnd andere sein Begehren anbringt / ꝛc. massen vil nur allein darumb den erwünschlichen Frucht und Wachsthumb auß diser so köstlichen Speis nit schöpffen / weil ihr Danckbarkeit und Bedienung also kurtz angebunden ist.

Alles nun / was bishero gesagt worden ist / in den rechten und vollkommnen Stand zu bringen / erwege mit einem lebhafften Glauben / was du empfangest / in was für einem Stand du seyest / ob der grosse GOtt und HERR zu dir ankommend seinen abgesagten Feind / nemblich die Sünd finde / ja auch eine von allerhand Tugend-Ubungen zubereitetes Wohn-Zimmer antreffe? Probet autem se ipsum homo. Wird dich also erstlich der lebhaffte Glaub zu dem Beichtstuhl führen / alldorten alle deine Sünden nach Möglichkeit zu bereuen und zu bekennen / alsdann zu allerhand Ubungen / von welchen in fol-

folgenden Ansprachen wird gehandelt werden / eyferig antreiben / damit das Versprechen CHristi in dir erfüllet werde: Qui credit in me, habet vitam æternam, der in mich also lebhafft / also eyferig und andächtig glaubt / wird auß diser meiner Sacramentalichen Gegenwart und Genuß ein gewises Pfand haben deß ewigen Lebens / Amen.

Dritte Ansprach/
Von Ubung der Hoffnung.

THEMA.

Mihi adhærere DEO bonum est, & ponere in Domino spem meam. Psalm. 70.

Mir ist gut/ daß ich GOtt anhange und auf den HERRN mein Hoffnung setze.

WEr von GOTT glaubt / was er glauben soll / und erkennet sein Allmacht / Treu und Gütigkeit / wird auf GOTT sein Vertrauen und alle Hoffnung setzen.

Glaubt er sein Gütigkeit? so glaubt er / GOTT wolle ihm helffen / als welcher ihn liebt und alles Gutes gunnet. Glaubt er sein Treu? so glaubt er / GOtt werde ihm helffen / als welcher es hat versprochen / so fern er ihn darumb bitten wird und ihme zu seinem Heyl ersprüßlich ist. Ist also der lebhaffte Glaub das Fundament und Grund / auf welchem sich die Hoffnung steuret. Nun was hoffen wir von GOTT? Zeitliches / Geistliches und Ewiges: nemblich er werde uns verschaffen Panem nostrum quotidianum, unser tägliches Brod / mit welchem wir ehrlich leben mögen. Panem nostrum supersubstantialem. Er werde uns geben das übernatürliche Brod seiner Göttlichen Gnad / mit welcher wir mögen übernatürliche und verdienstliche Werck üben / und also einen Schatz / welcher niemahl veraltet / für die Ewigkeit sammlen. Adveniat Regnum tuum. Zukomme uns dein Reich! weil er unser Vatter will genennt werden und ist / verhoffe

se wir von ihme als Kinder das Erbtheil der ewigen Seeligkeit. Aller diser dreyen Güter Hoffnung sollen wir erwecken/ wan wir zu dem heiligen Sacrament deß Altars hinzu gehen wollen/ und mit dem heiligen David sprechen: Mihi adhærere DEO bonum est, & ponere in Domino spem meam. Mir ist niemahlen wöhler/ als wann ich bey meinem GOTT bin; wie ich dan bin/ wan ich communiciere; und wan ich bey ihme bin/ setze ich all mein Hoffnung auf Ihn.

ANbelangend das Zeitliche beschreibt der heilige Geist durch den Weisen Mann Sap. c. 6. wie GOTT gegen uns gesinnet seye. Substantia enim tua dulcedinem tuam, quam in filios habes, ostendebat. Es redet der weise Mann von dem Brod/ welches GOTT den Israeliteren hat von Himmel regnen lassen. Dises Brod/ sagt er/ gibt zu verstehen dein Süßigkeit und Lieb/ welche

du gegen deinen Kinderen tragst. Erstlich wird es genennet Panis Angelorum: ein Brod / welches ihnen die Engel haben zubereitet. Anderens Panis sine labore: ein Brod ohne einige Arbeit / welches sie täglich haben frisch gehabt / so vil sie wolten auf dem Feld aufsammlen. Drittens Omne delectamentum in se habens: Ein Brod von allem Geschmack und Süßigkeit / wie ein jeder es ihme wolte belieben lassen. Wie kunte GOTT lieber mit seinem Israelitischen Volck umbgehen? Warumb aber ware GOTT mit demselbigen so gut? Weil sie an ihn glaubten; weil sie sich von ihme durch die liechte Wolcken und feurige Saul führen liessen; weil sie dem Moysi an statt seiner gehorsambten; mit einem Wort / wie liebe Kinder einstellten. Gleichwie also die Kinder niemahlen daran gedencken / wo sie zu essen hernemmen sollen / sonder alle Sorg dem Vatter überlassen / also haben die Israeliter

alle

alle Sorg deß zeitlichen GOTT u- berlassen. Nun ist die Lieb GOttes gegen uns Catholischen Christen unvergleichlich grösser / als gegen die Israeliter / umb so vil nemblich unser Brod / das heilige Sacrament / fürtrefflicher ist / als das Manna in dem alten Testament. Erstlich ist es mit weit Adelicherem Prædicato und Verstand Panis Angelorum , nit nur als wäre es von den Englen in dem Lufft zubereitet / sonder als ein Freuden-Genuß ab dem heiligen Sacrament / bey welchem sie sich mit gröstem Lust aufhalten: In quem desiderant Angeli prospicere: sie können es nit gnug ansehen; wegen der wunderbarlich-grossen Lieb CHristi zu uns Menschen / und wegen der Miraclen / welche die Göttliche Allmacht in disem Geheimbnus würcket: Memorium fecit mirabilium suorum misericors & miserator Dominus: Escam dedit timentibus se. Er hat gleichsamb als einen Begriff aller seiner Wunderthaten in disem heiligen Sacrament sein All-

macht erzeigt / da er dise Speis denen hat mitgetheilt / die ihn förchten. Es ist auch sine Labore, ohne einige unsere Mühe und Arbeit: in dem wir nur etlich Schritt in die Kirch thun / und es abhollen / ja man legt es uns in den Mund wie den Kinderen. Kunte ein grössere Faulheit erdenckt werden / als wan einer sagte / er müsse verhungeren; man ihm aber auf ein Brod deutete dreyßig Schritt entlegen / er nit dreyßig Schritt möchte thun / solches abzuhollen? Seynd doch deren vil / welche / da sie ihrem Leib mit aller Sorgfalt täglich ein oder zweymal die Speis raichen / ihrer Seel aber in vilen Monaten nit gedencken; da doch solche sowohl als der Leib ihrer Speis vonnöthen hat. Drittens hat dises Brod allen Geschmack in sich / nit von Fleisch / Knobloch und Zwiflen / sonder von allerhand Himlischen Süßigkeiten: quam abſcondiſti timentibus te. Pſal. 30. Deren geniessen / welche ihn förchten und lieben / wie wohl erzogne und danckbare

Kinder. Dises aber ist nit die Antwort auf den vorgestellten Vortrag / nemblich auf die Wohlfahrt in dem Zeitlichen? Ja freylich. Dan die Wort: Quam in filios habes: geben gnug zu verstehen / daß die Liebe Christi gegen seine Kinder / gegen welche er der Seelen nach sich also freygebig erzeigt / auch dem Leib nach nit werde zulassen / daß seinen Kinderen etwas abgehe: weilen es einem Vätterlichen Hertzen ein Unmöglichkeit wäre / uns lieben / und in der Noth stecken lassen. Kan also ein treu-gehorsames Kind mit gröster Zuversicht sagen: HErr! lasse dein Kind nit Hunger leyden! HErr dises und jenes hab ich vonnöthen / ich / dein Kind / bitte dich / meinen Vatter / darumb. Darauf wird Christus antworten: in allweeg. So lang du mit meinen Feinden kein Gemeinschafft wirst haben / sonder meinem Vätterlichen Willen nachleben / will ich dir in allem Vätterliche Vorsehung thun / so wol / als ich den Israeliteren gethan hab / ja

mehr

mehr / umb so vil ich gegen dir in Einsetzung dises heiligen Sacraments mehr Vätterliche Lieb / als den Israeliteren in Verordnung deß Manna erzeigt hab.

Das andere / so wir hoffen / ist das Geistlich. Von disem sagt der heilige Cyprianus serm. in Cœna Dom. Panis iste supersubstantialis vita est animæ & sanitas mentis: Dises übernatürliche Brod ist das Leben der Seel / und die Gesundheit deß Gemüts. Gleichwie der Leib sein anständige Nahrung begehrt / ohne welche er natürlich nit leben kan / also begehrt auch die Seel eine Nahrung / ohne welche sie übernatürlich nicht leben kan. Gleichwie der Leib natürlich nit gesund sein kan / wan nit immerdar / was durch die Hitz verzehret wird / widerumb ergäntzet wird / also kan die Seel nit lang übernatürlich gesund bleiben / wan nit immerdar die Seel wider die anfallende böse und unordentliche Hitzen der verderbten

ten Natur gestärcket wird. Mithin ist am Tag daß gleichwie das Materialische Erden-Brod ist ein Speis und Unterhalt deß Leibs / dises heilige Himmel-Brod seye ein Nahrung und Erhaltung der Seel. Dises wird noch mehr bestättiget auß dem Zihl der Einsetzung der heiligen Sacramenten / welches bey jedem in sonderbar zu einer gewisen Gnad gerichtet ist. Der heilige Tauff ist ein Wider-Geburt zu dem Leben der Gnad / und Abwaschung von der Erb-Macul unserer ersten Eltern. Die Firmung ist ein Stärckung in den Getaufften / daß sie das jenige / was sie in dem heiligen Tauff angelobt haben / mit unüberwindlicher Gemüts-Standhafftigkeit mögen bekennen. Die Buß ist ein Abwaschung von denen nach dem heiligen Tauff verübten würcklichen Sünden. Die Priesterweyh ertheilt dem Ordinierten einen Gewalt zu wandlen den heiligen Leib und Blut Christi / wie auch zu lösen und zu binden / mit einer absonderlichen

Gnad

Gnad / in dero Krafft sie ihre Priesterliche Aembter heiliglich verrichten mögen. Durch die letzte Oelung wird ein Christ in dem Tods-Kampff gestärckt / damit er wider den Anlauff der sichtbaren und unsichtbarrn Feinden einen glücklichen End-Streich führe. Bey dem heiligen Ehe-Sacrament wird den Ehe-Versprochenen eine heilige Außsteurung mitgetheilt / mit welcher sie in Christlicher Lieb / Erzeugung und Erziehung der Kinder ihre vilfältig-anlauffende Beschwernussen übertragen mögen. Von dem heiligen Sacrament deß Altars ligen die klare Wort Christi vor Augen: Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus. Mein Fleisch ist warhafftig ein Speis und mein Blut ist warhafftig ein Tranck. Joan. c. 6. Nemblich zu einem Geistlichen Unterhalt der Seel. Wan wir also communicieren / sollen wir mit gröster Hoffnung und Zuversicht umb geistliche Güter anhalten / als

als da seynd Stärcke in den Versuchungen / Trost in Kleinmütigkeit / Erleuchtung in Begreiffung der Glaubens-Warheiten / Innbrunst in dem GOtts-Dienst / Eyfer in Haltung der Gebotten / Aufnahm in den Tugenden / rc. und was ein jedweder selbst erkennet / ihme zu Vergnügung seines Seelen-Stands nothwendig zu seyn. Von diser geistlichen Seelen-Nahrung schreibt der heilige Franciscus Salesius l. 2. Ep. 41. folgende Wort: Ad confirmandas animas in bono, & liberandas à malo, easque Spiritualiter consolandas, & ut uno verbo dicam, in hoc mundo Deificandas; dummodo viva fide, convenientique puritate & devotione frequentetur, ich habe durch die Erfahrnus drey und zweinzig Jahren gleichsamb mit Händen greiffen können / wie groß seye die Krafft dises heiligen Sacraments zu Bestättigung der Seelen in dem Guten / und Abführung von dem Bösen / auch Tröstung in dem Geist / ja mit einem Wort / zu Vergötterung gleichsamb

samb der Seelen auf Erden / wan anderst dasselbige mit lebhafften Glauben / anständiger Reinigkeit und Andacht widerhollet wird. Dise Wort geben mir Anlaß / nachzugedencken jenen Worten der ob-angezogenen Schrifft-Stell Sap. c. 6. Deserviens unius cujusque voluntati, ad quod quisque volebat: Daß das Manna sich habe geschickt nach eines jeden Willen / was er in demselben hat essen wollen / Vögl oder Rindfleisch / Fisch oder Wildbrät / rc. Parcè vel largiter, sicut palato & desiderio comedentium congruebat: wenig oder vil / wie es dem Geschmack und Verlangen der Essenden beliebte: seynd die Wort Cornelij a Lapide. Dises ist ein grosse Warheit für die Communicanten / deren etliche grosse Gnaden / etliche weniger empfangen / da doch bey allen eben eine und dieselbe Speis ist / welche genossen wird. Eigentlich solches zu erklären / wollen wir ein Vergleichnus machen mit der natürlichen Leibs-Speis / und setzen / daß ein Mensch das Brod ergreiffe und esse.

Ist solchem die Gall außgeloffen auß ihrem Kästlein in den Magen / wird ihnen das sonst geschmäckiste Brod bitter vorkommen / weilen der Schlund von aufsteigender Gall ihme verbittert ist. Wan einer / so das kalte Fůber hat / gleich einem Gesunden das Brod ißt / wird es ihn auf ein neues und ärger fůberig machen / nit weil das Brod Fůber macht / sonder weil das fůbrigen Magen und Verdäuung deß Brods die anständige Hitz und Kräfften nit hat. Wan aber ein gesunder Arbeitsamer Mensch ein Stuck Brod aufzehret / ist es ihme die allernatůrlichiste Nahrung. In gleichem schickt sich auch dise Himmlische Speis nach der Seelen-Beschaffenheit deß Communicierenden / nach seinem Stand in der Gnad GOTTes / nach seiner Vorbereitung zu diser Himmlischen Mahlzeit / nach seiner Begird / Andacht / Innbrunst vor- in- und nach der heiligen Communion / und ertheilet demselben ihre Geistliche Eigenschafft in gleichständiger Maß. Daher

her kombt / daß etliche nach einer eyfrigen Communion mehr Geistlichkeit in sich bringen / als vil andere / welche offt aber unandächtig und lau dise Speis empfangen. Dise geistliche Seelen-Frücht werden abermahl bestens erklärt mit Vergleichung der natürlichen Früchten der Speis. Durch dise wird erstlich gehemmet der Hunger / anderens werden ergäntzet die Kräfften und Lebens-Geister zu ferneren Arbeiten und Verrichtungen / und letztlich vermehrt sich das Blut und Lebens-Safft / welcher durch die stäts-verzehrende Hitz geminderet wird. Gleicher massen leyden wir Menschen wegen unseres durch die Sünd verderbten Magens einen schädlichen Hunger nach unzuläßigen Sachen / einer zu diser / ein anderer zu einer andern Schwachheit bringenden Speis: wer aber dises Engel-Brod offt und mit Begird empfahet / verliehret nach und nach disen sündigen Hunger / und entschlaget sich diser unzuläßlichen Gelüsten / und er-

freut sich mit seinem GOTT: Mihi adhærere DEO bonum est: Bey welchem er alle Vergnügung und Ersättigung hat. Uber das erfahren wir auch / daß / wan schon dan und wan unser Eyfer und Andacht groß ist / er doch mit der Zeit abnemme / und nit mehr wie etwan den ersten Tag / also hell aufbrinne. Ist demnach dise Göttliche Speis von uns zu disem Zihl und End zu empfangen / daß wir hierdurch unser geschwächte Seelen-Kräfften und Eyfer ergäntzen: weilen eben dise Speis das Homogeneum Vitæ oder eigentlichen Lebens-Safft in sich haltet. Endlichen vermehret das heiligste Blut JESU CHristi auch in uns das Blut / massen in allen eyfrigen Communicanten das Blut aufwallet / etwas auß Liebe CHristi Rechtgeschaffnes zu thun oder leyden / solte es auch bis zur Vergiessung deß Bluts ankommen / damit sein Lieb mit Gegen-Lieb zu erwideren.

Auf alles dises hoffen wir durch den Genuß dises heiligen Sacraments das ewige Leben. Dise Hoffnung gründen wir abermahl auf das klare Versprechen CHristi. Joan. c. 6. Non sicut manducaverunt Patres vestri Manna, & mortui sunt: qui manducat hunc Panem vivet in æternum. Die Vätter deß alten Testaments haben das Manna geessen und seynd gestorben. Ihr nit also: sonder wer dises Brod ißt / wird leben ewiglich / ewiglich leben ist glückseelig leben. Und qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, habet vitam æternam, & ego resuscitabo eum in novissimo die. Wer mein Fleisch ißt und trinckt mein Blut / hat das ewige Leben / und ich will ihn auferwecken am jüngsten Tag. Wird er dan nit alle auferwecken? werden wir dan in dem neuen Testament / so wir CHristum empfangen haben / nit auch sterben / so wohl als die Vätter deß alten Testaments? Maldonatus antwortet

auf

auf die erste Frag: Suscitabuntur generali illa Resurrectione omnium, sed non propriâ justorum. Sie werden erweckt werden von den Todten durch die allgemeine Auferstehung deß Fleisches / aber nit durch jene Auferstehung / welche den Gerechten eigenthumlich ist. Omnes quidẽ resurgemus, sed non omnes immutabimur, sagt der H. Paulus 1. Cor. 15. Wir werden alle auferstehen / aber nit alle werden wir verstaltet werden / das ist / nit alle werden wir auferstehen in der Glory unseres Haubts. Wir seynd die Zweiglein an dem Rebstock / CHristus aber ist der Rebstock. Wir seynd die Glider eines Leibs und CHristus ist das Haubt. So lang der Mensch in der Gnad GOTTes verharret / in me manet, bleibt er als ein lebendiger Ast an dem Rebstock / als ein lebendiges Glid an disem Leib unter disem Haubt. Wan also CHristus von

den Todten auferstanden ist / werden mit ihm alle / welche durch sein Gnad leben / und in disem Gnaden-Leben durch dise Sacramentalische Speis seynd erhalten worden / auch auferstehen. Auß welchen Worten Christi und Pauli zuschliessen ist / daß die Vätter deß alten Testaments jene Versicherung deß ewigen Lebens nit gehabt haben / welche wir in Niessung dises neu-testamentischen Manna haben / ja daß die würdige Communicanten werden ein eigenthumliche Glory haben / welche die Alt-Vätter nit haben werden / allein darumb / weil wir deß Leibs und Bluts CHristi seynd theilhafftig worden / von welchen sie nichts gewußt / nichts empfangen haben / also daß / wan nit alle wurden von den Todten auferstehen / die würdige Communicanten doch gewiß wurden zu dem glorwürdigen Leben in dem Leib erwählet werden. Auf die andere Frag antwortet anderst der heilige Augustinus, und anderst der H. Ambrosius. Jener

Tracta-

Tractatu 26. in Joannem fragt: Nunquid nos non morimur, qui manducamus Panem de cœlo descendentem? Werden wir dan nit auch sterben/ die wir dises Brod von Him̃el essen? Darauf gibt er die Antwort/ es seyen auch die Alte nit alle gestorben/ als Moyses, Aaron, Phinees und andere/ qui Domino placuerunt & mortui non sunt. Warumb dise nit? Darumb: Quia visibilem cibum spiritualiter intellexerunt, spiritualiter esurierunt, spiritualiter gustaverunt, ut spiritualiter satiarentur. Sie haben das Manna nit nur wie es vor Augen lage/ genossen/ sonder dem Geist nach haben sie ein Begird gehabt nach unserer Seelen-Speis/ haben es in dem Geist genossen/ und seynd in dem Geist ersättiget worden. Die andere aber seynd nit weiter gangen/ sonder bey dem/ was sie gesehen haben/ verbliben/ und also haben sie auch das Leben deß Geists nit darauß empfangen. Diser aber l. 4. de Sacram. c. 5. spricht also:

Manna qui manducavit, mortuus est: qui manducaverit hoc Corpus, fiet ei remissio peccatorum, & non morietur in æternum. Welcher das Manna geessen hat/ ist gestorben/ welcher aber disen Leib wird essen/ wird ewiglich nit sterben/ weil diser Leib ihm wird werden zur Nachlassung der Sünden. Durch welche Wort der heilige Ambrosius will anzeigen/ daß das Manna den essenden nichts habe gefruchtet zu dem Leben der Seel/ der Genuß aber deß Leibs Christi erhaltet die Seel/ daß sie nit falle in Sünden/ und eben darumb nit sterbe/ massen die Sünd der Tod der Seelen ist. Dise Hoffnung wird uns gar schön vorgestellt von der heiligen Kirch unter dem Namen Viaticum oder Weegzehrung. Den Ursprung dises Namens hat sie genommen auß dem Brauch der alten Christen/ welcher auch noch jetziger Zeit von etlichen beobachtet wird/ und

von

von allen solle bebachtet werden / da sie / wan sie ein Raiß wolten anstellen / allzeit vorhero zu der heiligen Communion seynd gegangen/wie auch der heilige Ambrosius Meldung thut in der Lob-Red / welche er seinem heiligen Bruder Satyro gehalten halt. Gleichwie nun die alte und neue Christen durch die heilige Communion sich gerichtet haben und noch richten auf allen Fall / welcher sich bey einer Raiß ereignen kan/also befilcht die heilige Kirch solches heilige Sacrament zu empfangen per modum Viatici in Form einer Weegzehrung / wan wir Christen die grosse Raiß / nemblich in die Ewigkeit vor uns haben / damit wir auf dem Weeg / auf welchem uns unsere gröste Feind werden nachstellen / desto stärcker zu dem Widerstand befunden werden. Ein Beyspihl dises so schönen Gebrauchs finden wir in den Hispanischen Geschichten / in welchen erzehlet wird / daß die Spanier nit gewußt haben / wo auß und

wo an / da sie von den Saracenischen Mohren geschlagen worden / und den Uberrest von der Armee mit ihrem König Ramiro in das Gebürg mußten verbergen. Der heilige Apostel Jacobus erschine dem König / und versprache ihm den gewisen Sig / wan er mit dem kleinen übrigen Häuffel seines Volcks die Saracener wurde überfallen / doch mit disem außdrucklichen Beding / daß alle Soldaten vorhero solten den Leib CHristi in der heiligen Communion empfangen. Auf solches haben sie dermassen dareingeschlagen / daß der Saracenen bey sibenzig tausend seynd auf der Wahlstatt gebliben. Woher solche Stärck? Auß der Himmel-Speis. Wan dan solche dem Leib solche Stärck hat mitgetheilt / zu welcher sie eigentlich nit eingesetzt ist / was Stärcke wird sie mittheilen der Seel / dero zu Hülff es eigentlich angesehen ist? Sonst aber ist die Weegzehrung anders nichts / als jene Außgaben

gaben / welche man aufwenden muß / bis man in das Vatterland gelangt: in dem Vatterland alsdan kommet man zu den Seinigen / zu Hab und Gut und aller Verlassenschafft. Unser Vatterland ist das Himmel-Reich In disem findet jeder sein Gut / seine Werck und Verdiensten / seine hinderlegte Allmosen durch die Händ der Armen. Damit wir also zu zehren und zu leben haben / nemmen wir dises heilige Sacrament als ein Unterhaltung mit uns bis zu dem Eingang in das Vatterland: Mors janua vitæ: bey welchem uns der Tod die Pforten zum ewigen Leben eröffnet.

Alles in einem kurtzen Begriff zusamen zu ziehen / soll ein Communicant auf solche oder gleiche Weis den Act oder Ubung seiner Hoffnung einrichten: Mein GOTT und HERR alldieweilen du mir als ein Vatter die Versicherung gibst dei-

ner

ner unendlichen Gütigkeit / bitte ich dich demütigist und hoffe von dir auf deine vilfältige Versprechen zuerhalten erstlich meine anständige Nahrung und Lebens-Mittel / ohne welche du sihest daß ich nit leben und dir dienen kan. Alsdan auch dein häuffige Gnad / mit welcher du mich antreibest zu allem Guten / und mit mir mitwürckest die Haltung deiner Gebotten und alles dessen / was du als mein HERR von mir verlangest. Vermehre in mir dein heiligmachende Gnad und bestättige mich in deroselben / daß ich als dein Kind in deiner Huld sterbe / und mithin auch endlich deiner ewigen Güter in dem ewigen Leben möge theilhafftig werden. Zu allem disem wird mir helffen die Empfahung deines allerheiligsten Leibs und Bluts / welche zu empfangen ich jetzt hinzugehen will. Ende ich es also mit den Worten / mit denen ich es hab angefangen: Mihi autem

adhærere DEO bonum eſt, & ponere in Domino ſpem meam. Mein Freud O HErr iſt bey dir ſeyn/ und auf dich ſetzen all mein Hoffnung und Zuverſicht in diſem und andern Leben/Amen.

Die

Die vierte Ansprach/

Von Ubung der Liebe GOTTES.

THEMA.

Præbe, fili mi, cor tuum mihi. Prov. cap. 23.

Mein Sohn raiche mir dein Hertz.

DJe Wort der hohen Lieder c. 8. Pone me ùt signaculum super cor tuum, ùt signaculum super brachium tuum: legen die heilige Vätter/ benanntlich der H. Bernard. serm.

51. de

51. de Mod. Bene. &c. auf Christum den HERRN auß / mit welchen er ein Seel anredet und einladet zu seiner Liebe: Setze mich wie ein Sigill auf dein Hertz / wie ein Sigill auf deinen Armb: Dardurch zu bedeuten: wie er das Hertz und den Armb einer liebenden Seel allein haben wolle: dan wan man einen Kasten / ein Geschirr einen Brieff versiglet / will man dardurch zu erkennen geben / daß niemand disen Kasten / Geschirr / Brieff / rc. eröffnen solle / als allein dem es eigentlich zustehet; solle auch der jenige für einen treulosen Menschen gehalten werden / so benañte Ding mit Erbrechung deß Sigills wurde eröffnen. Also gleicher massen sucht Christus bey Verschliessung unsers Hertzens und Armbs / daß solche von niemand sollen aufgeschlossen werden / sonder ihme allein völlig und gantz überlassen werden / ohne daß sich einer unterstehe solche anzutasten. Da werden etliche auß dem Frauen-

Volck gedencken / CHristus verlange von ihnen / daß / wan sie zur heiligen Communion wollen hinzugehen / ehrlich ob dem Hertzen bedeckt sollen seyn. Aber nein: dan CHristus der Jungfräuliche Sohn MARIAE mit solchen unverschammten Menschen weder in- weder ausser der Heil. Communion einige Gemeinschafft haben will / weil dise also bloß erscheinende Meer-Fräulein vil anständiger bey der Hochzeit Vulcani deß Höllen-Schmids erscheinen wurden / als bey der Vermählung CHristi mit einer menschlichen Seel. Sonder CHristus der HErr verlangt von den jenigen / so mit seinem höchsten Wohlgefallen zur Himmlischen Mahlzeit hinzugehen wollen / sie sollen ihr Hertz dermassen vermachen / daß nichts hinein komme oder kommen könne / als er allein / und alle mit dem H. David sagen können: DEUS Cordis mei: du bist ein GOTT und alleiniger HERR meines Hertzens / welchen ich allein / und über alles liebe. Nun will ich nit zweiflen

flen / daß in allen Christen-Hertzen eine Lieb gegen GOTT sey: dan wer wird GOTT erkennen / und denselben nit lieben? Doch gleich wie der Feur vil seynd / also gedunckt mich seyen auch vil der Lieb / so gegen einander wohl mögen verglichen werden. Das allerschlechtiste Feur ist das gemahlne Feur. Ist eigentlich kein Feur; sonder nur ein Abbildung deß Feurs / ohne Hitz / ohne Liecht / ohne einige Krafft. Und dises also abgebildete Feur ist ein Sinn-Bild jener Communicanten / welche zur heiligen Communion nichts mit sich bringen / als schöne Kleyder / sauber abgewaschenes Angesicht / und äusserliche Andachts-Gebärden. Möchte einer schwören / es wären lauter Engel / so züchtig / so demütig / so eyfrig als der innbrünstigste Liebhaber CHristi seyn und scheinen kan: Vor den Augen GOTTes aber und der Heil Englen kommen sie gantz anderst herauß / schier wie ein Kohlen / dero alle Hitz und Feur entwichen ist; oder wie

wie sie Christus beschreibt Matth. c. 23. Similes estis sepulchris dealbatis, quæ aforis parent hominibus speciosa, intus verò plena sunt ossibus mortuorum & omni spurcitia. Ihr seyt gleich den abgeweißten Grab-Mahlen/ welche von aussenher schön scheinen/ innenher aber angefüllt seynd mit Toden-Gebeinen und allem Unflat. Eben auf solche Art seynd diser Communicanten Kleyder sauber/ auf die neuiste Modi; Ihr Haut mit Saiffen/ Mayen-Thau und allerhand wohlrüchenden Wässeren abgewaschen; Das Haar in alle erdenckliche Schnirckel gedrähet/ mit Buder abgeweißt/ mit Clenoderen besteckt/ und was dergleichen Leibs-Zierden seyn mögen: Wie sihet aber eur Seel auß? wie ein Pest-Grub/ in welche man gantze Karren voll Todten Leiber über einander hinein wirfft/ voll der abscheulichen/ niemal gebeichteten/ niemalen recht zu besseren fürgenommener Sünden. Aeusserlich wollen sie für

Lie-

Liebende angesehen seyn / ihr Lieb aber ist nur ein gemahlnes Feur / ein Gleissnerische Pharisæer-Liebe. Solten wir Augen haben / wie Wittichindus Herzog in Sachsen gehabt hat / wurden wir wie er mit Erstaunen ersehen / daß sich Christus mit Händen und Füssen wehre / wan er in ein so stinckendes und Sünden-volles Hertz hinein gehen soll.

Ein anders Feur wird von den Philpsophis und Natur-Kündigeren genennt Ignis Fatuus. Dergleichen lassen sich sehen auf denen Möseren bey nächtlicher Weil / auf welchen sich die auf-steigende Erden-Dämpff anzünden / einen Glantz und Liecht von sich geben. Dises Wort Fatuus hat einen zweyfachen Verstand / in einem sagt es so vil als ein Affter Feur / so einem Feur etwas gleichet / etwas von einem Feur / und mehr als ein gemahlnes Feur hat / und doch kein rechtes Feur ist. In dem anderen Verstand sagt Fatuus so vil als närrisch / thum / und ohne Verstand.

Mit

Mit disem Feur / oder Lieb seynd etliche behafft / welche es einer wahren Lieb wollen nachthun / und ist doch kein recht heilige / sonder nur ein thumme / närrische Lieb / ein Lieb ohne Verstand. Man sihet meisten theils bey der Nacht die Mos-Feur / in dem sie deß Lauffens / deß Rennens / deß Herumbfahrens / deß Aufwartens / deß Einladens kein End machen / nur darumb / daß sie nit mit der Zeit auf das Moß / oder in den Figur-Stadl kommen: Unterdessen aber beichten und communicieren sie ein / zwey und noch mehr Jahr / in welchen Jahren sie niemahlen lassen ihre böse Begirden / Besuchungē / Gelegenheiten; fahren fort in ihren Galan-Bedienungen / Aergernussen und schweren Sünden / deren sich dises Papier schämet / zu melden; Und geben klar an den Tag / daß sie in disen ihren Beichten und Communionen niemahlen einen ernstlichen Fürsatz gehabt haben / solche Sünden ihrer Buhlschafften zu unterlassen. Seynd demnach alle ihre

Beich-

Beichten und Communionen mehr nit als Ignis fatuus, ein thumes / närrisches / ohne Verstand aufglantzendes Liebs-Feur / welches sich zu einer wahren heiligen und verdienstlichen Communion auf kein Weis brauchen laßt. Von disem Feur redet GOTT durch Moysen Num. c, 26. v. 61. Nadab & Abiu mortui sunt, cùm obtulissent ignem alienum coram Domino. Es seynd Nadab. und Abiu mit dem gähen Tod gestrafft worden / weil sie zu dem Opffer ein gemeines und nit ein heiliges Feur gebraucht haben. Entschliesset euch doch einmal von gantzem Hertzen / ob ihr GOTT oder ein Geschöpff mehr lieben wollet! Gedenckt doch / was Hoffnung deß Göttlichen Hertzens ihr euch machen könnet / wan ihr euren Ehe-Stand mit so vilen und schweren Sünden anfanget. Wo nit? so verwunderet euch alsdan nit / wan ein Unglück über das andere euch und die eurige überfallet / ihr habt es umb GOTT nit anderst verdient.

Wir wollen aber von disem Lasterhafften Feur nichts sagen / sonder das rechte zulåßige Feur herfürnemmen. Und kommet mir das erste für die die Augen klein wie ein Kertzen-Liechtl oder Aempelein-Feur. Ist ein wahres Feur / hat Hitz und Liecht / aber beydes klein. Bildet solches für / ein wahre Lieb jener Communicanten / welche ohne Todsünd und in dem Stand der Gnaden sich deß heiligen Sacraments theilhafftig machen. Gleichwie aber das Liechtlein einer Kertzē bald außbreñet / oder von jedem Wind außgelöscht wird / also hat diser Communicanten Lieb und Andacht bald ein End. Es geht geschwind her vor der Communion / und geht kurtz her nach derselben; sie seynd geschwind / und villeicht denselbigen Tag widerumb in einer Todsünd / weil sie geschwind widerumb sich in die alte Gelegenheiten begeben / und sich in die Gefahren hinein wagen eben jener Sünden / welche sie denselben Tag bereuet und gebeichtet haben. Durch der-

dergleichen Feur will ich verstanden haben die laue Christen / von welchen sich Christus beklagt bey dem heiligen Joanne Apoc c. 3. Utinam frigidus esses aut calidus; sed quia tepidus es, & nec frigidus nec calidus, incipiam te evomere ex ore meo. Ey wärest nur recht kalt oder recht warm! Weil du aber lau bist / und weder kalt weder warm / will ich anfangen dich auß meinem Mund außzuwerffen: Nit daß GOTT dem HErrn lieber seye der Stand eines schweren Sünders als eines Lauen / aber doch nit in einer Todsünd stehenden Christens / sonder daß er anzeige / daß ein grössere Gefahr seye bey einem Lauen; weil ein schwerer Sünder in Ansehung seines gefährlichen Stands ehender in sich selbst geht und Buß würckt etwan bey einer eyfrigen Predig / oder unglücklichen Zufall; ein Lauer aber / eben darumb weil er in schweren Sünden zu seyn nit glaubt /

hat er auch keinen ernstlichen Gedancken / sich zu grösserer Vollkommenheit zu schwingen : sonder haißt immerdar : Was thue ich dan Böses ? ich waiß mich keiner schweren Sünd schuldig : seynd vil / welche das nicht thun / was ich Gutes thue : wollen dise und dise / so weit liederlicher leben als ich / seelig werden / kan ich mich wol auch getrösten deß Himmelreichs. Und mithin geht alles so liederlich verdrossen und nachläßig her / daß GOTT ab so faulem Dienst ein Abscheuen tragend spricht : Incipiam te evomere, das ist / ich will dir zwar nit alle Gnad versagen / absonderliche Erleuchtungen und Antrib aber ziehe ich zuruck / weil du es nit verdienst: Mit den gemeinen Gnaden wirst du nichts thun / und also wan etwas schwerere Versuchungen und anzügige Gelegenheiten dich zum Sündigen werden reitzen / wirst du in solche einwilligen / und eben darumb auß meinem Mund außgeworffen werden. Ein grösseres Feur ist bey einem ange-

zündeten Scheitterhauffen / welcher wan er beständig mit Nachschüren erhalten wird / in ein grosse Flamm aufschlagt und von was immer Wind er wird angefallen wird nur mehr und mehr sich außbreitten. Dardurch verstehe ich einen eyfrigen Communicanten / in welchem ein starcke Lieb gegen GOTT brennt / welcher solches Liebs-Feur mit Widerhollung der hitzigen Begirden und Wercken der Andacht stäts erhaltet. Ein solcher mag etwas übertragen / kan den Wind einer Widerwärtigkeit außstehen / die Versuchungen der Welt / deß Fleisches und deß Sathans überwinden / sagt mit dem heiligen Paulo Rom. c. 8. Quis ergo nos separabit à Charitate Christi? Tribulatio? an Angustia? an Fames? an Nuditas? an Periculum? an Persecutio? an Gladius? Wer wird uns dan absönderen von der Liebe CHristi? Villeicht ein Trübsaal / ein Beängstigung / ein

Hunger / ein Blösse / ein Gefahr / ein Verfolgung / ein Schwerdt-Straich? Certus sum, quia neque mors &c. Nichts nichts wird mich von der Liebe Christi absöndern auch so gar der Tod nit. Nichts wird machen daß ich das Sigill von meinem Hertzen reisse / und etwas hineinlasse / welches meinem GOTT und HERRN zuwider ist. Nun dise Lieb ist zweyfach und beyde begehrt von uns Christus. Eine wird genennt Affectuosus, das ist / ein inmüthige innerliche Hertzens-Lieb / die andere Actuosus / das ist ein würckende Lieb / so in den Wercken der Tugenden besteht. Die erstere wird bedeutet durch das Sigill über das Hertz / die andere durch das Sigill über den Armb. Soll also ein Communicant bey der heiligen Communion sich außgiessen in allerhand Affect und Anmuthungen der Lieb gegen GOTT / und darnach in dem Werck erzeigen / daß ihm in den Anmuthun-

muthungen deß Hertzens seye Ernst geweßt. Warumb aber sollen wir GOTT lieben? die Ursachen / warumb wir GOTT sollen lieben / werden uns geben die Materi zu disem Liebs-Feur / als erstlich wan wir bedencken / daß uns GOtt auß nichts hat erschaffen / zu vernünfftigen Creaturen gemacht / daß wir ihn erkennten und liebten / sollen wir aufschreyen: O GOTT mein Erschaffer! darumb bin ich auf der Welt / daß ich dir diene / daß ich deine Gebott halte / daß ich dich liebe; und wan ich dir nit diene / deine Gebott nicht halte / dich nit liebe / bin ich nit werth / daß ich auf Erden lebe. So seye es dan! ich will dir dienen / ich will deine Gebott halten / ich will dich von gantzem Hertzen lieben / dich allen Dingen vorziehen / wegen deiner alles / was wider dich ist / verlassen. Was ich bishero wider dich gehandlet hab / reuet mich von innerster meiner Seel / soll in Ewigkeit nit mehr geschehen.

Anderens hast mich O Christe JESU erlöset mit deinem schmertzhafftisten Leyden / Blutvergiessen und Sterben! Was grössere Lieb hättest du gegen mir erzeigen können? Ich erkenne sie / und bin auch entgegen bereit / mein Gut / und Blut / Leib und Leben für dich darzugeben / ehender / als dich schwerlich zu beleydigen. Ach! meine Sünden haben dich an das Creutz genaglet! sie reuen mich! ich verwirffe und verfluche sie! lasse mich ehender sterben / als noch einmal in solche Boßheit fallen!

Drittens ist ein gantzes Register der jenigen Gutthaten / mit welchen du mich in- und nach dem heiligen Taufft hast überhäufft. Hast mich an einem Christlich-Catholischen Ort lassen gebohren und auferzogen werden / durch die heilige Beicht vilmalen in dein Gnad widerumb aufgenommen oder bestättiget / vilmahlen mit deinem heiligsten Leib und Blut gespeißt und getränckt. O wie offt hättest

test du mich wegen Mißbrauch diser grossen Gutthaten in die ewige Höllen-Straff verwerffen können? Hast es nit gethan / hast auf mich gnädigist gewartet: Quid retribuam Domino pro omnibus, quæ retribuit mihi! was will und kan ich meinem gütigisten HERRN für alles dises widergelten! Nichts nichts kan ich dir geben / als mein Hertz / als einen guten Willen / so ich doch auch auß deiner Gnad habe; dises also schencke ich dir und übergibe es dir auf ewig.

Weil doch alle vorhergehende Ursachen vermischt seynd mit der Lieb gegen mir selbsten; Massen alle dise Gutthaten mir zu gutem seynd / ist noch übrig die reine und pure Lieb gegen GOTT / als dem allerliebwürdigsten Gut in sich selbst; Wan ich auch nichts von GOTT empfangen / und nichts zu verhoffen hätte. Alles / was gut ist / ist liebens würdig: Weil also GOTT ist das unendliche Gut / ist er auch einer unendlichen

Lieb würdig: Dilectio, quæ tendit in DEUM, tendat in im̃ensum, in infinitum: S. Bern. Die Liebe / welche zu GOtt zihlet / muß sich versencken in etwas Unendliches Unbegreiffliches. Vermög diser Erkanntnus dan liebe ich dich wegen deiner unendlichen Würdigkeit / und gedencke an nichts anders als an dich.

Dise unser allerinnerste Liebs-Anmuthung / wan sie ein wahre Lieb ist / muß auch in das Werck herauß brechen / sonst wurden es nur låere verschwindende Feur-Füncklein seyn. Müssen wir also bey solcher Gelegenheit etwas außsinnen / was wir zu Bezeugung unserer Lieb wegen GOtt thun oder leyden wollen / welches verstanden wird durch die Wort: Signaculum super brachium tuum. Das Sigill über den Armb / seynd die Werck. Wird etwan einer sagen können: Mein HERR! in diser oder jener Sach hab ich schon so lang mit mir

sel-

selber gestifften / und doch mich bis-
hero nit überwunden / anjetzo aber
solle es beschlossen seyn / auß Lieb ge-
gegen dir dises zu thun / dises zu las-
sen; koste es / was es wolle: du bist
es ja unendlich würdig! solt mir dan
ein Person / ein Gewinn / ein Lust lie-
ber seyn als du? Und eben heut ha-
ben wir ein Gelegenheit gehabt unser
Lieb und Großschätzung gegen GOtt
in dem heiligsten Sacrament deß Al-
tars zu zeigen / wan wir unserem
Durchleuchtigisten Hirten in offent-
licher Procession CHristum Herumb-
tragenden seynd nachgegangen / und
vor aller Welt haben bekennt die wah-
re Gegenwart CHristi in dem heili-
gen Sacrament / denselben mit tieffi-
ster Ehrenbietigkeit angebettet / und
ihme für Einsetzung dises liebreichisten
Geheimbnus Danck gesagt haben.
Wan eur Lieb und Andacht wissen
wollen / mit was Meynung und Be-
gird unser durchleuchtigster Hirt seye
außgangen CHristum vorzutragen /
kan

kan ich auß gewisser Wissenschafft deroselben Bericht erstatten. HErr! sprache er: Quos dedisti mihi, non perdidi ex eis, quemquam. Joan. c. 18. Gibe / daß ich an dem Gerichts-Tag mit eben disen deinen Worten möge sagen: Auß allen meinen liebsten Schäflein / so du mir hast anvertraut / hab ich keines verlohren. O warhafftig Wort eines guten Hirtens / mit welchen er uns zurufft / auf dem Weeg deß wahren Glaubens / Haltung der Göttlichen Gebotten / und eben darumb der würcklichen Lieb zu wanderen / und ihme nachzugehen an jenes Ort / allwo seyn wird unum Ovile & unus Pastor, ein Schaaf-Stall und ein Hirt.

Dise auf GOTT allein / wie er in sich gut ist / zihlende Lieb ist änlich dem Feur deß Sonn-Planetens: dan das Feur der Sonn brinnt beständig Tag und Nacht / brinnt ohne einigen Abgang / brinnt ohne einige Nahrung deß Holtzes und Oels.

Also

Also wünschet jene Danckvolle Heldin Debora Jud. c. 5. Qui autem diligunt Te, sicut sol in ortu suo splendet, ita rutilent. Welche dich lieben / sollen glantzen wie die aufgehende Sonn! Die aufgehende Sonn nemblich glantzet alle Tag ohne Unterbrechung / wan sie schon von den Innwohneren der Erden nicht aller Ort und allzeit gesehen wird. Steigt mit ihrem Glantz übersich und führet ihn umb die gantze Welt herumb / ohne daß sie einmal rastet oder ruhet: Hat nichts von der Erden / und gibt deroselben doch alle Fruchtbarkeit und Wohlergehen. Fahrt auf einem gewisen außgesteckten Crais / auß welchem sie niemahl einen Naglbrait außschlagt. Ist ohne Macul / ohne Rauch / in unbekränckter Schönheit / verdient das Lob deß weisen Ecclesiastici c. 43. Vas admirabile, Opus Excelsi: genennet zu werden ein Geschirr der Verwunderung / ein Meisterstuck

deß

deß Allerhöchsten. Gleicher massen die vollkommne Lieb brinnt bey Anfang deß Tags mit den vortrefflichen Meynungen vor GOTT / wan schon die Welt umb dises Hertzen-Feur nichts waißt : Nemo nisi duo nos, & duo sufficimus: GOTT und ich / gnug für mich: wie dan vil heilige Seelen mit ihrem GOTT allein befridiget vor der Welt verborgen leben / weder Lob / weder Ehr / weder bekannt zu seyn jemahlen verlangen / sonder mit allem ihrem Thun ihrem GOTT allein ein Wohlgefallen zu machen beflissen seynd. Ein solche Seel steigt immerdar übersich auch in Mitte aller Geschäfften und Verrichtungen / wie der gecrönte Prophet darvon singt Psalm.83. Ascensiones in corde suo disposuit : Und auf jedem Staffel diser brinnenden Himmels-Laiter glantzen die Wort : Propter Te: HERR wegen deiner: Durch welche Gemüts- und Liebs- Erhebungen alle Werck deß Gerechten mit Liebs-

Liebs-Leben beseelet werden nach den Worten deß H. Pauli Rom. c. 8. Diligentibus DEUM omnia cooperantur in bonum. Denen / so GOTT lieben / gereicht alles zum Guten. Ein solche Seel hat nichts von der Erden: dan weil sie ausser GOTT nichts sucht / ziehet sie auch nichts an sich. Seye es auf Erden Krieg / Neyd / Eyfersucht / Nachreden / Verfolgung / Anreitzung / ꝛc. heißt es überall: gehet mich nichts an; der Will GOTTes geschehe! hab ein einiges Leben; wan nur dises in den Diensten meines GOTTes zugebracht wird / bin ich allerseits auf das höchste vergnügt. Nebenhin dannoch seynd solche Seelen ein Schutz und Schirm für ein gantze Gemeind / und verschont der erzürnete GOTT einer gantzen Stadt wegen eines einigen Diener oder Dienerin / welche ihn von gantzem Hertzen lieben. Wan auch die Welt mit den Liebhaberen GOTTes seltzam / grob und grau-

samb

samb umbgehet / seynd sie auch dißfalls der Sonnen gleich und ähnlich: dan wie dise von den unter ihr schwebenden Wolcken und donnerenden Feur-Keulen nicht versinsteret oder verletzet wird / sonder verbleibt die unveränderliche schöne Sonn; also die wahre Liebhaber GOTTes können vor den menschlichen Eulen-Augen verschwärtzet und von deroselben unmenschlichen Gewaltthätigkeiten verletzt werden; vor den alles sehenden Augen GOTTes bleiben sie in ihrem Glantz unberührt.

Eben dise seynd die Beschäfftigungen der wahren Lieb in Empfahung der heiligen Communion / welche alsdan werden aufbrinnen / wan die Seel mit lebhafftem Glauben vor dem gegenwärtigen GOTT mit demütigster Anmuthung sich darniden wirfft / mit dergleichen Worten zu ihm ruffend: HERR du sihest mein innerstes Hertz / welches nichts we-

weder im Himmel weder auf Erden verlangt / als mit dir in innbrünstigister Lieb vereiniget zu seyn. Du bist das Zihl und End aller meiner Begirden / das einige letzte Absehen aller meiner Hoffnung und Freuden; du bist das Gut / welches ich über alles unendlich schätze / allen Dingen unvergleichlich vorziehe / dem ich will leben und sterben nach allem deinem heiligisten Wohlgefallen. Ich hab es bishero nicht gethan / so der einige gröste Schmertz ist meiner anjetzo dich über alles liebenden Seel / aber durch und mit deiner Gnad / will ich dich mehr lieben als alles anderes / und wegen deiner will ich alles verlassen / was wider dich ist. Ich bin auf ewig dein / sey du auf ewig mein.

Præbe fili cor tuum mihi. Auf solche Weis wird durch ein vollkommne Lieb das menschliche Hertz dem lieben GOTT eingehändiget / und / damit es demselben eigen ver-

bleibe / muß es mit einem doppleten Sigill einer unveränderlichen Gemüts-Stärcke verschlossen werden / welche in allen Anfechtungen mit dem Heil. Paulo sage: Nihil separabit nos. HERR! ehender alles / als dich verlassen / verlasse mich nit in Ewigkeit / Amen.

Die

Die fünffte Ansprach/

Von würcklicher Empfahung deß heiligen Sacraments deß Altars.

THEMA.

Inveni, quem diligit Anima mea; tenui eum, nec dimittam. Cant. cap. 3.

Den mein Seel liebt / hab ich gefunden; Ich hab ihn gehalten und will ihn nit entlassen.

LUcæ an dem sibenden Capitul wird beschriben / wie daß ein Phariſæer Christum habe zu Gaſt gela-

den/ und CHristus auf solche Einladung auch erschinen seye. Dise Begebenheit hat mir auß einem grossen Zweifel geholffen: Dan weil ich heut gesinnet bin/ einen grossen und sehr vornehmen Gast zu empfangen/ bin ich sehr angestanden/ wie ich demselben anständig werde aufwarten können. Wir seynd mit den Vorbereitungen zur Heil. Communion in vier Abhandlungen begriffen gewesen/ jetzt ist es an dem/ daß ein Comunicant CHristum in der Heil. Hostia würcklich empfangt: will also heutige Ansprach erfordern/ daß ich Weis und Manier an die Hand gebe/ wie man disen höchsten Gast in die Seel einbegleiten und bedienen soll. Der Pharisæer hat gar kein Ehr aufgehebt; wie ihm dan CHristus dreyerley Unhöflichkeiten verwisen hat. Erstlich spricht CHristus: Aquam pedibus meis non dedisti: Ich bin in dein Behausung gekommen/ und du hast mir kein Fuß-Wasser angetragen. Anderens hast mir keinen Kuß gegeben/

da

da es doch bey den Israeliteren der Brauch ist / guten Freunden den Friden-Kuß zu geben. Osculum mihi non dedisti. Drittens Oleo caput meum non unxisti: Hast du mein Haubt nit gesalbt / wie man es angenehmen Gästen in Palästina zu thun pflegt. Ja du hast noch darüber allerhand verächtliche Gedancken in deinem Hertzen wider mich auffsteigen lassen / als kennte ich dises Weib / die Magdalenam, nit / und wäre also kein Prophet, sonst wurde ich mich von ihr nit haben berühren lassen. Sie aber hat alles das jenige gethan / was dir zu thun wäre angestanden. Sie hat mir die Füß gewaschen und zwar mit ihren Zäheren. Sie hat mein Haubt gesalbt / und mit dem Geruch der Salb die gantze Tafel-Stuben erfüllt. Sie hat meine Füß mit offt widerholtem Kuß auß reinister Anmuthung verehrt / und eben darumb hat sie grösseres Wohlgefallen verursacht als du mit allem deinem Gastmahl; weilen ihr Lieb weit grösser ist gewesen als

dein Bewürthung: Quoniam dilexit multum. Gar recht/ gedachte ich; wan CHristus mit disen Höflichkeiten als ein Gast zu friden ist/ wollen wir nit ein wenigers thun als Maria Magdalena/ und mithin gleiche Ehr-Vergnügung erhalten.

Das erste gleich bey Empfahung deß Gasts soll ein Kuß sey/ und zwar der heiligen Füssen CHristi: Ex quo intravit, non cessavit osculari pedes meos. Luc. c. 7. Von der Zeit an/ da sie hereingetretten/ hat sie nicht aufgehört meine Füß zu küssen. Gedencke also mein Communicant/ oder sage auch: allergütigster Heyland/ ich erkenne mein allergröste Unwürdigkeit/ daß ich dich meinen GOTT und HERRN mit meinem Sünden-vollen Mund solle berühren darffen; weil ich aber sihe/ daß du mit allen auch grösten Sünderen so gnädig bist/ mache ich mir die Hoffnung/ du werdest auch mich nit verschmähen/ werdest nit ansehen meine Sünden/

wel-

welche ich bereue / sonder mein jetzige Liebe / mit welcher ich dich umbfange. Will mich in keinen Streitt einlassen / ob Magdalena oder ich einen grösseren Schulden-Last bey dir gehabt habe / doch hab ich ein Schuldigkeit / welche Magdalena dazumalen nit gehabt hat; nemblich wan ich deine zwey heilige Füß ansihe / finde ich zwey grosse Wundmahlen / durch welche du schmertzlichist an das schmähliche Creutz bist angenaglet worden. Ach! erlaube mir also sie danckbarlich mit einem Lieb-vollen Kuß zu beehren. Mit disen O verwundeter Erlöser hast du abgebüßt die Sünden meiner Füssen / ach! meiner Füssen / welche mich zu vilen Sünden getragen haben! meiner Füssen / welche sich in so vil eytles Tantzen und Springen abgemüdet haben! meiner Füssen / welche zu dem Wort GOTTes und Andachts-Ubung so langsamb und faul gewesen seynd. Ich will auß disen deinen heiligen Wundmahlen herauß ziehen einen geistlichen Fleiß / Krafft dessen

ich fürohin mit dem eyfrigen König David möge sagen: Viam mandatorum tuorum cucurri: *Psal.* 118. Ich bin auf dem Weeg deiner Gebotten geloffen. Ja/ weil du mir dises so gnädig hast zugelassen/ unterstehe ich mich auch deine beyde heilige Händ an meinen Mund zutrucken/ welche den Last dises deines gebenedeyten Leibs an dem Stammen deß Creutzes mit unbeschreiblichem Wehethumb getragen haben. Ach! deine Händ/ welche du auf die Krancke hast aufgelegt/ und sie gesund gemacht! Lege sie auf mein franckes Hertz und ertheile demselben die Stärcke deß Geists! deine Händ/ mit welchen du dein heiligste Mutter und Apostel gesegnet hast: Und gibe mir deinen gnadenreichen Seegen zu allen meinen Verrichtungen! Deine Händ! mit welchen du mir so freygebig von Anbegin meines Weesens unzahlbare Gutthaten erwisen hast! O verwundete/ O freygebige/ O liebreiche Händ seyt von

mir zu tausendmahl gegrüßt und geküßt mit gröster Lieb und Innbrunst meines Hertzens. Du gibst mir auch die Schuld: Vulnerâsti cor meum Cant. 4. Als hätte ich dein Hertz verwundet? Wie will ich es widersprechen? Ich hab vil hundermal dein Lieb nit erkennet / bin vil hundertmahl deiner Lieb undanckbar gewesen / ꝛc. Und eben dises ist / dein Hertz verwunden. Darffe ich? Ach! darffe ich auch dein verwundete heilige Seiten mit einem Reu- Schmertz- und Lieb-vollen Kuß verehren? O Hertz! in welchem der heilige Geist die unbegreiffliche Lieb gegen mir sündigen und allerseits verlassenen Menschen hat angezündet! O Hertz welches alle meine und der gantzen Welt Sünden hat auf sich genommen! O Hertz! welches du zu meiner ewigen Ruhe hast eröffnen lassen! Lasse nit zu O verwundeter Heyland! daß auß allem Blut / so auß disem deinem Hertzen und anderen heiligen Wunden ist geflossen / ein einiges Tröpfflein an

mi-

mir verlohren gehe. Bis anhero hast du von mir sagen können: Osculum mihi non dedisti: Du hast mir nichts absonderliches zu gefallen gethan; du hast dich wegen meiner niemalen Heldenmütig überwinden mögen; du hast meine vilfältige innerliche Antrib auß Trägheit vernachlässiget. Ja ja / die Warheit bezwingt mich solches zu bekennen / aber jetzt / jetzt umbfange ich dich / jetzt trucke ich dich an mein Hertz / jetzt liebe ich dich: Tu scis, quia amo te! Jetzt darff ich mit Petro sagen: HERR du waißt / du sihest / daß ich dich jetzt liebe. Ach! lasse mich auch hören jene Wort / welche du zu der heiligen Mechtild gesprochen hast / eben da sie dich / wie jetzt ich / empfangen hatte: Tu in me, & Ego in Te, & in æternum non derelinquam te. Du bist in mir / und ich in dir / und will dich in Ewigkeit nit verlassen. Dise Wort werden mir alles versüssen / zu allem deinem

Dienst

Dienst Krafft Stärck und Liecht machen.

Das Fuß-Wasser anbetreffend / sagt Cornelius à Lap. über dise Stell / daß Christus und seine Jünger meistentheils seyen paarfuß gegangen nach gemeinem dermahligen Gebrauch: Der Ursachen man den ankommenden Gästen gepflogen die Füß zu waschen / theils wegen deß Staubs und Koths / so sich anhängte / theils auch dardurch die Müdigkeit herauß zu ziehen. Weil nun der Pharisæer dise Lieb und Höflichkeit Christo nit erwisen hat / hat Maria Magdalena von dem Geist der wahren Buß angetriben dises Fußwaschen auf sich genommen mit einer gantz unerhörten Weis und Manier. Dan erstlich sagt Titus Bostrensis: Aqua facili negotio parari potest, sed tanta lachrymarum profusio paratu minimè facilis est. Ein Fuß-Wasser laßt sich bald hollen; Aber einen so häuffigen Zäher-Bach / wie Maria Magdalena hat ver-

vergossen / wird man so leicht nicht finden. Anderens hatte auch Magdalena der zartisten Leinwath im Uberfluß gehabt / hat dannoch solche nicht gebrauchen wöllen / die benetzte Füß CHristi abzudrücknen / sonder hat ihre Haarlocken hergenommen / mit denselben disen Liebs-Dienst ersetzet. Ist also dises wohl ein Wunder-volle Fuß-Waschung bey diser Mahlzeit gewesen. Nun ist es nur an deme Gelegen / daß wir bey unserer Himmlischen Mahlzeit einen gebührenden Eyfer erwecken / alsdann wird es uns an Zäheren nit ermanglen / welche auß zweyen Brunn-Quellen häuffig werden fliessen / nemblich der Freuden und der Schmertzen: Dan ein Seel / welche eben denselben CHristum bey sich hat / welchen Maria Magdalena bey sich gehabt hat / wird unmöglich / wan es ihr an dem lebhafften Glauben nit gebricht / anderst können / als also lieben / daß das Hertz vor Freuden zersprin-

gen

gen möchte; weil sie nemlich das jenige bey ihr hat / welches sie über alles liebt. Auß Lieb wird ein jedwederes liebendes Kind zu seinem allerliebsten Vatter und GOtt sagen mit dem heiligen Paulo Philip. c. 3. Omnia detrimentum feci, & arbitror ùt stercora, ut Christum lucrifaciam. Alles gar alles hab ich auß Lieb gegen dir aufgegeben und wie Koth verachtet / damit ich deiner O CHriste JESU habhafft wurde! anjetzo aber Inveni, quem diligit anima mea; tenui eum nec dimittam. Cant. c. 3. Anjetzo hab ich dich gefunden O süßiste Lieb / nimmermehr will ich dich entlassen. Auß Schmertzen aber wird jede wegen ihrer Sünden höchst-betrübte Seel mit Jeremia seufftzen: Quis dabit capiti meo aquam, oculis meis fontem lachrymarum. Jerem. c. 9. O wer wird meinem Haubt Wasser geben / und meinen Augen einen Brunn-Quell von Zäheren fliessend / daß ich genug in Angesicht meines Heylands

möge

möge beweinen meine wider dich liebreichister GOTT begangne Sünden! Dises dises ist das aller angenembiste Fuß-Wasser / von welchem der heilige Bernard gantz tröstlich schreibt Serm. 1. in Oct. Pasch. Est & Baptismus aliquis in Lacrymarum assiduitate: & quoniam Baptismi Sacramentum iterari non licet, qui sæpe in multis offendimus frequenti oportet ablutione suppleri. Es ist auch ein Tauff der Zäher: Und weilen man das heilige Tauff-Sacrament nicht widerhollen kan / wir aber offt und vil sündigen / muß man disen mit öfftere Zäher-Vergiessung ersetzen. Und dise ist dermassen scharff als ein Laug / welche nach und nach alle Unreinigkeit außwaschet. Es hat aber das Ansehen / CHristus rede nit von einem Wasser / mit welchem wir solten abgewaschen werden / sonder von einem Fuß-Wasser für seine Füß / mit demselbigen seine Füß abzuwaschen

schen und die Müdigkeit auß seinen Füssen herauß zuziehen. Das letztere anbelangend finde ich CHristum sehr müd. Wer hat ihn also müd gemacht? Eben du mein Communicant. In wem? Er gibt dir es zu verstehen durch die Wort Isaiæ c. 43. Servire me fecisti in peccatis tuis, præbuisti mihi laborem in iniquitatibus tuis. Du hast mich dienen machen in deinen Sünden/ und hast mir ein Arbeit gemacht in deinen Boßheiten: nit anderst/ sagt Cornelius, als quasi servus tuus essem aut mancipium, wan ich dein Leibeigner Knecht wäre. Warumb? Nam ejus concursu, natura, & donis ab eo acceptis ad scelera abutuntur: Dan weil GOTT als ein Urheber der Natur dir deinen Leib/ Seel/ Kräfften und andere Gaaben hat mitgetheilt/ mißbrauchst du dieselbe wider GOTT. Damit du dise Klag recht verstehest/ mein Sünder/ must du wissen/ daß bey allen

deinen Verrichtungen GOTT mit dir würcke / daß zu allen deinen Würckungen die Göttliche Mitwürckung erforderet werde / ohne welche du weder Aug / weder Hand / weder Fuß bewegen / ja nit einen Gedancken haben kanst / wie gar klar darvon schreibt der heilige Paulus 2. Cor. 3. Non quòd sufficientes simus cogitare aliquid à nobis, quasi ex nobis: sed sufficientia nostra ex DEO est. Sonder GOTT gibt uns die Krafft zu allem. Du must unterscheiden daß natürliche Weesen eines Dings / und das Sittliche. Wollen setzen, du führest einen tödlichen Streich auß Haß gegen deinem Feind. Disen tödlichen Streich führet GOtt mit dir / weilen er deiner Freyheit nit will widerstreben / ist also diser Streich ein natürliche Würckung / welche GOTT uud du miteinander würcken / und ist in sich selber nit böß / weilen eben solcher Streich in einem gerechten Krieg oder billichen Rettung kunte geführt werden; du aber legest

hinzu

hinzu dein böse Meynung / deinen Haß / die Sünd / an welcher GOtt keinen Antheil hat / und also machest du dise gantze Ubung sündig und boshafft / und mißbrauchest die Mitwürckung GOTTes zu einer Sünd / mit seinem grösten Mißfallen wider ihn: Und dises in allen deinen Sünden / mit welchen du den mitwürckenden GOTT also zu reden über alle massen abmüdest / und thust das jenige / was er klagt durch den Propheten Oseam c. 2. Ego dedi ei frumentum, & vinum, & oleum & argentum multiplicavi ei, & aurum, quæ fecerunt Baal. Ich hab meinem Volck gegeben Getraid / und Wein / und Oel / und Silber / und Gold / sie aber haben es dem Abgott Baal aufgeopfferet. Sie hätten mir darumb dancken sollen / sie hätten es zu meinem Dienst brauchen sollen / aber sie haben dise meine Gaaben und Gutthaten zu meinem Spott und Verachtung gebraucht / zu Diensten meines

 Feinds.

Feinds. O Christ! von wem hast du deinen Verstand / dein Gesundheit / deine Mittel? Gewißlich von niemand andern / als von GOTT. Wan du also deinen Verstand gebrauchest zu Ersinnung allerhand Bosheiten / dein Gesundheit zu allerhand Muthwillen / deine Mittel zur Aergernus / gebrauchest du GOttes Gaaben wider GOTT / und machest GOTT müd in deinen Sünden und Missethaten. Und über das hast CHristo Staub und Letten angehängt / wie es beweint Jerem. c. 4. Thren. Captus est in peccatis nostris. Wie CHristus sich auf dem Oelberg hat fangen lassen / hat man ihn gefangen mit unseren Sünden überladen / welche über allen Letten und Koth unsauber seynd. Werden wir also ihm sein Müdigkeit benemmen / den Staub und Letten abwaschen / wan wir ihm bey der heiligen Communion versprechen / daß wir seines Concursûs oder Mitwürckung in unseren Wercken nit mehr wollen mißrbauchen /

son-

sonder selbigen zu seiner Ehr und Glo-
ro bestmöglichist anwenden; Zu de-
me auch uns bemühen / ihme unsere
Sünden abzunemmen durch solche
Werck / welche unseren Sünden schnur-
grad zu wider seynd: Auf welche
Weis das Fuß-Wasser für Christi
Füß wird außgegossen werden und
die Klag aufhören: Aquam pedibus
non dedisti.

Damit wir deß Abdrücknens nit
vergessen / hat Maria Magdalena nicht
ohne Ursach kein Leinwath sonder ihre
Haarlocken darzu genommen: Dan
wie der heilige Euthymius über dise Be-
gebenheit schreibt: Instrumenta pec-
cati facit instrumenta Virtutis. Den je-
nigen Werckzeug / welchen sie hat ge-
braucht zum sündigen / zur Hoffart /
zur Aergernus der Jugend / 2c. hat sie
gebraucht als einen Werckzeug der
Tugend / dardurch allen Communi-
canten einen Unterricht zu geben / wie
sie eben jene Mittel / mit welchen sie
GOTT haben beleydiget / sollen
umbkehren zu GOTTes Ehr und

Glory. Ein Werckzeug und Mittel zur Sünd ist das Geldt / die Gesundheit / die Kleydnng / rc. Dan hätte mancher kein Geldt / wurde er seinen Muthwillen in vilen Dingen nicht erfüllen können. Ohne Geldt wurde er nit spihlen / ohne Geldt wurde er sich nit berauschen / ohne Geldt wurde er nit buhlen. Hätte mancher die Leib-Gesundheit nit / wurde er eben dises nit treiben und Händel anfangen können. Wäre manche nit also gekleidet / gäbe sie nicht also anzügige Aergernus / wäre sie nit also hoffärtig und eytl / richtete nicht zu grund gantze Familien und Stammen. Dise Werckzeug und Mittel solten sie mit Magdalena brauchen die Füß CHristi abzudrücknen. Wie? Mit eben dises Werckzeugs guten Gebrauch. Der heilige Paulus Rom. c. 6. fragt. Quem ergo fructum habuistis tunc in illis, in quibus nunc erubescitis? nam finis illorum mors est. Was habt ihr für einen Trost von dem Geldt / so ihr verspihlt habt? Was habt ihr für

einen

einen Nutz von jenem Geldt / so ihr verluderet habt? Was habt ihr für ein Freud von jenem Geldt / so ihr den schamlosen Weiberen angehenckt habt? Jetzt müßt ihr euch dessen allen schämen. Wan ihr eur Geld/eur Gesundheit / eur Kleydung zu dem Dienst GOttes angewendet / durfft ihr euch keines deren schämen: jetzt finis illorum mors est: gehet es zu dem Tod / und in dem Tod wird euch dises alles entsetzlich reuen. Sagt demnach zu CHristo: Mein GOTT / mein HERR! bishero hab ich deine Gutthaten wider dich gebraucht: Jetzt aber will ich dise brauchen zu deiner Ehr / zu deinem Dienst/zu deinem Wohlgefallen / welches ist das Zihl und End / zu welchem du mir sie gegeben hast.

Ist noch übrig: Et unguento ungebat: Sie hat CHristum mit köstlicher Salben gesalbet / daß in dem gantzen Hauß der annemblichiste Geruch sich außgebreittet hat. Mit disem wird ich bey jetzigem Welt-Lauff

leicht aufkommen / als bey welchem das Schmirben in völligem Gang ist. Doch vermeyne ich / man thüe vilen unrecht/wan man sie bezüchtiget / als liessen sie sich schmirben. Wan ein Wagen vier Räder hat / und vier Pferdt daran ziehen / so geht der Wagen schon / wan man ihn auch nicht schmirbt / aber hart. Wan man ihn aber schmirbt / so geht er leuchter und geschwinder. Auf dem Wagen sitzt das Recht. Wer ziehet den Wagen? Die vier Haubt-Tugenden / nemblich die Klugheit / die Stärcke / die Mäßigkeit / und die Gerechtigkeit / welche vier Tugenden das Recht an sein gehöriges Ort gewiß ziehen werden / wan anderst die Räder gehen. Wer seynd die Räder? Die jenige Rechts-Gelehrte / Advocaten / Richter / Obrigkeiten / etc. so die Händel außmachen sollen / geht der Wagen auf disen Räderen? Ja wan man sie schmirbt / geht er schon bisweilen / bisweilen geht er nit / wan man sie auch schmirbt. Sich schmirben

ben lassen / ist ein Ungerechtigkeit. Den Wagen gar nit gehen lassen/ist die gröste Ungerechtigkeit. In wem thut man ihnen dan unrecht ? In disem daß man sie zeihet/ sie lassen sich schmirben/ welches sie nit thun / sonder verkauffen das Recht sambt Roß und Wagen. Hören nun dise / was der heilige Ambrosius lib. de Tob. c. 12. von disem Salben schreibt: Misit oleum in pedes ejus, misericordiam & ipsam in pauperes conferendo. Isti sunt pedes Christi; in his innocentiùs ambulat Christus. Das Oel ist die Barmhertzigkeit. Die Füß CHristi seynd die Arme und Nothleydende. Wilst du also die Füß CHristi salben? seye barmhertzig gegen den Armen und Nothleydenden. Kommet ein Reicher? höre ihn an: dan also erfordert es die Gerechtigkeit. Kommet ein Armer? höre ihn geschwinder an: dan also erfordert es die Gerechtigkeit / und Barmhertzigkeit / und die Noth. Wan du also CHristum hast empfangen in dem heiligen Sacrament / verspri-

che ihm / du wollest ihm Gutes thun / nemblich an seinen Armen / Betrangten / Nothleydenden / wollest nichts von ihm begehren / nichts von ihm annemmen; wollest dir seinen Handl angelegen seyn lassen mehr / als eines jeden andern: Dann die Reiche / Mächtige / Befreundete haben vil Mittel den Wagen zu treiben / welche die Arme nit haben. Und dise seynd Werck / seynd das Oel / mit welchem sich CHristus salben laßt: Quod uni ex minimis meis fecistis, mihi fecistis: Er nimbts an / als ob sie ihm geschehen wären.

Tenui eum, nec dimittam. Wie lang hat sich Magdalena bey den Füssen CHristi aufgehalten? Bis sie gehört hat: Dimittuntur tibi peccata, vade in pace: Deine Sünd werden dir nachgelassen / gehe hin in dem Friden. Also wollen wir / wan wir communiciren / CHristo so schön thun / also zu sprechen / also mit Bitten zusetzen / bis wir in dem Geist vermercken / er seye mit uns gut / er habe uns unsere

Sün-

Sünden verzyhen / er wolle uns fürohin helffen / es seye zwischen ihm und uns Frid. Nec dimittam. Wir wollen ihn ehender nit entlassen. Werden ihn gewiß halten können? Ja es ist ihm nichts liebers / als wan wir ihm Gewalt anthun: Dan er laßt sich gern zwingen / weil er will gebetten seyn / weil er verlangt uns Gutes zu thun / weil sein gröste Freud ist / uns ewig glückseelig zu machen /

AMEN.

Die sechste
Ansprach/
Von Ubung der Dancksagung.

THEMA.

Cùm comederis & ſaturatus fueris, benedicas Domino DEO tuo. Deut. c. 8.

Wan du geeſſen haſt/ und biſt erſättiget worden/ ſage deinem GOTT und HErrn Danck.

DIſen Befelch hat GOTT ergehen laſſen an das Volck Iſrael, daß/ wan es werde gelangen in das Land Chanaan, und all-dort

dort werden essen und ersättiget werden mit allem / was ihr Hertz verlangt / sollen sie ihren GOTT und HERRN loben / preysen / und ihme schuldigen Danck abstatten. Eben disen Befelch laßt er ergehen an alle Christen / wan sie CHristum in der heiligen Communion empfangen haben. Sie seynd kommen in das gelobte Land: Terram lacte & melle manantem, von Milch und Hönig fliessend: das ist / sie haben den jenigen bey sich / welcher in disem heiligen Sacrament gar unaußsprechlich gut ist / gar gnädig / freygebig und süß. Saturatus fueris. Ich zweyfle auch nit / sie werden ersättiget worden seyn: Dan wie gar schön zur Sach redet der Heil. Augustin. serm. 5. in Psalm. 30. Avare! an parum tibi est, si te impleat ipse DEUS? DEUS si ad te veniat sine auro & argento, non vis illum? quid ergo de his, quæ fecit DEUS, tibi sufficiet, cui DEUS ipse non sufficit? Sag her du Geitzhals! ist es dan wenig / wan dich GOTT

selbst mit seiner Gegenwart anfüllt? gesetzt / er komme zu dir ohne Silber und Gold / magst Ihn nit? was wird dir dan klecken von allem dem / was er erschaffen hat / wan dir GOTT selbst nit kleckt? ist dan GOtt nit unendlich mehr / als alles was Er erschaffen hat? Glaub also / es werde ein jeder Christ mit GOtt ersättiget seyn / auch sprechen mit dem Seraphischen Vatter: DEUS meus & omnia! Mein GOTT und alles! Ich liebe dich mehr als tausend Welt und alles was darinnen ist. Folgt also darauff: Benedicas Domino DEO tuo: Lobe deinen GOTT und HERRN darumb / sage ihme Danck: Dan wie der heilige Chrysostomus in Psalm. 49. lehret: Nihil æquè facit in virtute crescere, atque cum Deo assiduè versari & colloqui, quàm ei perpetuò gratias agere & psallere: Nichts macht den Menschen mehr in der

Tugend

Tugend wachsen und zunehmen / mit GOTT handlen und Sprach halten / als ihme unabläßlich Danck sagen und Lob sprechen: Weil wir also durch unsere heilige Communion suchen / in der Tugend zu wachsen und in der Gnad GOTTes zu zunemmen / wollen wir anheunt sehen / wie wir unser Dancksagung anstellen sollen.

DEr heilige David an dem 102. Psal. gibt uns die Anweisung und völligen Abtheilung an die Hand: Benedic anima mea Domino & omnia, quæ intra me sunt, Nomini sancto ejus? Er redet an sein Seel: Mein Seel preyse den HERRN / und alles was inner mir ist / lobe seinen H. Namen. Recht und wohl: dan weil dise Speis eigentlich ist ein Speis der Seel / hat die Seel eigentlich Ursach / GOTT dem HERRN darumb zu dancken: Was ist inner der Seel? obwohlen die Seel ein unzertheiliges Weesen ist/

ist/erkennet man doch dasselbige besser/ wan man es abtheilet in drey unterschidliche Kräfften/ welche in unterschidlichen Würckungen sich zu erkennen geben. Wan also David allem dem aufbietet/was in dem Weesen der Seel enthalten wird / bietet er auf disen dreyen Seelen-Kräfften/nemblich der Gedächtnus/dem Verstand/und dem Willen/ daß sie Vermög ihrer Würckungen ihre gegen GOTT tragende Schuldigkeit mit Danck erzeigen. So seye es dan/ was fallt dir ein mein Gedächtnus? Der Geistreiche Berchorius beschreibt dise Seelen-Krafft mit folgenden Worten: Memoria est Potentia Animæ, per quam transacta & præterita recordamur: Die Gedächtnus ist ein Krafft der Seel/durch welche wir gedencken an das Vergangene. Nun will ich reden mit meiner Seel/ ein jedwederer rede mit der seinen. Mein Seel wir wollen nur an zwey Ding gedencken/ nemblich: Was hat dir GOTT gethan? Und: was

hast

hast du GOtt gethan? O da werden wir vil gnug zu gedencken haben. Was hat dir GOtt gethan von Ewigkeit? Er gibt Antwort durch Jerem. c. 31. In Charitate perpetua dilexi te; ideo attraxi te miserans. Ich hab dich in ewiger Lieb geliebt / darumb hab ich dich auß Barmhertzigkeit an mich gezohen. Von Ewigkeit hat er beschlossen mich in der Zeit zu erschaffen / welche Lieb er nit erwisen hat anderen möglichen Menschen / welche er in ihrem Nichts wird versencket lassen. Nachdem ich erschaffen war / hat er mich mit dreyen Liebs-Banden auß Barmhertzigkeit an sich gezohen. Das erste ware roth / nemblich gefärbt mit dem kostbaristen Blut deß Erlösers. Sihe also mein Seel! sein Blut hat dich gereiniget von der allgemeinen Erblichen Sünd. Das andere ware weiß / gebleicht von der Sonn der Gerechtigkeit / indem er dich O mein Seel durch das heilige Sacrament der Buß hat abgewaschen von

den

den würcklichen Sünden. Das dritte ist von dem reinisten Gold/nemblich deiner brinnenden Lieb O Christe in disem heiligen Sacrament/ mit welchem er dich mein Seel an sein Göttliches Weesen gleichsamb anbindet. Gedencke ich an das rothe Liebs-Band/ erkenne ich ein absonderliche Gutthat deß heiligen Tauffs/ in dem du zwar alle Menschen erlöset hast/ mir aber auß vil Millionen der Menschen den Werth und Frucht der Erlösung hast mitgetheilt durch den Heil. Tauff/ da andere unzahlbare Menschen desselben beraubt der erblichen Stammens-Sünd nit entbunden werden/ und also auch mit dir nit verbunden. Erinnere ich mich deß weissen Liebs-Bands/ super nivem dealbabor, bin ich über den Schneeweiß worden. Ach! barmhertzigster GOTT! wie offt/ O wie offt hast du mir schon auf mein Beichten verzyhen? Wie offt hättest du Ursach gehabt/ mich zu verlassen/ in dem ich so offt dises Liebs-Band auf ein neues hab zerrissen durch freywillige

ge widerholte Sünden? Wie offt hab ich versprochen/ dich nit mehr zu beleydigen/ und hab dich doch widerumb/ und widerumb/ ach! widerumb beleydiget? Wan du mir kein andere Gutthat erwisen hättest/ als eben dise offtermahlige Nachlassung meiner Sünden/ kunte ich dir ja in Ewigkeit nicht gnugsamb darumb dancken. Wo wäre ich/ wan du nach der ersten/ anderen/ dritten/ 2c. schweren Sünd mich hättest in den Abgrund der Ewigkeit fallen lassen/ und nit widerumb dises Liebs-Band dargereicht/ und mich an dich gezohen? Erinnere ich mich deß Gold-gewürckten Bands/ was erkenne ich? Memoriam fecit mirabilium suorum misericors & miserator Dominus, escam dedit timentibus se. Psal. 110. Einen Begriff aller deiner Wunder-Wercken/ welche dein unendliche Gütig- und Barmhertzigkeit außgesinnet hat/ in dem du denen/ die dich förchten/ hast gegeben ein Speis/ welche in sich schließt den Urheber aller Wunderwercken/ aller Gnaden/ aller Lieb.

Durch andere deine Gnaden hast du mir gegeben / was ausser dir war / in disem heiligen Sacrament aber hast du dich selber mir gegeben / von Ewigkeit ein Freud gehabt / dich auf solche wunderbarliche Weis meiner Seel mittzutheilen. Quid retribuam Domino pro omnibus, quæ retribuit mihi? Psalm. 115. Was will ich dir widergelten für alles / so du mir Guts gethan hast? Ich kan dir in der Wahrheit nichts anders geben / als daß ich an alles dises danckbarlich gedencke / dein unendliche Gütigkeit erkenne / und von dir begehre / du wollest mir Gnad geben / daß ich dir darum in alle Ewigkeit dancken könne. Alles alles dises und unzahlbares anderes hast du mir gethan.

Was hab aber ich dir gethan? De profundus clamavi ad te Domine. Psalm. 129. HERR ich versencke mich in den Abgrund / und vertieffe mich in die unterste Höll hinunter / und von dannen schrey ich herauf: Si iniquitates, & observaveris Domine, Domine

quis

quis sustinebit? O HERR wan du an meine Sünden gedenckst/ so möchte ich vor Geschämigkeit/ vor Forcht/ vor Leyd vergehen/ ich darff und kan mich nit sehen lassen. Ich muß mit dem reumütigen David bekennen: Quoniam iniquitates meæ supergressæ sunt caput meum, & sicut onus grave gravatæ sunt super me. Psalm. 37. Meine Missethaten haben ober meinem Haubt wie Wasser-Wellen zusambgeschlagen/ und haben mich wie ein grosser Last beschwert. Aber quia apud te propitiatio est, weil du gar ein gnädiger GOTT bist/ und mir versprochen hast: Peccatum tuorum non recordabor ampliùs: Isa. c. 43. Du wollest an meine Sünden nit mehr gedencken/ tröstet mich dein unendliche Gütigkeit: ich aber will mit Schmertzen daran gedencken/ und allzeit bereuen/ daß ich einen so gütigen GOTT beleydiget hab.

Die Gedächtnus hat ihr Ambt in etwas verrichtet/ was sagst jetzt du mein Verstand? Es ist mir/ als wäre ich

re ich eben erst heut erschaffen worden/ da ich die Wort GOTTes bedencke: Intellectum tibi dabo, & instruam te in via, quâ gradiêris, & firmabo super te oculos meos. Psal. 31. Es wird dir heut der Verstand aufgehen / und ich will dich auf dem Weeg / auf welchem du gehen wirst / unterrichten / und ich wird meine Augen starck über dich halten: Uber welche Wort der Ehrwürdige Beda sagt: Confirmando oculos misericordiæ tuæ super te, ut tu non avertas oculos tuos à me. Ich will die Augen meiner Barmhertzigkeit über dich bestättigen / auf daß du deine Augen von mir nimmermehr abwendest. O wohin hab ich bishero gesehen! mir mir hat David zugesprochen: Nolite fieri sicut equus & mulus, quibus non est intellectus. Psal. 31. Weil ich bishero gehandelt hab wie ein unvernünfftiges Thier / wie ein Pferdt / wie ein Maul-Esel / welche ohne Verstand seynd. Hinfüran will ich handlen wie ein Mensch / will mei-

meinen Verstand brauchen / und mit demselben erkennen dein grosse Majestät und Herrlichkeit / deinen Gewalt und Allmacht / dein unendliche Gütigkeit und Barmhertzigkeit. HErr / jetzt verstehe ich / was ich bishero nicht verstanden hab: dan hätte ich verstanden / daß du ein so grosser GOTT und HERR seyest / hätte ich ja nit anderst gekönt / als dir auf alle erdenckliche Weis dienen? als deine Gebott mit Hindansetzung aller anderer anreitzenden Dingen halten / so lieb mir auch mein Leben wäre. Hätte ich ja eben darumb auch gewußt / daß ich von dir zu keinem andern Zihl und End erschaffen seye / als daß ich dem Urheber aller Dingen / und HERRN aller Herren solte dienen und aufwarten? Wan ich erkennet hätte deinen Gewalt und Allmacht / so hätte ich mir ja niemalen getraut / dich zu beleydigen? Ich gehe auf einem Feld oder in einem Garten / und sihe ein Kefferlein oder Würmlein / tritte es mit Füssen / und achte es nit / bringt mir keinen

nen Schaden / verliehre nichts / ist mir an disem verächtlichen Thierlein nichts gelegen / was ist ein Wurm gegen mir? O GOTT was bin ich gegen dir? Was ligt dir an mir? Was verliehrest / wan du mich verliehrest? Was Schaden bringt es dir / wan ich zu grund gehe? Du wärest ja ohne mich der allerglückseeligiste GOTT? Hättest mich ja alle Augenblick wie ein Würmlein zertretten können? umbringen können? in die Höll werffen können? da ich ja nicht wie ein Mensch sonder wie ein unvernünfftiges Thier gehandlet? Wan ich erkennet hätte dein unendliche Gütigkeit / hätte ich dich ja lieben müssen? hätte ich dich ja mit gröster Begird geliebt? Dan was liebe ich? was gut ist / was schön ist / was nutzlich ist / was köstlich ist / was ehrlich ist / was erfreulich ist. Was ist gut? Nemo bonus, nisi solus Deus. Luc. 18. Du bist allein gut / und ist nichts gut / als was von dir ein Tröpfflein der Güte empfangt: du bist unendlich gut / und

also würdig einer unendlichen Lieb. Quomodo non Amavi te? S. Augustin. Wie hat es dan seyn können / daß ich dich unendliches Gut nit geliebt hab? Was ist schön? O Schand! die allerschönste Gestalten der Manns- und Weibs-Bilder seynd ja nur eingefärbte Haut / welche von einer Hitz / von einer Kälte / von ein Kranckheit / von einer Wunden / von dem Tod abscheulich werden / daß man sie nit mehr ansehen mag. Dein Schönheit aber O GOTT ist ein ewige / unzerstörliche / weesentliche Schönheit / welche alle Außerwählte die gantze Ewigkeit nit gnug werden anschauen können. Kombt her alle Parides und Tarquinij, so verliebt ihr auch seyt in eure Helenas und Lucretias, werdet ihr doch solche / acht Täg nach ihrem Tod / nit mehr umb euch gedulden können. O abscheuliche Schönheiten / O stinckende Todten-Aas! soll man wegen solcher Reu-bringenden Lieb den allerschönsten GOTT verlassen? O pulchritudo tam nova! tam antiqua, quàm serò te

rò te

tò te amavi! O du neue und alte Schönheit/ wie spath hab ich dich geliebt! S. Augustin. Wan ich verstanden hätte / wie nutzlich / wie einträglich / wie köstlich dein Lieb seye / als von welcher ich haben wird ewiges Interesse, ewiges Einkommen / ewigen Genuß / wie hätte ich so thorrecht seyn können/ daß ich wegen eines zeitlichen und gewissem Verlurst unterworffnen Guts das Ewige verliehrte? Kinder seynd / welche ein Roß umb ein Pfeiffen / einen Carbuncl umb einen Apffel / einen Pallast umb ein Vogl-Hauß vertauschen. Weit kindischer handlen wir / wan wir deiner Güter vergessen / und uns befridigen lassen mit einem Geschenck/ mit einem ungerechten Schmirbale / mit einem unzulässigen Gewinn. Ewig ewig werden es bereuen die Verdammte: Ergo erravimus? Sap. c. 5. O wie weit haben wir gefehlt! aber umbsonst / weil alles ist auf ewig verlohren. Weil du dan / mein Verstand / dises alles jetzt erken-

kennest / sage deinem gegenwärtigen GOTT und höchsten Gutthäter Danck umb alles / was er dir hat mitgebracht / und wende deine Augen nit mehr von ihm ab! sage von innerstem Hertzen: Pars mea DEUS in æternum! Psal. 72. Es mögen andere verlangen / was sie wollen / ich bin mit dir allein vergnügt / und verlange in Ewigkeit nichts anders: Amorem tui solum cum gratia tua dones, & dives sum satis. S. P. Ignat. Gib mir allein daß ich dich liebe und von dir geliebt werde / bin ich reich genug.

Jetzt ligt alles an dir / mein freyer Will! was wird der Will sagen? Er wird bekennen müssen / daß es nit gefehlet hab an der Gedächtnus / als welche ihn hat erinneret aller diser Warheiten: Auch nit an dem Verstand / als welcher alle dise Warheiten wohl hat begriffen. Kombt also alles Ubel auf den freyen Willen / weil er nit gewolt hat. So must dan du / mein

mein freyer Will / alles ersetzen und hereinbringen / was bishero Undanckbares wider doch O mein GOTT / geschehen ist. Was thue ich? Ich will! Höre / was du vorhin gesagt hast / was GOTT wider dich klagt: Confregisti jugum meum, rupisti vincula mea, & dixisti non serviam. Du hast mein Joch zerbrochen / hast meine Band zerrissen / und hast gesprochen: ich will nit dienen. Jetzt sag: Ich will tragen das Joch deiner heiligen Gebotten: Ist meine höchste Schuldigkeit / dan ich dein Geschöpff / dein Diener bin / du aber mein Schöpffer und HERR. Dises und dises Gebott hab ich schwerlich übertretten / jetzt will ich es halten / so hart es mich auch soll ankommen. Ich will mich binden lassen mit den Banden meiner Versprechen / meiner Gelübd / meiner Pflicht / meiner Ambts-Schuldigkeit: ist billich vor GOTT und der Welt / ist die natürliche / menschliche / geschworne

Treu

Treu. Ich will dienen / nit meiner Faulkeit / nit meiner Eigensinnigkeit / nit meinem Muthwillen / nit meinem Lust; sonder will meinem lieben Heyland nachsprechen: Non sicut ego volo, sed sicut tu. Matth. c. 26. Nicht wie ich will / sonder wie du / mein HERR und GOTT! und damit es nit widerumb gehe / wie es schon offt gangen ist / so will ich nit bleiben in allgemeinen Fürsätzen / sonder will auf sonderbare Gemüts-Schlüß kommen. Es hat bishero geheissen: ich will nit mehr sündigen / ich will dich nit mehr beleydigen; ich will mich gwiß überwünden; ich will gantz ein anderes Leben anstellen / rc. Dise allgemeine Fürsätz / so bald sie gemacht seynd / so bald seynd sie übertretten. Es muß das Werck meiner Danckbarkeit gegen GOTT gantz anderst eingerichtet werden. Wie dan? was ist mein schweriste / mein öfftiste Sünd? ist es ein Haß wider einige Person / so muß diser Haß noch heut von gantzem Hertzen abgelegt seyn: und soll die gantze

Höll

Höll darwider aufstehen / so muß es noch heut verzyhen seyn / jetzt / gantz / auf ewig. Ist es ein unzuläßige Lieb zu einer Person / welche einige Person mir meinen gantzen Gewissens-Handl verderbt: so muß noch heut dise Person quitirt und aufgegeben seyn: entweders GOTT / oder dise Person. O! GOTT nit! So muß dise Person geflohen und dero Gemeinschafft völlig verlassen seyn / oder ich will nit leben. Ist es ein Gewinn-süchtiges / Zeit-raubendes Spihlen: so muß dan dises mir schädlichiste Spihlen was nit pur ein Recreation-Spihl ist und unter dem Schrancken der übrigen Zeit eingeschlossen wird / verflucht werden: es muß ohne grossen Gewinn / ohne grossen Schaden / ohne nutzlicher Zeit Verlurst seyn / sonst wird ich mein Seeligkeit verspihlen. Ist es ein Lauigkeit deß Geists / welche mir das Betten / das Predighören / das Beichten / das Aufstehen verdrüßlich macht / soll mir hinfüran nichts so lieb / nichts so hart seyn /

es muß durchbrochen und überwunden werden.

Alsdan wird Christus sagen: Quia fecisti hanc rem. Gen. c. 22. Weil du mir zu Lieb und zu Danck dises gethan hast / will ich dich segnen / und dise dein Danckbarkeit mit neuen Gutthaten überhäuffen / & eris benedictus und solst gesegnet seyn zeitlich und ewig / Amen.

Die

Die sibende Ansprach/ Von Ubung deß Begehrens.

THEMA.

Petite & accipietis, ut gaudium vestrum sit plenum. Joan. c. 16.

Begehrt/ und ihr werdet empfahen/ damit euer Freud vollkommen seye.

Ich lise von den Molossitis einem sonst wilden/ aber dißfalls sehr vernünfftigen Volck/ daß/ wan sie von ihrem König etwas haben erhalten wollen/ haben sie den Königlichen

chen Printzen auf ihre Armb genom-
men / demselben über alle massen schön
gethan / und also dem König für seine
Augen getragen. Der König in An-
sehung seines Printzens nnd Vereh-
rung desselben kunte nichts verweige-
ren / was sie begehrten / weil er seinen
Sohn liebte / und auch mit Freuden
sahe / daß er von seinem untergebnen
Volck geliebt wurde. Nun ist heut /
als an dem Tag der H. Communion /
der Tag deß Begehrens / und ist mir /
als hörte ich von unserem Göttlichen
Gast die Wort Matth. c. 20. Quid vis?
was wilst / was verlangst von mir?
Müssen also unser Bitt und Begeh-
ren gescheider einrichten / als die Mut-
ter der zwen Söhn Zebedæi, sonst wur-
den wir / wie sie / abgewisen werden:
Nescitis, quid petatis. Ihr wißt nit /
was ihr begehrt. Und eben dises
kan villeicht die Ursach seyn / warumb
mancher nit erhalten hat / was er hat
begehrt / weil er nit gewußt / wie und
was man begehren soll. CHristus
Joan. c. 16. sprich zu seinen Jüngeren:
Usque

Usque modò non petiſtis quidquam in nomino meo: Bis anhero habt ihr nichts begehrt in meinem Namen/ alſo habt ihr auch nichts erhalten. Petite, & accipietis, ut gaudium veſtrum ſit plenum. So begehrt dan/ und ihr werdets empfangen / damit eur Freud vollkommen werde. Iſt demnach die Frag / was ſeye in dem Namen CHriſti begehren? Der heilige Greg. hom. 27. in Evang. gibt zur Antwort: Ille in nomine Salvatoris petit, qui illud petit, quod ad veram ſalutem pertinet. Der jenige begehrt etwas in dem Namen deß Heylands/ welcher etwas begehrt zu ſeinem ewigen Heyl: Dan der Namen JESUS iſt und ſagt ſo vil als ein Heyland/ und alſo damit er ein Heyland ſeye und an uns werde/ müſſen wir etwas begehren / was zu unſerem Heyl gehört. Weil aber vil gantz etwas anders begehren / begehren ſie es nit in dem Namen JE-

SU.

Eü. Ecce, fahrt er weiter fort / alius in oratione quærit uxorem, alius petit villam, alius postulat vestem, alius sibi dari deprecatur alimentum. Einer kombt bittlich ein umb ein Weib / der ander umb ein Landgut / der dritt umb ein Kleyd / der vierte umb die Speis und also fort. Es laßt sich zwar umb alles dises löblich bitten / wan man es ordnet zu einem Christlichen / übernatürlichen / heiligen Zihl und End; wan man aber umb dises anhaltet wegen deß zeitlichen allein / ist es kein Gebett in dem Namen Christi. Der heilige Chrysostomus, mit welchem es auch ich halte / legt dise Wort auß auf die Verdienst / also / daß man alles / was man von dem Himmlischen Vatter begehrt / begehre durch die Verdienst Christi: dan zwey Ding seynd / welche den Himmlischen Vatter bewegen; erstlich die grosse Lieb / so er zu seinem Göttlichen Sohn tragt; anderens seine unendliche Verdienst so er auf

Erden gesammlet hat. Diser Lieb und disen Verdiensten kan er nichts versagen. Weil nun in dem heiligen Sacrament deß Altars der gantze CHristus mit allen seinen Verdiensten aufbehalten wird / kan ein Communicant nichts bessers thun / als wan er in der heiligen Communion dem Himmlischen Vatter CHristum seinen Göttlichen Sohn auf seinen Armben gleichsamb vorhaltet / und durch ihn und seine Verdienst etwas begehrt. Aber was?

Es kommet mir für / als wan man mich führte in ein Königliche Schatz-Kammer / und truge mir die Wahl an / darauß zu nemmeu / was mir'am besten gefallt. Petite, & accipietis. Begehret / so werdet ihrs erhalten. Da kunte mir billich die Wahl wehe thun: dan ich funde darinn gar schöne Ding / gar köstliche Ding / gar nutzliche Ding. Schön und Kunstreiche Ding erlustigten meine Augen; Allein was hab ich neben

dem

dem Augen-Lust? Köstliche und rare Ding schätzt man freylich hoch / als etwan einen ungemeinen grossen Diamant: Aber was hab ich von einem grossen Diamant-Stein? jeder Mühl-Stein wurde mir mehr eintragen. Wan aber in disem Schatz-Gewölb ein Truhen voll Dugaten wäre / an welcher sechs Männer zu tragen hätten / kunte ich mir und manchem anderen auß der Noth helffen. Und also bin ich der Meynung / man solle etwas nutzliches begehren. In ein solche Schatz-Kammer ist geführt worden der König Salomon, zu welchem GOTT gesprochen 3. Reg. 3. Postula, quod vis, ut dem tibi. Begehre / was willst / das ich dir gebe? Das ist ein grosse Wahl! dan Salomon wird gleichsamb eingeführt in das Schatz-Gewelb GOTTes selbst. Was hat Salomon begehrt? Reichthumb und Geldt genug? Nein. Heers-Macht und Sig über seine Feind? Auch nit. Königreich und

Länder? Mit nichten. Sonder er hat angehalten umb die Weisheit: Dabis ergo servo tuo cor docile, ut populum tuum judicare possit. HERR gibe deinem Diener ein gelürniges Hertz / welches wisse und verstehe dein Volck zu richten und zu regieren. Hast mir untergeben ein grosses Volck / hab also vonnöthen ein grosse Weisheit / Krafft dero ich dises nach Außweiß deß Göttlichen und menschlichen Rechts anweise. Es hat zwar durch dise erhörte Bitt Salomon den Vorzug unter allen Weisen der Welt erhalten / doch schröckt mich etwas / daß ich in dem Bitten mit Salomon nit mag übereins stimmen: Dan Salomon mit aller diser seiner Weisheit ist gefallen in allerhand grosse Sünd und Laster / so gar in die Anbettung der falschen Götter / also daß bis auf heutigen Tag noch ein grosser Zweifel an seiner Buß und ewigen Heyl ist. Eben dergleichen grosse

Wahl

Wahl finde ich in dem Leben deß Englischen Lehrers deß heiligen Thomæ von Aquin, zu welchem CHristus auß dem Crucifix-Bild gesprochen: Bene scripsisti de me Thoma: quam ergo mercedem accipies? Du hast wohl von mir geschriben: Hast vil für mich gearbeitet / hast was Rechtes umb mich verdient. Sage also / Was für einen Lohn verlangst für all dein Arbeit? Durch welches Antragen CHristi der heilige Thomas befugt ware / zu begehren / was er wolte. Was hat er begehrt? Non aliam nisi Te ipsum. HErr nichts anders / als dich selbst. Alles alles / was du mir ausser dir gibst / ist mir zu wenig / dich selbst will ich haben. Dise Bitt können wir in her heiligen Communion nit fürbringen: Dan was wir schon haben / können wir nicht begehren: CHristum aber haben wir schon / und also können wir ihn nit begehren. Man muß aber wissen / was der heilige Thomas begehrt hat; Massen er als ein

Priester Christum alle Tag hat haben köñen/muß also etwas anders verstanden haben/ nemblich/die Bestättigung in seiner Gnad für dises Leben/ und den Genuß GOTTes für das andere/ als sagte er: HERR / wan ich nur / so lag ich lebe / in deiner Gnad bin/und nach disem Leben dich geniessen kan / hab ich aller seits gnug. Dises also wollen und sollen wir in der heiligen Communion auch bitten und sagen: Sihe Himmlischer Vatter ich opffere dir auf deinen allerliebsten Sohn mit allen seinen heiligen Verdiensten und bitte dich dardurch / du wollest mich in deiner Gnad bestättigen so lang ich lebe / und hernach mich zu lassen zu dem Genuß deines heiligsten Angesichts in der glückseeligen Ewigkeit.

Dises Begehren ist das allerbeste; doch hat meinem Geduncken nach CHristus denen Apostlen noch etwas anderes zu begehren angetragen / welches als Mittel zu vorbesagtem Zihl

zu

zu erlangen nothwendig seyn wird / in Bedenckung der Gefahren / Geschäfften / Ständen / und Nothdurfften / in welchen wir uns durch den Lebens-Lauff befinden. Und erstlich zwar fragt CHristus Luc. c. 22. Nunquid aliquid defuit vobis? Ich hab euch hin und her geschickt in dem Predig-Ambt / ist euch etwas abgangen an Nahrung und anderen Dingen? Darauf gaben sie zur Antwort: Nihil: Nichts. Warumb? Dieweil sie in seinem Dienst sich haben gebrauchen lassen / hat er ihnen alle Nothdurfft verschafft in dem Zeitlichen. Darffen wir also auch umb dises anhalten / wan wir in seinem Dienst uns brauchen lassen / aber also / wie Cornelius sagt: Quæ tantùm in ordine ad Regnum DEI quærenda sunt: Daß es nur so weit gesucht werde / als weit es vonnöthen ist zu dem Reich GOTTes / das ist / zu unserer Seelen-Heyl. In diser Bitt fehlen überauß vil Menschen welche ihnen umbsehen / auch GOTT bitten

ten umb einen reichen Heyrath / umb einen grossen Gewinn / umb ein grossen Namen / umb ein grosses Gewerb / umb ein fettes Beneficium und geistliche Pfründ / umb ein hohen Ehren-Stuffen: Aber in disen allen kein Absehen haben zu dem ewigen Heyl / ja an dasselbige gar nit gedencken / und offt / wie ein Kind das Messer / ihren grösten Schaden und Gefahr begehren. Quærite ergo primùm Regnum DEI, & cætera omnia adjicientur vobis. Matth. c. 6. Wan ihr in allen euren Arbeiten und Geschäfften GOTT vor Augen habt / wird euch GOTT das Zeitliche für ein Zugab verschaffen. Wil kehren die Ordnung umb und sprechen mit dem Poëten: O cives cives! quærenda pecunia primùm est, virtus post nummos. Wir wollen uns vorhero besacken / Küsten und Kästen anfüllen / und wan wir alles genug haben / wollen wir an GOTT auch dedencken. Arbeiten an Sonn- und Feyr-Tägen / ersinnen allerhand List / Betrug / Falschheiten / seynd vertiefft in das

Zeit-

Zeitliche / daß der GOTTes Dienst / die Anhörung deß Worts GOTTes / das Gebett / die Reinigkeit deß Gewissens bey ihnen nur ein zufällige Sach ist / welches seyn oder nit seyn kan / welche doch überall solte den Vorzug haben. Dises sagt CHristus: Quæ parâsti, cujus erunt? Luc. c. 12. Nein / was werdet ihr entlich von allem dem haben / welches ihr so Sorgfältig habt zusambgetragen? Wan ihr den ersten Tritt in die andere Welt thůt / nihil invenerunt in manibus suis. Psalm. 57. Werdet ihr eure Händ von allem disem Reichthumb läer finden.

Es verspricht auch CHristus seinen Jůngeren: Ego dabo vobis os & sapientiam, cui non poterunt resistere & contradicere omnes adversarij vestri. Luc. c. 21: Wan ihr in meinem Dienst werdet in alle Welt außlauffen / und geführt werden für Richter und Tyrannen / will ich euch beredt machen / daß eurer Weisheit nicht werden wider-

derstehen können alle eure Feind. Was haben die Apostel für Feind gehabt? Die jenige / welche sie haben wollen bringen umb ihren Glauben / umb ihr GOtts-Forcht / umb ihr ewiges Heyl. Dergleichen Feind haben auch wir annoch zu unseren Zeiten. Vil seynd in den gefährlichisten Diensten bey Irrglaubigen / bey unverschammten / bey ungerechten / bey Gottslästerlichen Herrschafften. Sie werden angemuthet durch verbottene Bücher / anreitzende Versprechungen / Schammlose Wort / unverantwortlichen Gewinn ; Seynd also eben auch in Gefahr ihres Glaubens / ihrer Keuschheit / ihres guten Gewissens: Müssen dan auch bitten umb ein absonderliche Gemüts-Stärcke / umb Hertz und Muth: Os & Sapientiam: Daß sie dergleichen freundlichen Feinden und feindlichen Freunden widerstehen / abschlägige Antwort trucken und ohne Scheu herauß geben und sagen: Nein! das thue ich nit. Nein!

ich

ich will mich nit theilhafftig machen: wan man mit solchen Ansuchungen noch einmal an mich kommen wird / gehe ich auß dem Dienst / meide ich dise Gesellschafft / gib ich auf dises Ambt. Will lieber als ein Jungfrau von Hauß zu Hauß bettlen / als umb mein Ehr kommen und reich werden: Lieber als ein ehrlicher und treuer Mann in den Himmel kommen / als ein Wolbegůterter Ungerechter in die Hóll. Weilen dan eines theils nit alle diser Gefahren kónnen befreyet seyn / anderen theils solche zu ůberwinden grosse Gnad vonnóthen ist / muß man bey solcher heiligen Communions-Gelegenheit eyfrigist anhalten umb jene háuffige Gnad / mit welcher der Gefahr-Leydende móge den Sig erhalten / an welchem ihm alles gelegen ist.

Und wer ist nit auß uns allen / so nit von der bósen Welt umbringet ist? CHristus sahe seine Jůnger in dise außlauffend; darumben er dan Joann. c. 17.

c. 17. für dieselbe gar anmütig bey seinem Himmlischen Vatter angeflehnet: Ego pro eis rogo; non pro mundo rogo, sed pro his, quos dedisti mihi, quia tui sunt. Ich bitte dich für sie: ich bitte nicht für die Welt / sonder für dise / welche du mir gegeben hast / weil sie dein seynd. Umb dise Bitt wollen wir auch anhalten / und Christus wird sie uns nit abschlagen / wan wir nit Welt-Kinder seynd. Wie sehen dan die Welt-Kinder auß? Der heilige Gregorius l. 10. Mor. c. 16. beschreibt sie nach der Länge. Erstlich sagt er: Deridetur justi simplicitas. Die jenige seynd böse Welt-Kinder / welche spotten der alten Redlichkeit / Aufrichtigkeit / Gottseeligkeit / Zucht und Ehrbarkeit. Wann einer sein Meynung Christlich Catholisch / gerecht / ohne Respect und menschliches Aufsehen herauß sagt: Simplicitas! ist das ein Einfalt! ist das ein alte Welt! O dises geht nicht mehr an. Wan einer das jenige treibt / was

man ihm versprochen / angelobt und geschworen hat; auch nit anderst gedenckt / als man werde ihm das gegebne Wort halten / die Zeit beobachten / die gemachte Schuld entrichten. Simplicitas! ist das ein Einfalt / waißt er dan nit / daß man mehr nit zu halten schuldig seye / als was man ohne sein Beschwernus halten kan? Will er mit Worten sich nit befridigen lassen / laßt er es zu einem Proceß kommen / so wird er bald sehē / wie vil es geschlagen habe. Er hätte ihm ja wol einbilden können / man zahle keine alte Schulden / und die neue lasse man alt werden? Wan einer glaubt man werde niemand befürderen / als welche es verdienen / und eben darumb in Gelehrtheit und Tugenden sich will verdient machen / ja sich verwunderet / daß manche unverdienter Weis durch die allerungeschicktiste Vorbitt zu allerhand Aembteren und Pfründen übersich kommen: Simplicitas! O Einfalt! hat er dan nie gehört: Kunst und Tugend gilt

nichts

nichts mehr / Gunst richt alle Sachen? Gelehrt hin gelehrt her / fromm hin fromm her / wer bey diser Zeit nit aufwartet und sich für einen Fuß-Haderen brauchen laßt / kombt nicht zu. Wan einer bey Lasterhafften Discursen und Gesprächen nit mitlacht / nit mithaltet / roth wird / ꝛc. Simplicitas! ist das ein Unschuld! in ein Kloster mit ihm! für die Welt ist er einmal nicht! Wäre noth man legte vorhero alle Wort auf die Waag / damit man disen neuen Heiligen nit ärgere. Wan einer will hausen / bey dem Tag Arbeiten / bey der Nacht schlaffen / ohne Schulden leben / nit alle neue Trachten nachmachen / umb den Seegen GOTTes mit Andachts-Ubungen sich bemühen. Simplicitas! ist das ein Einfalt! also leben die Bauren; bey anderen Leuthen gehet dises nit; wir müssen etwas besonders haben / sonst kennete man uns nit. Also haben es die Welt-Kinder den Apostlen gemacht: dan da dise die Welt wolten

zu

zu der GOttsforcht wenden / müssen sie hören: Was? dise einfältige Fischer wollen uns lehren? wollen unser Weis zu leben andten? Fort mit ihnen; schlagt darein! wir wollen es ihnen schon verlaiden.

Hujus Mundi Sapientia est &c. quæ vera sunt falsa demonstrare. Die Weisheit der Welt-Kinder bestehet in unerhörten Lugen. Sie lügen ohne einige Angesichts-Veränderung / mit solcher Freyheit / daß einer meynte daß einer schwören möchte / sie glauben es selbst / und bringen die Sach so weit / daß man nit mehr waißt / was man glauben soll. Was sie gesagt / was sie geschworen / was sie gethan haben / laugnen sie durch alle Wänd durch / halten das Schwören für ein Ceremoni und Politic, welche man umbdrähen mag / wie es einem jeden einträglich ist / und rühmen sich nachmahlen / sprechende: diser hat sich stimmen lassen / disen hab ich bey der Nasen

sen herumbgeführt / diser Einfalt glaubt alles / was man sagt.

Mentis perversitas urbanitas vocatur. Welche eines verkehrten Gemüts seynd werden für höflich gehalten. Wan sie seidene Wort geben / dergleichen thun / als ob sie GOTT förchteten / und also reden / daß man auß ihren Gesprächen sie nicht kunt erkennen/ob sie Catholisch / Lutherisch / Calvinisch / oder gar Türckisch seyen; ihre Dienst dem hundert und tausend nach freygebigist anerbieten / 2c. sagt man: Ey seynd das nit höfliche / freundliche / annembliche Leuth! ist ja ein Freud mit ihnen zu handlen. Welche aber glatt dardurch gehen; Was sie sagen / auch thun; was sie glauben / auch bekennen / mit der heiligen Kirchen und warhafften Gelehrte halten / seynd ihrem Urtheil nach nit ad hominem, hültzene / abgeschmache Pfaffen. Man scheuet und verfolgt sie aller Orthen und Erden.

Cum vires ſuppetunt, nullis reſiſtentibus cedere. Wan ſie die Kräfften / die Macht haben / in dem Gewehr ſitzen / ꝛc. weichen ſie niemand / wan ſie auch hundertmahl unrecht hätten / und unrecht zu haben erkennten. Was? ſagen ſie / es ligt uns unſer Authorität daran; wir können nit mehr zuruck; wäre wider unſer Anſehen / wan wir ſolten bekennen / daß wir gefehlt haben. Es geſchicht aber anderen Gewalt? ihr bringt aber andere in das Verderben? ſehen ſie zu. Von diſen und dergleichen ſagt CHriſtus: Non pro mundo rogo: Für diſe verkehrte Welt-Kinder bitte ich nit: ſed pro his: ſonder für die jenige / ſo in meinen Fuß-Stapffen / in dem Geiſt und Warheit wandlen.

Weil aber ein jeder am beſten waißt / wo ihn der Schuhe truckt / ſo gedunckt mich / CHriſtus frage einen jeden mit den Worten / mit welchen er den auf dem Weeg ſitzenden Blinden gefragt hat Luc. c. 18. Quid

tibi vis faciam? Was wilst / das ich dir thue? Es brauchte bey ihm nit vil besinnens; dan sein Blindheit ware ihm über alle Ding der Welt beschwerlich: Domine, ut videam. HErr! mache / daß ich sehe. Und dises sprache er mit solchem Glauben und Zuversicht / daß ihn CHristus erhört und dise Wort sambt dem Gesicht gegeben hat: Fides tua te salvum fecit: Dein Glaub hat dir geholffen. Also mein Communicant sihe hinein in dein Armut / so wirst du vil Ding abgehen sehen / aber was manglest am allermehristen? Du wirst mir antworten: was braucht es lang vil sagen? es waißt ja CHristus selber besser / als ich ihms sagen kan? Nein mein Christ: CHristus hat wohl gewußt / wo es dem Bliden fehle / hat es doch von ihme wissen und hören wollen. Warumb? Er will / daß auch du sollest erkennen / was dir abgehe / und auß diser Erkanntnus angetriben werdest / eyfrig zu bitten und anzuhal-

halten / damit du / wan du es erhal- test / desto danckbarer umb die erhal- tene Gutthat seyest. Wan ich rathen dürffte / villeicht wolte ichs errathen / wo es dir am mehristen Gebreche. Mich geduncket / es mangle dir nit das Gesicht / du sehest gnug / wissest gnug / erkennest gnug / was du thun oder las- sen sollest; aber es seye dir / wie jenem Sohn / welchem der Vatter einen gros- sen von Hecken und Stauden ange- flogenen Acker außzureuten befohlen. Diser in Ansehung deß grossen Felds und grossen Arbeit erschrocken gedach- te: wan wird ich mit disem Unweesen fertig werden? legte sich also nider / und kunte sich nit bereden / Hand an- zulegen. Da sagte ihm der Vatter: Sohn / raume heut nur auf drey Schritt. Dise hat er mit Lust auß- gerissen und außgehackt. Den ande- ren Tag widerumb so weit / und in kurtzer Zeit hat er den gantzen Acker widerumb zu recht gebracht. Also bitte den gegenwärtigen CHristum / er

wolle dir helffen dein Forcht und Faulkeit überwinden ; du aber greiffe geschwind zu der Arbeit / ab welcher du schon lang erschrocken : Dixi, nunc cæpi. Heut muß es noch angefangen seyn / heut muß noch dises und jenes geschehen / ꝛc. und setze nit auß / bis du alles in den Stand gebracht hast / was du erkennest / das CHristus von dir verlange.

Alsdan wird geschehen : Ut gaudium vestrum sit plenum , daß dein Freud ein außgemachte Freud seye ; weilen einen Menschen nichts also vergnügen kan / als wan er vernünfftig mag hoffen / er habe den Göttlichen Willen an ihme vollzogen / er stehe wol mit GOTT / er habe an GOTT zu erwarthen einen gnädigen und barmhertzen Vatter in Ewigkeit / Amen.

Die achte Ansprach/

Von öffterer Besuchung Christi in dem Heiligen Sacrament.

THEMA.

In carcere, & non visitâstis me. Matth. c. 25.

Ich ware gefangen/ und ihr habt mich nit besucht.

ES beklagt sich CHristus wider die Unbarmhertzigkeit viler Menschen/ welche alles/ was sie haben/ von GOTT haben/ und dannoch von disem so wenig oder ga-

gar nichts ihme geben in seinem Namen. Die heilige Vätter / da sie dise Stell erörteren / verwunderen sich / daß CHristus an dem jüngsten Tag auß allen guten Wercken nur dise leibliche Werck der Barmhertzigkeit anrühmen / und auß allen Sünden nur die Sünden der Unbarmhertzigkeit bestraffen soll. Geben doch die Ursach / wie sie zusamb ziehet Cornelius à Lap. Eò quòd ad Orationes, jejunia, & alia sublimiora non sint idonei, tum quia ab eis nemo facilè se excusare poterit. Daß nemblich vil Menschen sich wurden entschuldigen wollen / auß Ursach / weilen vil zu langem Gebett nit fähig / zu strengen Fasten nit starck genug / zu anderen höheren Tugend-Würckungen nit tauglich seynd; niemand aber wird sich entschuldigen können / daß er nicht dise Werck der Barmhertzigkeit gegen seinem Neben-Menschen hätte erzeigen mögen: ist demnach ein grosse Bosheit / denen Armen können und nit wollen helffen.

Auß

Auß allen disen Wercken ziehe ich heut nur eines an / nemblich die Klag CHristi wider die Christen / daß sie ihn in dem Kercker nit besucht haben. Und waiß ich wohl / daß CHristus dem Buchstaben nach verstehe die Gefangene / also daß / wan man dise in denen Kerckeren nit besucht / und mit Worten oder Hülff-Mittlen nit tröstet / er es wolle aufnemmen / als hätte man ihm solche Liebs-Dienst nit erwisen: so nimme ich doch heut dise Wort / wie sie da ligen / nemblich von CHristo dem HERRN selbst / als welcher sich beklagt / er seye wie ein Gefangner in dem Kercker / und werde von wenigen besucht.

WIr wissen auß dem Glaubens-Articul: Ascendit ad cœlum, sedet ad dexteram Patris: Daß CHristus seye aufgefahren gen Himmel und sitze zur Rechten deß Vatters. Wir wissen / was es umb den Himmel für ein herrliche Wohnung seye. Wan

die Gassen nach Apocalyptischer Beschreibung von purem durchscheinigen Gold/die Mauren von Edlgesteinen/ Die Pforten auß gantzen Perlein seynd/wie wird dan der Thron CHristi / vollmächtigen HERRNS in Himmel und Erden/seyn? Wir wissen auch theils auß dem Propheten Daniel, theils auß der heimblichen Offenbahrung Joannis / was CHristus in dem Himmel für ein Bedienung habe: In circuitu Throni &c. millia millium &c. Tausendmal tausend Engel warten ihm auf den Dienst mit allerannemblichister Music und Lob-Gesängeren. Apoc. c. 5. Nun gegen disem Himmlischen Palast und Thron/ gegen diser unzahlbaren und aller Adelichisten Dienerschafft wollen wir ansehen das kleine Oertlein/ in welchem das heilige Sacrament aufbehalten wird/ was ist es anders als ein Kercker? Kunte für einen solchen König und HERRN etwas schlechters seyn/ als dises kleine Hüttlein?

Auß

Auß disem Kercker beklagt sich Christus wider die Rechtglaubige Catholische Christen: In carcere, & non visitâstis me. Ich bin auß Lieb gegen euch von dem Himmel herabgestigen / und hab mich von den Priestern in disen kleinen Kercker einsperren lassen / damit ich allzeit bey euch sein kunte / und ihr allzeit zu mir kommen kuntet: Ecce ego vobiscum sum, usque ad consummationem sæculi. Matth. c. 28 Und ihr kalte / laue / und Lieb-lose Christen lasset mich da Tag und Nacht sitzen / hättet wenig Schritt zu mir / und mögt nit die Füß aufheben / mich zu besuchen. Es thut einem Vatter und Mutter wehe / wann ein Sohn oder Tochter / nachdem sie außgeheurathet und auß dem Vätterlichen Hauß entlassen worden / sich lange Zeit nit mehr sehen lassen / den Vatter und Mutter zu begrüssen. Es betrübt sich ein Lehr-Meister / wan er von seinen Lehr-Jüngeren / welche er mit gröster Lieb und Fleiß unterrichtet hat / nit mehr ange-

angesehen oder gekennt wird. Es verdrüßt einen Hirten / wan das Schäflein ihn fliehet / und immerdar ausser der Heerd in muthwilliger freyheit will herumb lauffen / da es doch nirgends sicherer als unter den Augen deß Hirtens ist. Es verschmahet einem Pfleg-Vatter/ oder Gutthäter / wan sein Pfleg-Kind oder Favorit das Maul wischet / nach ihm nit mehr umbsihet / kein Zeichen einiger Danckbarkeit spühren laßt. Es glaubt ein Freund die Freundschafft habe ein End / wan man Jahr und Tag ohne Gruß / ohne Ansprach / ohne einiges Anzeigen der Gutwilligkeit vorbeystreichen laßt. Weil dan CHristus unser gütigister Vatter / unser unermüdeter Lehr-Meister / unser sorgfältigister Hirt / unser gröste Gutthäter / unser getreuiste Freund ist / ist sein Klag billich / wan wir ihn in der Kirch also allein sitzen lassen und nit öffters besuchen.

Wie offt sollen wir ihn dan besuchen?

chen? Dise ist wohl ein ungeschickte Frag: Kunte etwas ungeschickters seyn / wan ein Kind seinen Vatter wurde fragen: Vatter / wie offt muß ich euch heimbsuchen? Wurde nit der Vatter gedencken oder sagen: Dises lasse ich deiner Kindlichen Lieb und Danckbarkeit über. Und eben auß disem will ich abnemmen / wie lieb du mich habest / und wie danckbarlich du mein Lieb erkennest. Sonderbar aber wurde er sich über dise Frag verwunderen / wan er dem Sohn versprochen hätte / er wolle ihn niemahlen unbeschenckt von sich entlassen. Eben dises sagt unser lieber Vatter Christus: Es muß wol ein schlechte Lieb in dir seyn / mein Kind / und weil du so selten zu mir kommest / da du doch ohne einige Mühe kuntest zu mir kommen; und über das ich dir versprochen hab / ich wolle dich niemalen ohne Vermehrung meiner Gnad / welche über alle Reichthumb der Welt schätzbar ist / von mir gehen lassen. Er ladet uns ein

ein mit den Worten: Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos. Matth. c. 11. Kommet alle zu mir / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyt / und ich will euch erquicken. Kommet alle Tag / kommet alle Tag öffter / kommet so offt / als euch eur Lieb und Vertrauen antreibt / ihr werdet niemahl ohne euren grossen Nutzen von mir kommen. Dise Gnad haben die heilige Seelen also hoch geschätzt / daß ihrer vil ihre Wohnungen haben an die Kirch gemacht / damit sie nur beständig bey CHristo seyn kunten. Der grosse Lehrer deß Geists Ludovicus de Ponte auß der Gesellschafft JESU / da er alt auf den Fussen schwach und von dem Chor weit entlegen war / kriechte doch öffters den Tag hindurch in die Kirch zu CHristo / und gosse sein Hertz in die innbrünstigiste Anmuthungen der Liebe auß. Da ihm der Obere sagte / er soll sich nit also ab-

so abmatten / CHristus nemme den guten Willen für das Werck / er möge wohl von seinem Kämmerlein seine Begirden wie feurige Pfeil zu CHristo abfliegen lassen: Gab er zur Antwort: Ach! mein Pater! ich verrichte dise wenige Schritt zu dem jenigen / welcher mich richten wird. Jetzt ist er gnädig wie ein Vatter / und also bitte ich jetzt ihn / daß er mir auch gnädig wolle seyn / wan ich vor ihm wird erscheinen müssen strenge Rechenschafft zu geben. Wolte noch wol weiter gehen / wan er weiter von mir wurde entlegen seyn. Andere / wan sie auß ihren Behausungen nit haben außtretten / oder in die Kirch nit haben eingehen können / seynd sie doch auf ihre Knye nidergefallen gegen der nächsten Kirch / und haben CHristum in deroselben angebettet und sich ihme innmütigist anbefohlen. Ligt also nur an der Lieb / mein Christ; wan dise gegen deinem liebwürdigisten Vatter groß wäre / wurdest du gern bey ihm

seyn / sonderbar weil du wohl waist / daß er dich gern bey sich habe: Deliciæ meæ, esse cum filijs hominum. Prov. c. 8. Es ist mein Freud und Ergötzlichkeit / zu seyn bey und mit den Menschen Kindern.

Oder aber du machst es wie faule / unartige / nichts lehrnen-wollende Lehrling / welche die Schuhl fliehen / vermeinen / kein grössere Gnad könne ihnen widerfahren / als wan man ihnen die Schul außbittet; achteten es nicht / wan ein gantzes Monat Recreation wäre. Was lehrnen solche Kinder? ja was zeigen solche Kinder für einen Lust und Begird etwas zu lehrnen? Sie gedencken mit Verdruß an die Schul und an den Lehr-Meister. CHristus sagt zu den Apostlen: Vos vocatis me Magister & Domine, & bene dicitis; sum etenim. Joan. c. 13. Ihr nennet mich euren Lehr-Meister und HERRN / und sagt gantz recht; dan ich bins. So wird er uns auch sagen: Wan ich eur Lehr-

Mei-

Meiſter bin / O Chriſten / warumb kombt ihr ſo ſelten in die Schul: iſt ja ein klares Anzeigen / daß ihr nichts lehrnen wolt. Er iſt die ewige Weisheit / und berufft uns durch den Pſalmiſten: Venite filij, audite me; timorem Domini docebo vos. Pſalm. 33. Kommet / meine Kinder / höret mich an / ich will euch die Forcht GOttes lehren. Als offt ihr mich werdet heimbſuchen / will ich euch einen guten Gedancken eingeben / in welchem ihr eur Hertz und Gemüth mit mir vereiniget / mich wegen eurer Sünden umb Verzeyhung bittet / eine Anmuthung der Lieb gegen mir erwecket / mich als einen GOTT und HERRN anbettet / von mir etwas zu eurem Heyl Fürträgliches begehret / ꝛc. Und eben diſes iſt GOTT fürchten / nemblich in allen euren Verrichtungen GOtt und das Ewige vor Augen haben. Der Urſachen dan jene / welche mich als ihren Lehr-Meiſter fliehen / fliehen

alles

alles das jenige / was sie zu dem Guten antreiben und von dem Bösen abhalten kunte / und eben darumb böse / faule / unartige Kinder seynd. Wan sie nur ein wenig der Anführung der Vernunfft wolten nachgehen / wurden sie erkennen / daß auch in weltlichen Geschäfften gelehrte Männer die einige Zuflucht seyen / bey welchen man sich Raths erhollet. Wie vil mehr solten sie bey Christo / als der ewigen Weisheit selbst sich in allen Angelegenheiten anfragen / wan sie solche zu einem erwünschlichen Außgang wollen bringen!

Es nennet sich auch Christus / und ist in der Warheit Pastor bonus ein guter Hirt / führt seine Schäflein auß und ein / setzt für sie sein Leib und Leben auf / wer solte nicht gern bey ihm seyn? Die heilige Kirch bittet anheut: Tu nos pasce, nos tuere; Tu nos bona fac videre in terra viventium. Waide uns / beschütze uns / mache / daß wir alles Gutes geniessen in dem

dem Land der Lebendigen. Können wir also bey jeder Besuchung dises unsers Hirtens drey Ding begehren. Als erstlich Pasce! in welchem einigen Wort die gantze geistliche Communion bestehet / wan solches mit hitzigem Verlangen nach Christo und mit ihme vereiniget zu werden / außgesprochen wird. Wie ich dan lise bey Dauroltio c. 5. Tit. 18. Daß einstens ein Lay-Bruder mit Schmertzen habe zugesehen / wie die Clerici zu Empfahung deß heiligen Sacraments hinzugiengen / er aber darvon müßte außgeschlossen seyn. Liesse also ein hitziges Pasce, ein angezindte Begird gegen dem Chor-Altar abfliegen. Sihe! augenblicklich ist ein heilige Hostia von dem Altar / Zweifels ohne durch einen heiligen Engel in seinen Mund getragen worden / welche er auch seinen Mit-Brüderen gezeigt / und die Patres deroselben Abgang auf dem Altar befunden haben. Anderens Nos tuere! bitten wir bey diser Be-

 suchung /

suchung / CHristus als unser Hirt wolle uns beschützen und bewahren von dem Anfall der Wölffen. CHristus sagt zu seinen Jüngeren: Ecce ego mitto vos sicut oves in medio luporum. Matth. c. 10. Merckt wohl auf / ich schicke euch meine liebe Schäflein hinauß in mitte der Wölffen. Wer waren dise Wölff? Alle die jenige / welche die Apostel verfolgt haben / die böse Welt-Kinder. Nun aber seynd der Wölff zweyerley Gattungen. Eine kennet man alsobalden auß ihrem Wolff-Beltz / und seynd die offentliche Sünder / auf welche man mit Fingeren deutet / Aergernus einer gantzen Stadt geben / weder GOTT noch Menschen förchten. Andere aber / damit sie nit erkennet werden / erscheinen: In vestimentis ovium, intrinsecus autem sunt lupi rapaces: In Schaaf-Kleyderen / innenher aber seynd sie reissende Wölff. Wan sie vor ehrlichen Leuthen seynd / reden sie gantz bescheiden / ja wohl auch geistlich; wan

sie eine Seel rauben wollen / sinnen sie gantz wohlscheinende Vorwand auß / mit welchen sie ein unschuldiges Schäflein nach und nach von dem guten Hirten abseits bringen; wissen ihren ungerechtisten Händlen ein Farb anzustreichen / durdurch sie andere / so nichts arges erwarthen / in ihr Gemeinschafft bringen / also daß sie erst den Wolff erkennen / wan sie schon unter ihren Zähnen sich befinden. Welche auß beyden seynd gefährlicher und schädlicher? Ausser allem Zweifel die Verkleydete: Dan von den Wölffen / welche wie die Wölff aufziehen / förchtet und hietet man sich: wan aber die Wölff aufziehen wie die Schaaf / fliehet man ihr Gemeinschafft nit / und eben darumb gerathet man unvermutheter in ihren Rachen. Der Ursachen wir bey diser Besuchung Christum bitten / daß er uns dise verlarvte Wölff zu erkennen gebe. Christus wird alsdan einem jeden sagen: Ex fructibus eorum cognoscetis eos. Auß

ihren Früchten werdet ihr sie erkennen: Mercket nur auf / ob ihr auß ihrer Beywohnung und Gesellschafft frömmer werdet / keuscher werdet / häußlicher werdet / fleißiger und Arbeitsamer werdet? Wo nit? hietet euch vor ihnen; sie seynd Wölff. Endlich bitten wir disen Hirten: Ach! HERR laß uns deine Schäflein nit irr gehen auf den Weeg der Verdamnus / sonder: Tu nos bona fac videre in terra viventium: Führe uns auf den Weeg / welcher in das Land der Lebendigen weiset. Ja / O sorgfältigster Hirt! wan du sihest / daß wir den gefährlichen Weeg deß Verderbens wollen antretten / nimbe deinen Hirten-Stab / noſtras etiam rebelles compelle voluntates. Eccleſia. Schlag darein / und treib uns mit Gewalt auf den rechten Weeg deß Lebens.

Besuchen wir CHristum als unseren grösten Gutthäter / der jemahl gewesen ist / und seyn wird / muß dise Besuchung seyn ein Gang der Dancksagung/

sagung / durch welche wir ihm alles zuschreiben / was wir seynd. Also machen es rechtgeschaffene Kinder / befürderte Lehrling / und Diener. Wan sie ein Gelegenheit haben ihr Danckbarkeit zu erzeigen / sagen und bekennen sie offentlich: Umb alles dises / was ich hab und bin / hab ich zu dancken meinen lieben Elteren / meinen sorgfältigen Lehr-Meisteren / disem und disem meinem gnädigen Patron. Dise haben mir übersich geholffen / disen schreibe ich alles zu / GOtt vergelte ihnens. Also unterrichtet uns der heilige Chrysostomus hom. 52. in Gen. Nihil tam gratum Deo, ùt anima grata & gratias agens: nam cùm innumeris beneficijs quotidie omnes nos prosequatur, nihil aliud à nobis exigit, quàm habere gratiam. Wie wir gegen GOTT sollen uns erzeigen: dan nichts ist ihme angenemmer als ein danckbare und Dancksagende Seel. Weil er uns alle täglich mit unzahlbaren Gutthaten überhäufft / begehret

ret er doch anders nichts von uns / als daß wir ihm Danck sagen. Sonderbar aber sollen wir ihm bey diser Besuchung Danck sagen für die wunderbarliche Lieb / welche er in Einsetzung dises heiligen Sacraments uns erzeigt hat. Sprich demnach mein Christ / wan du auch bey einer Kirch vorbeygehest / oder gegen einer Kirch sihest: Seye dir / O liebreichister Heyland / gedanckt umb Einsetzung deß heiligsten Altar-Sacraments!

Oder endlich können wir CHristum besuchen als unsern besten Freund. S. Maximus serm. de Amicitia erfordert drey Eigenschafften einer wahren Freundschafft: Virtutem, tanquam honestam; familiaritatem ut jucundam; usum tanquam necessarium: Daß solche Tugendlich seye / sonst ist sie nit ehrlich. Daß sie seye verträulich / sonst bringt sie kein Freud. Daß man einen Nutz und Gebrauch darvon habe / sonst ist sie umbsonst und Fruchtlos. Das erste macht / daß

wan

wan er ein Tugendsamer Mensch ist/ er deiner Freundschafft würdig seye. Freundschafft ohne Tugend ist oder bleibt kein Freundschafft. Das andere macht/ daß die Freundschafft tröstlich seye/ indem ein Freund dem anderen sein Hertz verträulich eröffnen und ohne Scheu alles vertrauen kan. Das dritte macht die Freundschafft nutzlich/ wan man in allem Anligen darff einen Freund umb Hülff anflehnen und versicheret ist/ es werde ihm nichts versagt und abgeschlagen. Das erste anbelangend höre ich die heilige Agnes von Christo sagen: Quem cùm amavero, casta sum; cùm tetigero, munda sum; cùm accepero, virgo sum, wan ich ihn liebe/ bin ich keusch; wan ich ihn berůhre/ bin ich rein; wan ich ihn nimme/ bin ich ein Jungfrau. Ist also die Freundschafft mit Christo Tugendsamb/ und zeigen sich die jenige auch von einer Tugend zu seyn/ welche mit

disem

disem Liebs-Gefangenen Freundschafft machen und ihn offt besuchen. Das andere betreffend waißt man wol / daß die Liebende deß Redens kein End können machen / also zeigen in gleichen / welche Christum lieben / auch in disem ihr tröstliche Lieb / wan man sie öffter bey ihm sihet. Boshaffte Leuth lassen sich bey Christo nit antreffen. Und eben darumb ärgert man sich ab den Priesteren / wan sie also von der heiligen Meß hudlen und eylen / wie auch ab den Communicanten / welche es nach der heiligen Communion also kurtz machen / alldieweilen solche zu verstehen geben / die Freundschafft zwischen Christo und ihnen müsse nit gar groß seyn / sonst wurden sie ihm gewiß liebreicher aufwarten. Noch mehrer ärgert man sich ab jenen Geistlichen und Weltlichen / welche gar nichts von Christo mögen hören. Man höret ja nichts lieber / als von dem / was man liebt: Ist deß Fragens kein End / wan ein

Bott

Bott von einem lieben Orth ankommet. So gibt aber wider die Erfahrung / daß etliche Christen das gantze Jahr hindurch sich von dem Wort GOTTes abschrauffen / da es doch nur umb etlich Schritt zu thun wäre / damit sie nur nichts von CHristo hören müssen. Wer wird solche unter die Freund CHristi zehlen? Letztlich ist es unser gröste Nutz / wan wir disen Gefangenen heimbsuchen. O was wurde für ein Geläuff seyn / wan man durch den Trompeten-Schall liesse außruffen / man werde jedem tausend Duplonen darzehlen / welcher einen Gefangenen in dem Thurn oder Eysen wurde heimbsuchen? Keiner / welcher CHristum besucht / geht ohne Gnad darvon / und jede Gnad ist unvergleichlich mehr als tausend Duplonen. Bey disem treuisten Freund ist jederman versichert / daß er keinem sein Bitt werde abschlagen / wan sie zu seinem ewigen Heyl ist / oder sich deroselben fähig macht. Er gibt nit

nit nur Wort / wie die Politici diser Welt / sonder seine Wort und Versprechen seynd so gewiß/ als gewiß ist / daß er ein GOTT seye. Von disem Freund sagt der Geistreiche Lehrer von der Nachfolgung CHristi l.2. c.7. Illum dilige, & Amicum tene tibi, qui omnibus recedentibus te non derelinqut, nec patietur in fine penire. Liebe JEsum/ und halte ihn für deinen Freund/ welcher/ wan alle von dir weichen/ dich nit wird verlassen / und nit zugeben / daß du an deinem End zu grund gehest. Was für ein Freundschafft kan grösseren Nutzen bringen?

In carcere, & non visitâstis me: wir wollen uns dises nit nachsagen lassen. Er ist unser Freund und auß allen der treuiste; Er ist unser Gutthäter / und auß allen der Freygebigiste; Er ist unser Lehr-Meister / und auß allen der Weisiste; Er ist unser Vatter/ und auß allen der Liebreichiste. Er gibt sich uns selbst / und in ihme haben wir das ewige Leben /

AMEN.

Be-

Beschluß-Predig
Von dem Göttlichen Hertz JESU Christi.
Auf den dritten Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Congratulamini mihi quia inveni ovem meam. Luc. c. 15.

Erfreuet euch mit mir: dan ich hab mein Schaaf gefunden.

MAn wir in einen kurtzen Begriff alles wollen zusamzie-
hen / was in achtmahliger Ansprach von würdiger Empfahung

der heiligen Communion ist abgehandlet worden / werden wir befinden / daß es hinauß komme auf die Vereinigung zweyer Hertzen / nemblich deß Hirtens und deß Schäfleins : Dan wie gar schön sagt der heilige Leo serm. 14. de Pass. Dom. Non aliud agit participatio Corporis & Sanguinis Christi, quàm ut in id, quod sumimus, transeamus. Der Genuß deß allerheiligsten Leibs und Bluts Christi macht/daß wir in das / was wir empfangen/ verwandlet werden / Und sagen können mit dem heiligen Paulo: Vivo ego jam non ego: vivit verò in me Christus. Gal. c.2. Ich lebe nit mehr ich; sonder Christus lebt in mir / das ist / wie es Cornelius außlegt: Ita ut Paulus non tam Paulus, quàm Christus & Paulus in Christum ac vicissim Christus in Paulum transformatus videatur: Also daß Paulus nicht so fast Paulus als Christus / und Christus

stus in Paulum / Paulus in CHristum verwandlet zu seyn scheine. Dise Verwandlung geschicht auf die Weis / wie sie beschreibt der Senensische heilige Bernardinus tom. 2. serm. 55. A. 4. c. 1. In aliis cibis fit conversio cibi in manducantem, eò quòd manducans sit nobilior & validior, quàm ipse cibus; sed in hoc contrarium contingit, propter sublimitatem atque virtutem cibi, qui Christus est; ideo hunc cibum dignè manducans transformatur in Christum, & non Christus in ipsum. In andern Speisen wird die Speis in die Substantz dessen verwandelt / so sie genießt / dieweil diser edler und stärcker ist als die Speis; In diser Himmlischen Speis aber geschicht das Widerspihl wegen der Hochheit und Krafft diser Speis / welche CHristus ist: Der Ursachen / wer dise Speis würdig empfangt / wird in CHristum verwandelt / und nit

CHri

Christus in ihn. Alsdan ziehet er an einen Spruch auß den Bekanntnussen deß heiligen Augustini, allwo Christus den heiligen Lehrer also anredet: Cibus sum grandium; crede, & manducabis me, & non mutabis me in te, sed tu mutaberis in me. Ich bin ein Speis der Grossen: Glaube/ so wirst mich geniessen/ und wirst mich nit verwandlen in dich/ sonder du wirst verwandlet werden in mich. Wan nun also der Hirt das Schäflein sucht/ und dasselbige findet/ speiset er dasselbige mit seinem allerheiligsten Leib und Blut/ und macht/ daß dessen Hertz mit seinem Hertzen ein Hertz/ und dessen Lieb mit seiner Lieb ein Lieb wird/ und so dises geschicht/ ist die Freud groß und ladet Christus alle seine Gäst ein zu einer Mit-Freud wegen diser seiner Freuden-vollen Vereinigung. Bey diser Begebenheit seynd mir sonderbar zu

Hertzen gangen die Wort: Imponit in humeros suos gaudens: Das der gute Hirt CHristus das Schäflein habe auf seine Achsel genommen mit Freuden / und habe nachgedenckt / ob dises also gefundene Schäflein CHristo nit seye zu schwer geweßt. Und eben dises wird der Zweck seyn meiner heutigen Predig / in welcher ich wird erkundigen das Gewicht deß Schäfleins / ob es seye nach dem Gewicht deß Hiretns / ob das Hertz dises Schäfleins möge gewogen werden nach dem Gewicht deß Hertzens JESU. Der jenige / welcher alle Hertzen außwigt nach dem Gewicht deß Heiligthumbs wolle mir die Gnad ertheilen / ein gerechtes Urtheil zu fällen / dessen getröstet und eur Lieb und Andacht gutwilligen Gehörs fahre ich fort im Namen deß HERRN.

SO komme dan her / mein Schäflein / lasse dich auf die Waag legen / und sehen / wie schwer du seyest. Ein ge-

mei-

meines Schaaf wigt etwan dreyßig Pfund; du aber bist weit schwerer: Dan wan ich dich auf die Waag lege als ein Verlohrnes / will sagen / sündiges Schaaf bist du schwerer als Eisen und Stein. Ein Eisen und Stein fallen durch den Lufft und Wasser / bleiben doch endlich auf der Erden ligend: du aber usque ad infernum demergéris. Luc. c. 10. Du aber bist so schwer mit dem Last deiner Sünden / daß dich nichts kan aufhalten / als allein die unendliche Gütigkeit GOttes / daß du nit überall durchfallest bis in die Höll hinab. Wilst du einem solchen traurigen Spectacul zusehen? Sihe hinein in den alten Schrifft-Steller Palladium so wirst du sehen ein grosses Schiff auf dem Meer / die Segl wendend nacher Alexandriam. So weit sie aber außgebreitet waren / den Wind zu empfangen / so wenig kunte das Schiff bewegt werden ohneracht alles Anstürmens der Winden und Anschlagens der Ruder; sonder stun-

de

de bey fünffzehen Täg unbeweglich als auf einem Felsen. Der Schiff-Patron und andere hebten ihre Händ gen Himmel und batten GOTT umb Hülff! da laßt sich ein Stimm hören: Würff die Mariam hinauß / so wirst glücklich fortschiffen. Als wolte die Stimm sagen: Dises gottlose Mensch beschwert dermassen das Schiff / das es kein menschlicher Gewalt kan forttreiben. Maria auf Beruffen erscheint/auf Erforderen bekennt / daß sie ihre eigne zwey Kinder habe ermordert / nur darum daß sie einen anderen Mann kunte heyrathen. Man laßt sie in ein Zill allein setzen / und dise / nachdem sie sich bey fünffmal umbgeträet hatte / versancke in den Abgrund deß Meers / ja der Höllen. Descenderunt in profundum quasi lapis. Exod. c. 15. Das Haupt-Schiff aber ist in drey Tägen mit solcher Eylfärtigkeit fortgeflogen / als es sonst in fünffzehen Tägen hätte kommen sollen. So schwer ist ein Mensch mit der

Sünd. Weil du aber bist ein zu- ruck- kehrendes und von CHristo ge- fundenes Schäflein / wie schwer bist du? dermassen schwer / daß dich nie- mand tragen kan als GOTT und Mensch/ welcher zu einem Hirten wor- den ist Luc. c. 15. Cùm invenerit eam, imponit in humeros suos gaudens: Und hat dich auf seine Schulteren gelegt / dich in den Schaaf-Stall zu tragen. Der Claravallensische Abbt Bernardus c. 3. med. sagt: Trage zusamm alle Schätz der Welt / alle Edlgestein/ und alles was köstlich ist / und lege es in ein Waag-Schaal / in die andere aber lege ein menschlische Seel mit Göttlicher Gnad geadelt / alsdan wirst du sehen / daß ein solche Seel weit überwägen werde alles Gold und Schätz der Welt: Totus quidem iste mundus ad unius animæ pretium æstima- ri non potest: non enim pro toto mundo animam suam DEUS dare voluit, quam pro anima humana dedit: Dan der Sohn GOTTes für die gantze Welt nit

nit hat sein Seel dargegeben / welche er doch für die menschliche Seel hat aufgewendet. Diser dein Sorgfältigiste Heyland hat dich zweymahl getragen / erstlich da er das schmählichiste Creutz und mit deinselben alle deine Sünden hat getragen / und damahlen warest so schwer / daß CHristus etlichmahl unter disem schweren Last ist nidergefallen. Und mit disem Tragen hat er gnug gethan der Göttlichen Gerechtigkeit. Nachmahlen hat er dich auf seine Schulteren genommen seiner Barmhertzigkeit / weil du durch die Buß widerumb zuruckgegangen bist / daß er dich auf seine Achsel nemmen kunte. Jetzt darffst du dich nur tragen lassen / das ist / seiner Gnad dich gebrauchen / und mit beyden Armen deinen liebreichisten Hirten umbfangen / so wird er disen Last mit Freuden tragen. Höre den heiligen Augustin sprechend l. 13. Conf. Pondus meum Amor meus, eò feror, quocunque feror. Mein Gewicht

ist mein Lieb; dahin wird ich getragen/wohin mich mein Lieb tragt. Mein Hirt ist mein Lieb/ wo mich also mein Hirt hintragt/ dahin komme ich: sonderbar da ich ein wunderbarliche Warheit erkenne. Ich solte nemblich die gröste Freud haben/ wan mich mein Hirt widerumb annimbt/ nun aber so sucht er mich selber/ und hat ein Freud/ wan er mich findet/ ja macht ein Fest vor dem gantzen Himmel darauß: Gaudium erit coram Angelis DEI super uno peccatore pœnitentiam agente. Wird mich auch desto lieber tragen/ je schwerer ich seyn wird. Dises erkläret der heilige Gregorius hom. 33. Convertit ad numerum virtutum numerum criminum. Was macht die Sünder schwer vor GOTT? ihre Sünden/ welche auf sie laden den Zorn GOTTes: und was ist schwerer als die erzürnte Hand GOttes? Also im Gegenspihl was macht ein Seel schwer in Verdiensten? Die gute Werck. Man hat den Babylonischen

schen König Balthasar auf die Waag gelegt Danielis c. 5. Appensus es in statera. Und er hat das rechte Gewicht nit gehabt: Et inventus est minus habens. Wan er gewichtige gute Werck gehabt hätte / wäre der Sentenz deß Untergangs nit über ihn ergangen: er ware schwer an Sünden / und ring an guten Wercken / mithin hat er noch selbige Nacht das zeitliche Leben verlassen / nnd dem ewigen Tod müssen zu theil werden. Der Ursachen allen Christen der heilige Petrus zuschreibt: Satagite ut per bona opera certam vestram vocationem & electionem faciatis. 2. Petr. 1. Seyt beflissen / daß ihr durch gute Werck euren Beruff und Gnaden-Wahl gewiß machet: Dan dise allein machen einer Seel das Gewicht vor GOTT.

Mit einem Wort / es will CHristus / daß unser Hertz eben das Gewicht habe mit Proportion, welches sein Hertz hat: Virum secundùm cor

meum: Und mit disem Gewicht wigt er alle Hertzen seiner Außerwählten. Wie schwer ist dan das Hertz JESU CHristi? Erstlich ist zu wissen / daß das Hertz JESU vereiniget seye mit der Göttlichen andern Person / und also seynd alle desselben Würckungen geadelt mit der Hochheit eben diser Person / so in dise Würckungen mit einfliesset. Wan ein Maurer oder Handlanger bey einem Kirchen-Gebäu einen Schub-Karren oder Korb voll Erden außgrabt und außführt einen Tag hindurch / hat er sein Tag-Lohn etwan zweintzig Kreutzer. Da man zu der Kirchen deß heiligen Petri in Rom den Grund legen wolte / hat Kayser Constantinus der Grosse Zwölff Körb mit Erden gefüllt / und selbige auf seinen Schuldteren außgetragen zu Ehr der zwölff heiligen Apostlen. Wird man ihm wohl auch zwölff Kreutzerwerth gegeben haben? Ey! ein solche Arbeit schlagt man bey einem solchen Monarchen weit höher an / ja

laßt

laßt sich nit bezahlen wegen Hochheit der Person. In gleichem wan wir wurden sehen / daß die Mutter GOttes sambt allen Heiligen deß gantzen Himmels alle ihre Verdiensten zusamen truge / wurden wir gewiß einen grossen Schatz mit Erstaunung vor uns haben: dannoch wäre dises alles gar zu wenig und kaum zu rechnen gegen einem einigen Seufftzer / welcher auß dem Göttlichen Hertzen JESU heraußgeflogen für den Himmlischen Vatter sich gestellet hätte: Dan alle Verdienst aller Heiligen seynd doch eines endlichen Werths / diser Göttliche Seufftzer aber / eben darumb weil er ist ein Werck einer Göttlichen Person ist eines unendlichen Werths und übersteigt alle Verdienst aller Heiligen unendlich / so weit / daß wan das Göttliche Hertz JESU für Erlösung der gantzen Welt / ja hundert tausend Millionen der Welt nur einen einigen Seufftzer hätte abgeschicket zur Göttlichen Gerechtigkeit / wäre diser für

alle

alle Sünden aller hundert tausend Millionen der Welt ein überflüßiges Genügen geschehen / und hätte diser einige Seuffzer allen Schulden-Last überflüßig bezahlet. Wer will nit sagen / daß dises Hertz ein schweres Hertz seyd? welches mit seinem Gewicht die Waagschaalen aller Sünden / weit / ja unendlich überwigt? Wir wollen dises noch weit höher treiben auß den Worten deß heiligen Davids Psal. 129. allwo er aufschreyt: Copiosa apud eum Redemptio: Daß die Erlösung seye ein überhäuffte Erlösung: Dan CHristus nit zu friden ware mit einem Seuffzer / sonder in drey und dreyßig / und was darüber ist / Jahren der Seuffzeren / der Begirden / der Schweis- und Bluts-Tröpflein und Tugend-Wercken vil tausend und abermal tausend für die Erlösung der Menschen hat dargegeben: wan also ein Seuffzer hätte geklecket / ja überflüßig bezahlt hätte die Anforderung der Göttlichen Gerechtigkeit / hat

hat CHristus so offt uns erlöset / als offt er einen Act oder Ubung für uns hat aufgeopfferet. Warumb aber hat unser Erlösung so gar Copiosa und überhäufft sein müssen? Die Ursach geben die heilige Vätter / daß / obwolen ein einiger solcher Tugend-Act hab geklecket der Gerechtigkeit / er doch nit wolte klecken der Liebe / welche in dem Göttlichen Hertzen JEsu gegen uns Menschen hat außgeschlagen. Einen holdseeligen Gedancken hat der heilige Bernardinus von Siena seiner 51. Sermon deß anderen Tomi einverleibt / mit welchem er dise Lieb will entwerffen: O quanto labore & quàm ferventi amore quæsivit animam amorosus JESUS! Virginis uterum vix egressus est, & dilectam animam more infantium vocat: a a a anima anima anima te quæro. O mit was grosser Mühe und innbrünstiger Lieb hat der verliebte Heyland die Seel gesucht? Er ist kaum auf Erden gebohren worden hat er nach der lieben

ben Seel wie ein Kind geschryen / a a a anima anima anima mein Seel dich suche ich / dir zu Lieb hab ich den Himmel verlassen und bin auf Erden gebohren worden. Welche Lieb gegen der menschlichen Seel nit nur einmal / sonder vil tausendmal das Lös-Geldt für die menschliche Sünden-Schuld erlegt hat. Wir wollen für die Augen unseres Gemüts stellen den grösten Ubelthäter. Gegen disem laßt sich der König verlauten: wan mich mein Printz für dich bittet / will ich dir alles verzeyhen / ja noch darüber mit grösten Ehren dich zu meinem Freund aufnemmen. Der Printz nimbt den Ubelthäter bey der Hand / führt ihn für den König / erbietet für ihn sein Leib und Leben. Nein nein / sagt der König / mein Sohn / dir soll nichts geschehen; ist genug / daß du für ihn bittest; Alles alles seye ihme verzyhen: wie soll er umb dich verdient haben / daß du dein Blut und Le-

ben woltest dargeben? GOTT der Himmlische Vatter aber hat nit nur allein die Bitt angenommen seines Sohns für uns / sonder auch den blutigen Schweis / das bitterste Leyden und schmertzhafftisten Tod. Wie hat doch diser Göttliche Vatter so grausame Ding über seinen Göttlichen Sohn zulassen können? Die Lieb / welche diser gegen uns Menschen hat getragen / hat ihn gezwungen / damit wir Menschen auß so häuffiger Erlösung die häuffige Lieb solten erkennen.

Groß wäre die Barmhertzigkeit GOTTes wan sie in Ansehung eines Seuffzers CHristi hätte nachgelassen die Erbsünd / und einem jeden Menschen ein würckliche eigne Todsünd; massen sie uns zweymal von dem ewigen Tod und Außschliessung von dem Göttlichen Angesicht hätte erlöset. Wäre also das Göttliche Decrét oder Schluß auf dergleichen Weis eingerichtet gewesen: Wegen der

der Verdiensten meines Sohns will ich dir nachlassen die Erbsünd / und wan du nach empfangenem heiligen Tauff-Sacrament wirst in ein Todsünd fallen / will ich dir solche durch das heilige Sacrament der Buß verzeyhen: soltest du aber nach disen zweyen Sünden in die dritte dich vermessen / wurde ich dich ewig verdammen. Dises Decret erhellet in etwas durch eine Vergleichung mit einem grossen Fürsten / welcher wegen einer Rebellion einen Vatter mit seinen Söhnen in die Acht und äusserste Ungnad verworffen. Wan nachmalen der Fürst den Vatter und die Söhn widerumb zu Gnaden aufnähme / wurde das gantze Land disen Fürsten für einen gar gnädigen HErren außruffen. Wan nun auch die Söhn wider den Fürsten rebellirten / wurden sie nit mehr wegen deß Vatters Schuld sonder auß eigner Boßheit in die Ungnad deß Fürstens fallen. Wan nun der Fürst auch denen

Söh-

Söhnen Gnad ertheilte und darzu sagte: Für dises mal verzeyhe ich euch; soltet ihr aber noch einmal wider mich aufstehen / ist euch auf ewig alle Gnad abgesprochen. Die gantze Welt wurde bekennen müssen / daß diser Fürst von wunderbarlicher Gütigkeit seye. Bey dem höchsten König und unseren GOTT ist umb so vil dise Gnad mehrer zu schätzen / weil die beleydigte Göttliche Person unendlich höher als alle Fürsten der Welt seynd. Aber was sage ich von einer Todsünd? Sag sag Maria Magdalena, Maria auß Ægypten / Thais und andere grosse Sünder und Sünderinnen / welche ihr dem tausend nach habt gesündiget / und anjetzo hoch in dem Himmel sitzet / hat GOTT ein gemeine Barmhertzigkeit gegen euch erzeigt? wie vil Rebellionen und Aufstånd hat er euch nachgelassen? O ihr habt mit dem büssenden König David müssen bekennen und bitten: Miserere mei Deus secundùm

dùm magnam misericordiam tuam: HERR und GOTT erbarme dich unser nach deiner grossen / ach! grossen Barmhertzigkeit! Und zu diser also übergrossen Göttlichen Barmhertzigkeit ist die einige Beweg-Ursach das Hertz JESU CHristi / welches seine unendliche Verdienst also hat überhäuffet und uns Menschen also gnädig hat mitgetheilt / ja in diser Mittheilung ein ungemeine Freud erzeigt / als ob nit wir / sonder er ein Gnad empfangen hätte: Congratulamini mihi, quia inveni ovem meam. Erfreuet euch mit mir: dan ich hab mein Schäflein gefunden. Wer jetzt das Gewicht dises Göttlichen Hertzens will erkundigen / erforsche nur zwey Gewichter / welche ihm vor allen anderen werden die Bekanntiste seyn / nemblich das Gewicht seiner Sünden / welche das Hertz JESU CHristi auf sich genommen hat / und das Gewicht jener Freygebigkeit / wel-

che auß dem Hertzen JESU herauß-geflossen und ihne beruhret hat. Wird er nit müssen aufruffen mit der heiligen Kirch: DEUS! cujus bonitatis non est numerus, & pietatis infinitus est thesaurus! O GOTT deine Gutthätigkeiten lassen sich nit zehlen / und deine Barmhertzigkeiten seynd unerschöpfflich.

Nach disem Gewicht müssen wir die Hertzen der Schäflein wägen. Ehe und bevor wir sie abwägen / müssen wir sie suchen: Und vor allen zwar eines / welches jeder am besten kennet / an welchem ihme am mehristen gelegen ist / und welches er am gewisisten finden wird / wan er will / nemblich sein eignes Hertz / wie es dan GOTT von ihm begehrt: Præbe fili mi cor tuum mihi: Mein Sohn reiche mir dein Hertz. Darumben dan eines jeden Menschens erster Gedanck seyn soll: CHristus mein Hirt hat mich irrendes Schäflein schon

schon lang gesucht / willens / mein Hertz mit seinem Hertzen zu vereinigen / meinen Willen mit seinem Willen gleichförmig zu machen / mein Hertz auß den Flammen seines Hertzens mit Göttlicher Lieb anzuflammen / daß ich werde ein Hertz nach seinem Hertzen. Ach! nimme es / vereinige es / mache es deinem Hertzen in allermöglicher Vollkommenheit gleich und ähnlich / daß es auf ewig dein eigen seye in jenem Gewicht / in welchem du es zu seyn verlangst. Ich hab bishero niemal erkennet / daß es umb mein Seel ein so edles Geschöpff seye / welches von Göttlichen Augen und Hertzen solte der Lieb gewürdiget werden / sonst wurde ich mich niemalen von so geringen und zergänglichen Dingen haben einnemmen lassen. O mein heiliger Thoma von Villanova du hast mir die gründliche Warheit geprediget: O si agnosceres tuam excellentiam

tiam & pulchritudinem, non ita te dejiceres ad amorem vilium. Dom. 19 Pent. Und noch weniger hab ich erkennet die Vortrefflichkeit deß Hertzens meines Hirtens / sonst wurde gewiß dasselbige gewesen seyn der Zweck aller meiner Begirden / wie es gewesen ist Ottoni dem Kayser / da er eben auß dem jrzdischen Reich außtretten / und in das Himmlische einzugehen verlangte. Sein gröste Begird ware / das Hertz CHristi JESU zu seinem Hertzen zu legen durch Empfahung deß heiligsten Altar-Sacraments: Weil aber sein Kranckheit und widerwilliger Magen dises nicht zugabe / bittete er innständig / man wolle doch solches ihme wenigist zu sehen herbey bringen. So bald er es gesehen streckte er seine beyde Armb auß / als wolte er CHristum mit Lieb umbfangen. O grosse Lieb Ottonis! O noch grössere Lieb CHristi! Al-

P sobal-

sobalden hat sich das Hertz-Blat eröffnet / und die heilige Hostia ist auß der Hand deß Priesters sichtbarlich in das eröffnete Hertz hinein gangen / welches sich widerumb geschlossen / ohne daß man ein Wundmahlen oder Zeichen der Eröffnung mehr sehen kunte. Thomas Walsingamus in Hypod. Neustriæ. p. 461. Lobbetius Thom. 5. de Peccato l. 2. Prop. 6. Wer wolte nit lieben / wo man also geliebt wird! Wer wolte sein Hertz in das Koth der Erden vergraben / wan er verstehet / daß der Himmel nach demselben verlangen trage? Alsdan soll jeder auch andere Schäflein aufsuchen: Dan weil CHristi Hertz ein König ist aller Hertzen / muß jeder als ein treuer Unterthan dises Hertzens darumb und daran seyn / daß alle Hertzen disen ihren König erkennen: Dan sehen wir uns an als Kinder eines Vatters /

oder

Glider eines Leibs / oder Unterthanen eines HERRN / oder Schäflein eines Hirtens / erfordret von uns die natürliche und übernatürliche Schuldigkeit / daß wir unsere Mit-Brüder / Mit-Glider / und Mit-Verwante eben deß jenigen Guts theilhafftig machen / dessen wir auß Lieb und Gnaden seynd gewürdiget worden ; Weil hierin besteht auch der Will / Begird und Verlangen CHristi / welcher wie er dich also auch andere geliebt und gesucht hat.

Mithin erhellet auß allem dem / was gesagt worden ist / daß das Gewicht / nach welchem das Schäflein muß gewogen werden / kein anderes könne seyn / als Pondus Sanctuarij, das Gewicht deß Heiligthumbs / nach und mit welchem alles müßte abgewogen werden / was zu dem GOttes-Dienst gewidmet ward : Juxta pondus Sanctuarij. Num.

c. 3. v. 60. Wir wissen aber wohl / was das Sanctuarium oder gröste Heiligthumb deß neuen Testaments seye? Gewißlich kein anderes als jenes Göttliche Hertz / von welchem der heilige Paulus schreibt Col. c. 2. In ipso inhabitat omnis plenitudo Divinitatis corporaliter: Daß in ihme wohne alle Völle der GOttheit leibhaffig: durch welches Wort er nachdrucklich fürstellet die Vereinigung der Göttlichen Person mit dem menschlichen Leib: Setzt auch gleich hinzu: Et estis in illo repleti: Von disem Heiligthumb habt ihr alles / was ihr habt an Gnad und Vollkommenheit. Wan also die Göttliche Gerechtigkeit / dero man die Waag als ein Sinn-Bild zumahlet / aller Schäflein Gewicht wird erkundigen / wird sie auf ein Waag-Schaallen das Hertz CHristi legen / will sagen / jene Gnaden / welche auß disem Hertzen auf uns herauß geflossen

seynd

seynd / auf die andere aber unseren Gebrauch diser Gnaden und nach disem werden wir schwer oder ring / nachdeme der Gebrauch und Mitwürckung ist gewesen / befunden werden. Dises Gewicht alsdan / wie der heilige Paulus zu den Corintheren schreibt 2.Cor. 4. Æternum gloriæ pondus operabitur in nobis. Wird verursachen / daß nach demselben allen Außerwählten Schäflen das Gewicht der ewigen Glory außgewogen werde /

A M E N.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mändl, Kaspar,

Der Christlich-Catholische Gast, Bey der Him[m]lischen Mahlzeit Das ist: Nutzlich- und nothwendiger Unterricht, wie sich ein Catholischer Christ andächtig und eyfertig Bey Empfahlung Deß Heil. Altar-Sacraments Verhalten soll

Augspurg 1716

Hom. 930
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10460540-4
VD18 12306835